

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 292.

Bernsprecher für den Verlag No. 2953.
Rufzeit von 8—12 u. 2—7 Uhr.

Mittwoch, den 27. Juni.

Bernsprecher für die Redaktion No. 52.
Rufzeit von 8—1 u. 4—7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Kadettenministerium oder Revolutionsjucken.

Man schreibt aus Berlin:

„Wie denken Sie über Rußland?“ war der Titel eines 1881 zuerst in Berlin aufgeführten Lustspiels von Gustav von Moser. Das Wort hat sich erhalten. Man brauchte es als Verlegenheitsfrage, auf die man gar keine Antwort erwartete, weil niemand über Rußland viel wußte und weil Rußland auch nicht weiter interessierte. Wie ist das jetzt anders geworden! Rußland ist augenblicklich das interessanteste Land. Wir sind von nirgends so auf Nachrichten erpicht wie aus Rußland. Wir hören von dort die augenblicklich größte Umwandlung, die sich in einem Lande vollzieht. Wenn wir oftmals ein Verlangen gehabt haben, zu erfahren, wie seinerzeit die französische Revolution auf die Zeitgenossen gewirkt hat, so erleben wir jetzt ein ähnliches Schauspiel. Nur begrüßten damals die Besten unserer Volksgenossen die französische Revolution als Freiheitsbringer und Kettenprenger. Sie wünschten, daß auch uns die Wohltaten der Pariser Ereignisse zuteil würden, während wir heute schon besitzen, was die russischen Demokraten erst anstreben. Und doch kann auch auf Deutschland eine erfolgreiche russische Revolution entschieden günstig zurückwirken. Denn unter den ostelbischen Junkern gibt es sehr viele, die à la den Herrn v. Oldenberg eine Stärkung des Absolutismus wünschen, um dabei am besten im trüben fischen zu können. Diese Herren haben früher auf Rußland als den rocher de bronze des Absolutismus geschaut. Ihnen ist seit Jahresfrist die letzte Stütze ihrer Hoffnungen zusammengebrochen. Ist in Petersburg die Revolution siegreich, so wird der Freiheitswind von Osten auch uns nützen.

Es scheint, daß augenblicklich die Revolution in Rußland in ein neues Stadium einzutreten im Begriff steht. Die Revolutionäre haben sich von ihrer Niederlage im Dezember erholt. Sie haben aus ihrer damaligen Schwäche gelernt und neue Vorbereitungen zu

stärkeren Schlägen getroffen. Die Regierung hat schwere Nache genommen, sie hat zugleich im voraus ihr Mißtrauen gefühlt an den Verführern für den Fall, daß diese einmal aus Ruder kommen sollten. Mittelalterliche Foltern wurden wieder herbeigeholt, die Folterknechte verrohten unter ihrem grausamen Handwerk, die Senker bekamen Arbeit am Galgen und die Scharfrichter mit dem Beil wie noch nie. Europa ist augenblicklich empört über das einzige Bialystok. Aber Prof. v. Reusner erzählte uns kürzlich, daß es in Rußland Tausende von Bialystoks gegeben hat in etwas verkleinertem Maßstab. Nur sind dort die Verfolgungen vorsichtiger, allmählicher und langsamer aufgetreten. Aber erreicht hat man dadurch nur, daß die Bevölkerung bis in die weitesten Kreise aufgereizt worden ist, daß die Regierung sich selbst die gemäßigten Leute entfremdet hat. Dazu hat die Duma Aufklärungsarbeit geleistet. Sie hat mit der Macht des Wortes und der Gesetzesprojekte an die Tore der Regierung geklopft. Sie hat einen Weg gezeigt, wie man das Verlangen der Bauern nach mehr Land erfüllen könne. Dabei hat sich auch die Großgrundbesitzerklasse durchaus tolerant und liberal gezeigt. Sie hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, hinreichend Land den Bauern gegen mäßige Summen zu verkaufen oder zu verpachten, wenn die Regierung das Geld vorschickt. Freilich hat sie auch die Aufteilung von Staatsländereien gefordert. Die Presse hat das wirtschaftliche und politische Programm der Duma bis auf die entlegensten Dörfer verbreitet.

Die Regierung hat gehofft, ihre Gegner zu teilen, nach dem alten Grundgesetz: Teile und herrsche. Sie glaubte, daß die Besitzenden und Gebildeten um der sozialen Gegensätze willen sich allmählich von den Arbeitern und den Revolutionären trennen würden, wie das leider bis zu einem gewissen Grad 1848 in Deutschland zugefallen ist. Aber bisher halten Kadetten und Revolutionäre durchaus zusammen. Trotz der großen Schäden, die den Besitzenden aus den ständigen Streiks erwachsen sind, ist doch ihr Kampf noch lediglich gegen die Regierung als Hauptthema des Fortschritts gerichtet. „Getrennt marschieren und vereint schlagen“, beide, Kadetten wie Revolutionäre, wissen, daß sie nach dieser Parole handeln müssen.

Es scheint, daß die die Duma beherrschenden Kadetten unmittelbar vor ihrem Siege stehen. Die Duma zu verjagen, scheint sich die Regierung. Sie braucht neue Gelder, denn die letzte Anleihe ist viel schneller, als erwartet, aufgebraucht. Der französische Bundesgenosse droht bereits jetzt nach Bialystok, die Freundschaft aufzukündigen. Die ständigen Meutereien zeigen, ist das Heer nicht mehr zuverlässig, sondern zum Teil den Revolutionären zugeneigt. Die Reaktion ist am Ende ihres Lateins angekommen.

Unter diesen Umständen ist ein Kadettenministerium der einzige Ausweg aus den vorhandenen Schwierigkeiten. „Jetzt oder nie!“ sagte uns dieser Tage Prof. v. Reusner, „können die Kadetten aus Ruder kommen! Morgen ist es vielleicht schon zu spät!“ Morgen gehen

die Revolutionäre vielleicht schon über die Kadetten zur Tagesordnung über. Aber augenblicklich könnten die Liberalen etwas leisten, wenn sie die Regierung zur Nachgiebigkeit zwingen. Sie könnten dem Lande die ersehnte Ruhe und Ordnung wieder schenken. Hoffentlich zeigen sie die rechte Energie. Nur dürfen sie sich nicht mit einer bloßen Teilgewalt, mit bloßen Kompromissen begnügen, mit ein oder zwei Sigen im Ministerium. Sonst würden sie ihren Kredit genau so schnell verlieren, wie es Herrn Witte passiert ist. Auch in Deutschland sind ja von 48 an die Liberalen stets hereingefallen, wenn man ihnen nur ein oder zwei Konzeptionsminister bewilligt hat. In Rußland gibt es einen so großen Rekrus zu halten, die ganze Bureaukratie von Grund aus umzuwandeln, daß die Liberalen sich sagen müssen: „Greif nicht in ein Wespennest, doch wenn du greiffst, so greife fest!“ Eine gewaltige Arbeit steht einem Ministerium Kuromzew-Miljakow-Petrunkewitsch bevor. Wir täuschen uns nicht, wenn wir sagen: Rußland steht jetzt vor der Frage, Liberalismus oder eine Revolution, die nicht nur mit Gewehren, sondern mit Kanonen und Bomben schießen wird.

Politische Übersicht.

Das Zentrum und die Kolonialpolitik.

Der demokratische Zentrumsflügel ist unter der Führung des Herrn Erbsberger sichtlich zu den schärfsten Angriffen auf die Kolonialabteilung entschlossen. Nachdem das Stuttgarter Zentrumsorgan jüngst angedeutet hat, daß die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Gouverneur v. Puttkamer deshalb unterbleibe, weil er zu viel wisse, und daß es bei der Gehaltszahlung an den Erbprinzen von Hohenzollern nicht mit rechten Dingen zugehe, schraubt das Karlsruher Zentrumsblatt eine ganze Reihe der schwersten Anschuldigungen wider die Kolonialverwaltung. Da wird zunächst die Behauptung von angeblich in Südwestafrika begangenen Unterschleifen wiederholt. Es handelt sich hierbei um militärische Ausrüstungsstücke, die später in Argentinien verkauft worden sind, die aber nach einer dem Reichstage von der Regierung erteilten Auskunft auf die Veranbarung eines gestrandeten Schiffes zurückgeführt wurden. Nach dem „Badischen Beobachter“ soll das gestrandete Schiff jene Ausrüstungsstücke gar nicht an Bord gehabt haben. Der „Bad. Beob.“ geht aber noch viel weiter: er läßt das „gesamte Rechnungswesen“ in Südwestafrika „total zusammengebrochen“ sein, eine Kontrolle darüber, ob die von der Reichshauptkasse bezahlten Waren auch geliefert seien, fehle vollständig. Nicht besser als die Zivilverwaltung kommt die Schutztruppe bei dem „Bad. Beob.“ weg. Unter Berufung auf Soldatenbriefe behauptet das Zentrumsblatt, daß die Truppen herumlagen, nichts zu tun hätten und entartet; die Gefängnisse seien mit Weibern überfüllt; unter den Offizieren seien „vielfach“ solche, die infolge von Schulden und anderen Vorkommnissen vor dem Ab-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eine Weserfahrt.

Station Münden! Am Ausgange des Bahnhofes unterrichtet uns eine große Plakat-Anzeige über die Oberweser-Dampfschiffahrten. Wir haben noch Zeit. Langsam geht es durch das Bahnhofsviertel über den zu Anlagen umgeschaffenen Ball, am Grabe Eisenbaris vorbei, der Altstadt zu. Hier überall, dem Zwänge gehorchend, Ansätze zur Modernisierung. Münden blüht aufs neue auf, seine Zukunft liegt vornehmlich auf dem Wasser.

Dort, wo Fulda sich und Werra fassen — Und ihren Namen lassen müssen, kommen wir zu dem unscheinbaren Hafen. (Die neue Umschlagstelle — etwas stromabwärts — wird eben fertiggestellt.) Wir haben immer noch Zeit, aber wir langweilen uns deshalb nicht. Das Panorama von Münden bietet der Reize so viele, daß selbst ein verwöhntes Auge sich nicht satt daran sehen kann. Am großartigsten freilich präsentiert sich daselbst, wenn man im Zuge von oder nach Göttingen am Andreassberge dahinfährt. Gar viele haben schon mit Sonne das Bild in sich aufgenommen. Hat doch auch Goethe das Tal hier das Tempetal Deutschlands genannt. Sein Genosse Schiller wußte dagegen vom Weserflusse gar nichts zu sagen, selbst nicht, daß derselbe von deutschen Gebirgen durch deutsches Land hinabfließt ins deutsche Meer, nur Deutschlands Größe dienend. Wenn Schiller heute die Annalen der heftigen usw. Geschichtsvereine lesen, den Führer durch das Sonnentälchen auskosten, oder nur einmal mit dem Dampfer den Strom hinabfahren würde, er würde gewiß

dann Worte finden wie der Dichter von „Dreizehnlinden“.

Außer dem Zuge von Nordhausen sind nun auch die Anschlußzüge von Gassel und Göttingen eingetroffen; die Fahrt kann beginnen. Ein niedlicher Salondampfer, mit „allem Komfort“ ausgestattet, nimmt uns auf. Bereitwillig gewährt uns der Kapitän noch einige Frist, wo möglich den ganzen Tag, bis wir die Fahrkarte lösen. Und wir bleiben zusammen, bis da brausete das Wehr von Hameln.

So eine Wasserfahrt hat immer ihre eigenen Reize. Und so konnten wir auch trotz des kalten und etwas nebligen Septembermorgens das Verdeck nicht verlassen. Von den meist kleinen Orten der oberen Strecke lenkten besonders Bederbagen mit dem Eisenhüttenwerk und Burckfeld mit der prächtig wiederhergestellten Klosterkirche unsere Aufmerksamkeit auf sich. Mehr fesselten uns die mancherlei Formen und Bilder der Gebirge, die uns so sehr an das Rharatal erinnerten.

Der wald- und wildreiche Reinhardswald hält sich immer in angemessener Entfernung und berührt nur bei Münden und Carlsbagen das Ufer. In reicher Abwechselung nähern sich der Bramwald und später der Solling dem Strom. Die Berge zur Rechten sind es, die den Strom zu den vielen und weiten Biegungen nötigen.

Als erstes Denkmal der im Tale neu erwachten Kraft bemerken wir nach 1½ stündiger Fahrt die eiserne Brücke bei Wieselwerder, welche den heftigen Teil rechts der Weser mit dem Hauptlande verbindet. Nun erwarten wir Pippoldsberg. Von seinem im Mittelalter so bedeutenden Kloster, bedeutend besonders durch seine mit Wäken so energisch gestellten Forderungen zur inneren Reformations, bemerken wir nur noch die Kirche des Fleckens. Aber Bächlein lebendigen Wassers

sprudeln jetzt hier und finden immer mehr Verbreitung. Weithin leuchtet der Name „Sollingsbrunnen“ durch das Tal. — Der Solling selbst aber beginnt erst mit dem Tale der Schwälme. Der rührige Sollingverein läßt auf dem Schiffe seine mit Ansichten geschmückten Führer verteilen. Das Leben Südsachsens und des Sollings ist auch durch die Schriften des in Jähnde bei Münden geborenen Schriftstellers H. Schurey mehr und mehr bekannt geworden.

Durch das Tal der Schwälme münden von Nordhausen-Northheim und Göttingen her die ersten Bahnen in das Wesertal. Wie nun unterhalb Bodensfelde der Güterzug aus dem Tunnel hervorkommt und der hohen Bergwand entlang dicht am Ufer dahinzieht, da wahren wir uns nach Badharach oder Oberwesel verlegt. Und hatt der Cauber oder Lorker Weingebirge tritt gegenüber der Reinhardswald — hier wie ein wohlgepflegter englischer Park — zum Abschied an das Ufer heran.

Nicht umsonst nennt sich auch Carlsbagen, dem wir uns jetzt nähern, die Perle des Wesertals. Da Carlsbagen Kohlenstation ist, konnten wir unter Führung des Kapitäns dem an der Mündung der Diemel gelagerten Städtchen einen kurzen Besuch abstatten. Wie die Häuschen aus der Spielfachsel, mit Tannenbaum und Schäfchen, stehen die Gebäude um den Innenhofen herum. Der Führer wußte uns über Carlsbagen als Solbad, Teraufkurort und Sommerfrische, über seine Bedeutung im Verkehrsleben mancherlei zu berichten. Wir aber schenken unsere Hauptaufmerksamkeit dem von den dankbaren Augenottenkolonien von Carlsbagen, Göttesbren und Gewissensbrunn 1898 errichteten Denkmal für den Landgrafen Karl von Hessen (eine wohlgelungene Büste). Mit der Herstellung des Daseins hatte Landgraf Karl nichts Geringeres im Sinne als

schied standen. Gegenüber derartigen Anschuldigungen dürfen sich die verantwortlichen Stellen nicht passiv verhalten. Entweder sind die Angaben des „Bad. Beob.“ vollkommen falsch oder Aufbauschungen von Kleinigkeiten oder begründet. Ist letzteres, wie wir nicht glauben, der Fall, dann ist es die Pflicht der Regierung, der Öffentlichkeit eine authentische Aufklärung darüber zu geben, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und die Mißstände beseitigt werden.

Arbeit und Politik in Amerika.

n. London, 25. Juni.

Aus Washington wird gemeldet, der Exekutiv-Ausschuß der „American Federation of Labour“ treffe umfassende Vorbereitungen für die Wahlen im Herbst und habe eine Kommission damit betraut, eifrig Propaganda für die aufzustellenden Arbeiterkandidaten zu machen. Die Nachricht ist insofern interessant, als die amerikanischen Arbeiter zum erstenmal eigene Kandidaten in den Kongress wählen wollen, während sie früher jedem es überließen, für eine der großen bestehenden politischen Parteien zu stimmen. Der Grund, weshalb jetzt auch die amerikanischen Arbeiter ihre eigene Klassenpolitik treiben wollen, liegt darin, daß sich vor einiger Zeit eine Deputation der „Federation of Labour“, die zwei Millionen Mitglieder zählt, beim Präsidenten und den beiden Häusern über eine Vernachlässigung ihrer Interessen durch Regierung und Parlament, hauptsächlich in Hinsicht auf die Chinesenabschiebungsgesetze, die abgeschwächt wurden, beschwerte, ohne daß ihr eine befriedigende Antwort zuteil geworden wäre. Dafür will man sich jetzt rächen, indem man den „Politikern“ die Gefolgschaft kündigt und eine Arbeiterpartei gründet, die in der Tat den Parteiverhältnissen in den Vereinigten Staaten eine völlige Umwälzung bringen könnte.

Deutsches Reich.

* General v. Trotha, der frühere Kommandierende in Südwestafrika, hat auf einem Abschiedsfeste, das ihm vorgestern die Herren der Kolonialabteilung unter dem Vorsitz des Erprinzen zu Hohenlohe gaben, eine Rede gehalten, die bemerkenswert ist, weil er darin die südwestafrikanischen Kämpfe nur als Teile eines großen Rassekampfes auffaßt, dessen Ziel die vollständige Unterwerfung oder auch teilweise Vernichtung der schwarzen Rasse sein müsse. Der General hat dem „Deutschen Boten“ zufolge gesagt: „Ihre Einladung, meine Herren, und Ew. Durchlaucht liebenswürdigen Worte sind für mich ehrenvoll und haben mich hoch erfreut. Ich bin der älteste deutsche Offizier und einer der ältesten Beamten der Kolonialabteilung und trage den Abakiro und den Tropenhut in verschiedenen Formen und mit einigen Unterbrechungen seit zwölf Jahren. Daß dieser Hut auch mein „Sterbehemd“ werden würde, dessen war ich mir bewußt, als ich zum drittenmal im Mai 1904 hinausging. Aus welchen Gründen er dies geworden ist, das zu errörtern, liegt außerhalb von Zeit und Ort des Augenblicks. Mir genügt mein Bewußtsein, als Soldat und Beamter meine Schuldigkeit getan zu haben, und das sichere Empfinden, aus allen 3 Phasen meiner überseelischen Laufbahn mit weißer Weste zurückgekehrt zu sein. Die Geschichte wird vielleicht einmal auch ohne Indiskretionen meine Berichte vom Jahre 1897 und die der letzten verfloßenen Jahre zur Veröffentlichung bringen und es beweisen, daß ich fast alles so vorausgesagt, wie es gekommen und wahrscheinlich auch noch kommen wird. Die Geschichte wird darüber ihr Urteil fällen, ob ich grundlos der grausame Kriegsführer war, und ob dieser Krieg auf andere Weise endgültig zu beenden ist. Es ist und bleibt ein Rassenkampf, an dem alle Völker der

Erde interessiert sind, die das schwarze Erbe wirtschaftlich anzutreten bereit sind. Vor Beendigung dieses Krieges die Pflugschar anzulegen, ist vergebliches Bemühen. Das lehrt uns das Studium der Kolonialgeschichte aller Völker. Die 50 Jahre, die diesem Rassenkampf vorausgingen, waren nur das Präludium, das das schwarze Volk brauchte, um sich der Wirklichkeit bewußt zu werden. Über die Berechtigung dieser Wirklichkeit nach der einen oder anderen Seite zu politisieren oder zu polemisieren, ist ein eitles Unterfangen. Die Entwicklung der Erde und ihrer Staatenbildung wird weiter vor sich gehen und das eiserne Rad der Zeit wird die Redner und Volkstribunen mit ihren Parteiinteressen zermalmen. Solche Jahre aber wie die verfloßenen 1904 und 1905, durchlebt unter Hunger und Gefahr, trübend von Schweiß und Blut, schaffen neuen Mut zwischen den Mitarbeitern, der nicht mehr bricht und der auch allen Animositäten gegenüber standhält. So fühle ich mich mit Ihnen verknüpft und verbunden. Ihr Glas ist mein Glas, Ihre Zukunft ist die meine. Ich leere mein Glas auf Deutschlands Kolonien, deren Leiter und auf seine Truppen.“

* Pädagogisch-patriotische Frrung. Von einem sonderbaren Versuch, der in Hameln mit der Abhaltung von Kriegsspielen auf der Schule gemacht wurde, berichtet Direktor G. Erpbrogel-Hameln in der „Monatschrift für höhere Schulen“. Es handelt sich um einen Versuch, durch regelrechte Kriegsspiele die Sedaufseier neu zu beleben. Der Direktor versetzt über Gymnasial- und Realklassen und konnte 200 Jungen am Kampfspiel teilnehmen lassen. Von sieben Kollegen wurde er unterstützt. Den üblichen Manöverannahmen entsprechend, wurde eine Generalidee entworfen, die schriftlich fixiert folgendes enthielt: „Eine Südarmer hat eine gewisse Geländestrecke — hier den heimatischen Fluß — und die als Festung gedachte Stadt erreicht und besetzt. Die Armee befindet sich in Feindesland, und die unruhige Haltung der Einwohner macht ihr viel zu schaffen. Eine Nordarmee ist im Anmarsch gegen die Pluklinie, befindet sich am 1. September aber noch weit nördlich des das Plukthal einschließenden Gebirgszuges usw.“. Ist es schon bedenklich, die deutsche Sedaufseier durch derartige Stillschicken „beleben“ zu wollen, so muß die Heranziehung manöverartiger Übungen in das Schulsystem geradezu als eine pädagogische Frrung bezeichnet werden, vor deren Nachahmung man nur warnen möchte.

* Übertriebenes „Standesgefühl“. Der ärztliche Ehrengerichtshof im Königreich Sachsen hat unlängst entschieden, daß es als strafbarer Verstoß gegen die ärztliche Standesordnung aufzufassen sei, wenn ein approbierter Arzt bei einem nicht approbierten Zahnkünstler eine Narose ausführt. Der Zahnkünstler, der in manchen Ärztekreisen leider vorzuherrschen scheint, erblickt demnach, wie die „Fr. Z.“ meint, auch in den Zahnkünstlern wohl nur eine Art von „Kursfüßlern“. Die staatliche Aufsichtsbeförderung, die schon mehrfach gegen allzuweit gehende Urteile des ärztlichen Ehrengerichtshofes eingeschritten ist, wird auch diese Entscheidung kaum billigen.

* Wie der Peterspfennig beigegeben wird. In dem ultramontanen „Münst. Anzeiger“ finden wir einen Erlaß des Bischofs von Münster, in welchem eine Kollekte für den Papst angeordnet wird; es heißt dort: „Bielgeliebte Diözesanen! Jedem christlichen Herzen tut es so wohl zu beobachten, wie brave Kinder ihrer armen Eltern, die unverschuldet in Not geraten sind, in treu besorgter Liebe sich annehmen und alles aufbieten, um ihnen ihre bittern Tage zu verjagen und ihren Kummer zu lindern. Hingegen ist es ein widerwärtiger Anblick und mit Recht gilt es als ein Zeichen einer äußerst unedlen und niedrigen Gesinnung, wenn ein Kind um die elend gewordenen Eltern sich nicht

kümmert und sie herzlos fremdem Mitleid überläßt. Gewiß ist solche Pflichtvergessenheit auch heutzutage und vielleicht mehr als zuvor in christlichen Familien anzutreffen, aber gottlos gehört sie zu den Seltenheiten und Ausnahmen. Ihr alle habt oft genug Gelegenheit, Zeugen zu sein von treu bewährter edler Kindesliebe ebenso wie von dem Segen, der durch Generationen hindurch als Lohn ihr folgt. Geliebte Diözesanen, wenn etwas dem katholischen Christenherzen schmerzhaft sein muß, so ist es die große Not und die bedrängte Lage, in die es den obersten Hirten der Kirche durch die Ungunst der Zeiten versetzt sieht. Ja, wer immer katholisch denkt und fühlt, dem muß es zu Herzen gehen und bitter wehe tun, wie der Not und Mangel leidet, den Christus der Herr zu seinem Stellvertreter auf Erden gesetzt hat“ usw. Wie der Herr Bischof diese direkt irreführende Darstellung der Lage des Papstes vor seinem Gewissen verantworten will, bleibt seine Sache. Jedenfalls gehören die Schäflein, an die er sich wendet, zu jenen armen Schichten der Bevölkerung, die Zeit ihres Lebens keine Möglichkeit haben, sich in Rom die pomp-hafte Hofhaltung des Papstes anzuschauen. Denn sonst könnte der Bischof es nicht wagen, seine Diözesanen über die materiellen Verhältnisse des Papstes in einer Weise zu unterrichten, die sie glauben machen muß, daß Pius X. obdachlos und hungernd umherirrt.

* Der Deutsche im Ausland. Unter der Spitzmarke „Ein Deutscher heimgekehrt“ brachte das in Amsterdam erscheinende Blatt „De Telegraaf“ kürzlich die folgende Notiz: „Eine holländische Firma, welcher von einem deutschen Hause eine Preisliste in englischer Sprache zugesandt worden war, gab der deutschen Firma folgenden Bescheid: „Ihrer Sendung war eine englische Preisliste beigegeben. Ich glaube deshalb annehmen zu müssen, daß Sie Ihre Sprache und Ihre deutschen Kunden als Nebensache betrachten, weshalb ich Sie erlaube, Ihre weiteren Zusendungen bezw. Offerten einstellen zu wollen.“ Dazu bemerken zureichend die „Münst. Bl.“: „Also wieder einmal ein deutscher Kaufmann, der sich vom Auslande her über das belehren lassen muß, was nationale Ehre und nationaler Anstand auch im Geschäftsbetriebe erfordern. Erst wenn solche beschämende Notizen aus den ausländischen Blättern verschwunden sein werden, wird auch das böse Wort von der deutschen Deklamation im Sprachschah des Auslandes ausge-merzt werden.“

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 24. Juni. Noch immer beherrschen die Vorgänge in Bialystok die öffentliche Meinung. Erinnerungen an frühere Schreckenszeiten werden dabei wieder aufgerollt und man erinnert sich, daß vor einem Jahre auch in Lodz ein furchtbares, grauenvolles Blutbad angerichtet wurde. Bisher von grausamer Schrecklichkeit, schreibt ein Lodzer Blatt, treten wieder vor das Auge. Das junge, blühende Mädchen, das aus dem Fenster in den Hof hinabstiegt und plötzlich lautlos vornüber in sich zusammenfiel, von einer Kugel durch den Kopf getroffen; jener Fabrikant, der über den Hof ging und, mitten durch den Leib geschossen, zusammenbrach, um sich nie wieder zu erheben, der Buchhalter am Fenster, der alte Herr auf dem Balkon, das Dienstmädchen auf der Straße, der Zeitungsjunge, der neugierig auf die Straße hinausstieg, und so viele, so schrecklich viele, die an einem einzigen Tage dem furchtbaren Schließen auf alles Lebendige erlagen! Wer hat sie alle gezählt, wer konnte sie zählen? Tote und Verwundete, Blut und Schreden.“ „Ist es denn ausgeschlossen“, fährt das Blatt fort, „daß solche Schreckenstage wiederkehren? Revolution und Gegenrevolution waten im Blute und nie kann man davor sicher sein, daß hier oder da plötzliche wieder traurige, schlimme Tage den ruhigen Bürger beschieden sind. Ein endloses Blutvergießen sieht

von hier aus seine Residenz Cassel durch einen Kanal mit der Weser zu verbinden, das Hinterland Waldeck und Westfalen anzuschließen und sich so von dem hannoverschen Ründen unabhängig zu machen. Es fehlte aber zur Durchführung des Planes besonders an Wasser, und heute ist Cassel auf dem natürlichen Wege, durch Kanalisierung der Fulda, an den Weserverkehr angeschlossen, dem es neben Bremen und Hameln immer mehr Geltung verschafft.

Um 11 Uhr 18 Minuten — drei Stunden nach unserer Abfahrt von Münden — lichtet das Schiff den Anker. Unsere Blicke haften noch lange auf dem einzigen Bilde der Umgebung Carlshafens. Hatten wir da zur Abwechslung einmal die Felsen zur Linken und den Wald zur Rechten, so wird bald wieder beides verlauscht. Unterhalb des Milchhäuschens macht uns der Schiffsjunge, ein aufgewecktes Bürschchen von prächtiger Statur, stink und umschichtig, immer tätig, immer freundlich, auf einen hochragenden lichten Punkt gen Norden aufmerksam und bemerkt: „Fürstenberg“, in 1½ Stunden sind wir erst dort.“ Die Weser, des Gängelns durch die Berge müde, scheint diesen jetzt ausweichen zu wollen und beschreibt einen mächtigen Bogen nach Westen. Und diese Strecke ist es, die uns hineinführt in das Land von „Dreizehnlinden“, so reich an Geschichte und Sage wie wenige Gegenden sonst in deutschen Landen. Zwar die Burgen sind verschwunden; hier und da nur noch ein alter Turm, die Reste meist versteckt im Walde. Wohlerhalten sind die Krudenburg bei Carlshafen, Burg Polle usw. Die Schloßer Behörden usw. sind mit Ausnahme Fürstenbergs meist neueren Datums. Auch das Leben der Gegenwart pulsiert hier vernehmlicher. Von Beverungen-Pauesförde an begleiten zwei Bahnen den Strom, rechts die von Carlshafen (r. U.) nach Otbergen führende Bahn, links die Strecke Scherfede-Holzminnen. Nach Holzminnen geht über Hörter

eine zweite Bahn von Otbergen aus. Holzminnen und Hameln sind leider noch nicht durch Bahnen verbunden. Im ganzen passieren wir von Münden bis Hameln sieben eiserne Brücken.

Wir sind dem Schiffe etwas vorausgeeilt und lehren wieder nach Meindrogen, dem ersten braunschweigischen Orte zur Linken. Wie eine Gluckhenn, die statt der Küchlein Entchen ausgebrütet hat und das ausgeführte Willektu nun in ihrer Herzensangst in das feuchte Element hinabgleiten sieht, eilt da der Lehrer von Meindrogen mit der Schulschule am Ufer auf und nieder. Doch nicht zurückhalten will er seine Knaben und Mädchen, er ermuntert sie vielmehr, am steilen Ufer hinabzustiegen in den Kahn; im Galopp geht es mit dem Rest der Buben stromabwärts zu einem zweiten Kahn. Es rudern dann und rutschen — mit unser aller Spannung verfolgt — die Nachen überm Strom. Mit Mühe und Not erreichen die Kähnen den Dampfer. Siegesbewußt schreitet der Lehrer auf dem Verdeck einher, als wolle er sagen: Und haben wir weder Brücke noch Landungsstege, ja nicht einmal eine Kahnstation, wie erst die meisten Uferstädte, es ist uns doch gelungen. Und bald schmettert er mit dem Chor der schlachthaarigen Mägens und Bengels ein hohes Lied vom Bord des Schiffes. Und so viel ist sicher, er brachte Leben auf das Schiff, ohne ihn und seine Schaar würde auch die Beurlaubung des einzigen zu Berg fahrenden Salondampfers zwischen den Schloßern Behrden und Fürstenberg nicht so rheinisch ausgefallen sein.

Unterhalb Fürstenberg durchfahren wir wieder ein höchst anmutiges, mehr offenes Gebiet. Hier liegt zur Linken, am Fuße des Biegenbergs, Hörter, das erste größere Städtchen nach Münden. Hörter, von Karl dem Großen gegründet, als mehrfacher Schlachtfeld bekannt, kam im Jahre 1803 an Nassau-Oranien und wurde später preussisch. Es hat schon eine umfangreiche Industrie. Um so mehr müssen wir uns wundern, daß es erst so spät zur Anlage eines Hafens schritt. Als wir vorüberfahren, hatte man eben mit dem Ausschachten begonnen. Während wir den Mitreisenden, die uns in Hörter

verlassen, noch zuwinken, sind wir Corvey (Dreizehnlinden?), das mit Hörter durch eine lange Kastanienallee verbunden ist, ziemlich nahe gekommen. Corvey hat uns mit die angenehmste, freudigste Überraschung bereitet. Wir hatten uns daselbst als großen grauen Kasten auf einem Felsenabhang gedacht. Und nun dieses herrliche Landschaftsbild, diese schloßähnlichen, turmreichen Gebäude, dieser ausgedehnte Häuserkomplex, der den ganzen Winkel des Weserflusses ausfüllt. Nun doch ein Dom, dessen Ursprung sogar ins hohe Altertum zurückreicht. Dazu der Gedanke, daß der größte Kinderpöbel, der alte Hofmann (von Fallersleben) mit dem Schächerbart als Bibliothekar hier gewohnt und nun hier begraben liegt. (Denkmal.) Als Hörter an Nassau-Oranien fiel, erhielt der Landgraf von Hessen-Rothensburg für Rheinfels und seine übrigen Besitzungen am Rhein die Benediktiner-Abtei Corvey, die größte ihrer Art in Niederachsen. Der Landgraf starb kinderlos und hinterließ testamentarisch Corvey und Ratibor den Verwandten seiner zweiten Frau, einer geborenen Prinzessin von Hohenlohe-Schillingfürst. — Jetzt ist Corvey Sommerresidenz des Herzogs von Ratibor.

Nach dem Anie von Corvey wendet sich der Strom wieder stark nach Osten, Holzminnen zu. Holzminnen hat nach Carlshafen den ersten großen Landungsplatz. Es ist unter allen Städten des politisch so sehr zerstückelten Oberwesertales wohl die einzige, die aus dem Partikularismus vergangener Zeiten einen Gewinn zu verzeichnen hat. Als Preußen Westfalen mit dem Osten durch eine Bahn zu verbinden gedachte, machte Hannover ängstlich darüber, daß sein Gebiet nicht berührt wurde. Nun wurde die Strecke durch die braunschweigischen Lande über Holzminnen und Kreienfeld nach Magdeburg geführt, so daß Holzminnen mit seiner Baugewerkschule leichter zu erreichen war. Mit Holzminnen wird es aber sonst schneller vorwärtsgen, wenn erst die Oberwesertalbahn gebaut wird.

Den bemerkenswertesten Punkt nach Holzminnen bildet Polle, Burg und Park und Flecken haben sich zu

*) Wie konnte man nur am Fuße des Schloßberges, nahe dem Ufer, einen Steinbruch anlegen? Freilich, das Schloß selbst ist ja aus — Porzellanfabrik geworden.

vor uns. Einerseits gehen die äußersten linken Kampfsorganisationen mit Pulver und Blei zu Werke, durch Blutvergießen ihren Weg kennzeichnend, und wollen erst dann von dem Niederschlagen der Beamten und anderen Mordtaten ablassen, wenn die Regierung die Ausnahmezustände und mit ihnen die Einrichtungen aufgehoben hat, andererseits sagt die Regierung, sie könne unmöglich jetzt, wo so viele Beamte gemordet werden, von den Ausnahmezuständen und den Einrichtungen absehen und werde es nicht tun, solange diese Unruhen der äußersten Parteien nicht aufhören. Also der eine hört nicht auf und der andere hört nicht auf: eine endlose schreckliche Perspektiv. Wann wird das endlich anders werden? Es mag vieles anders werden, aber jedenfalls so bald nicht besser. Das lehrt auch ein Blick auf die wirtschaftlichen Zustände. Außerst lehrreich ist übrigens das Studium eines kürzlich erschienenen Buches über die Streiks in Russland von Fabrikdirektor Worjar. Besonders bemerkenswert erscheint dabei, daß bei allen großen Streiks der nihilistische russische Charakterzug eine verhängnisvolle Rolle spielt, jene unheimliche Freude am Zerstören. Die Arbeiter lassen ihre Wut an toten Dingen aus, zerstören Maschinen und ganze Fabriken und üben so die Genie, die die goldenen Eier legt. Das ist auch ein Sinnbild der Revolution. Es ist ferner bezeichnend, daß, wie aus dem genannten Werk hervorgeht, Russland, trotzdem seine Industrie noch in den Kinderschuhen stecke, an Zahl der Streiks und der streikenden Arbeiter andern Ländern nichts mehr nachgibt. Worjars Erhebungen erstrecken sich über 19 073 industrielle und gewerbliche Anstalten, d. h. die Hälfte aller derartigen Unternehmungen in Russland, und die Zahl der Arbeiter, die hierbei in Betracht kommt, bildet 70 Prozent aller Arbeiter im Lande. Politische Streiks bleiben dabei außer Betracht. Im Laufe der letzten 10 Jahre waren etwa 431 254 (2,7 Prozent) Arbeiter in 1765 (0,98 Prozent) Fabriken und Industriebetrieben ausständig. In anderen Ländern stellte sich die Zahl der Ausständigen in demselben Zeitraum wie folgt: In Frankreich streikten 1,6 Proz. der Gesamtzahl der Arbeiter, in England 2 Proz. und in Deutschland 1,5 Proz. In den Jahren 1895/96 war die Zahl der Streiks noch sehr gering; sie stieg in den folgenden drei Jahren 1897, 98, 99 rasch an, um in den Jahren 1900 bis 1902 wieder zurückzugehen. 1903 weist wieder eine Zunahme der Streiks auf, 1904 eine Abnahme. Am meisten wurde in den Gouvernements Moskau, Wilna, Grodno und Petrikau gestreikt, wo fast jedes Jahr ein großer Ausbruch ausbrach.

Ausland.

Frankreich.

Jaurès schreibt in der „Humanité“: Frankreich ist zum großen Teil für die Währungsnot verantwortlich. Die falsche Finanz hat zusammen mit der falschen Finanz dem Zarentum die Mittel geliefert, weiter zu leben und den russischen Juden das Messer ins Herz zu stoßen. Wann wird diese schreckliche Mitarbeit Frankreichs ein Ende nehmen? Es wäre anscheinend zu viel verlangt, wenn wir wollten, daß die Republik der ersten russischen Volksvertretung amtlich ihre Sympathien ausdrücke. Was viele europäische Parlamente getan haben, hat unser noch nicht zu tun gewagt. Aber unterhalten wir wenigstens nicht mit französischem Golde die dauernde Verschönerung des Selbstherrschertums und seiner Bureaukratie gegen Freiheit und Leben des Russenvolkes.

Vereinigte Staaten.

Die unerhörten Zustände, die in den Schlachthäusern von Chicago aufgedeckt worden sind, haben im amerikanischen Parlament zu den ernstesten Bedenken Anlaß gegeben und zu Nachforschungen geführt, die sich überhaupt mit den mannigfachen Nahrungsmittelfä-

schungen in den Vereinigten Staaten beschäftigen. Es ist eine „Pure Good Will“ eingebracht worden, die die strenge Bestrafung derartiger Fälschungen verlangt, und die außerordentliche Tragweite dieses Gesetzes, dessen Annahme ziemlich gesichert ist, wurde deutlich erwiesen durch die Ausführungen, mit denen der Abgeordnete Mann am vorigen Freitag im Repräsentantenhaus den Antrag begründete. Er zeigte, wie äußerst notwendig Vorkehrungen gegen die immer zunehmende Verschlechterung der Nahrung ist, durch die das ganze amerikanische Volk und der Export schwer geschädigt werden. Auf zwei großen Tischen waren Flaschen, Schüsseln, Schachteln und Präparate von ihm ausgebreitet, an denen er die betrügerischen Manipulationen der Fabrikanten nachwies. Schwarzer Pfeffer z. B. wird aus Weizenmehl hergestellt, das gefärbt ist, Kaffee besteht meistens nur aus Eichorie, Sägespänen und Brotkrumen, Honig ist häufig reiner Stärkezucker. Mann entrollte vor dem erstaunten Zuhörer eine sehr lange Liste solcher Fälschungen, aber schon wenige Beispiele können zeigen, wie verbreitet, gewöhnlich, ja selbstverständlich solche betrügerischen Präparate sind. Eine Firma verkauft ganz offen einen „Pfeffer-Verschlechterer“ zu 80 M. die Tonne, unreinliches und schlechtes Zeug, das dem Pfeffer beige-mischt wird. Die gleiche Firma erklärte unbesorgt, daß ihr „Pfeffer-Verschlechterer“ ebenso gut auch als Simit, Rostenpfeffer und anderes derartiges Gewürz verkauft werden könnte. An Kaffee sind im vergangenen Jahre 13 Millionen Pfund Mokka- und Java-Kaffee eingeführt worden; verkauft worden aber sind als echter Mokka- und Java-Kaffee zu den höchsten Preisen 250 Millionen Pfund. Der meiste Kaffee, der unter diesen höchstenden Namen und Anpreisungen in den Handel kommt, ist brasilianischer Kaffee, vermischt mit Eichorie, Brot und Sägespänen. Mann verlas Briefe von Firmen, die sich ansehnlich machten, Wein und Liqueur aus minderwertigen Ingredienzien billig herzustellen. Er erzählte von einer New Yorker Firma, die aus China gewaltige Mengen Eier in jedem Stadium der Fäulnis einführt und ihnen durch Vorsäure ein frisches Aussehen verleiht. Grünen Artischocken wird durch Färbung mit Anilin ein künstliches Rot verliehen; Maschinöl wird als extrafeines Speisefett verkauft. Auch gegen die Medizinern wandte sich der Redner, die große Mengen von Opium und Kokain enthalten und zum großen Teil dafür verantwortlich zu machen sind, daß die Leidenschaft für Opium und Kokain in Amerika so zunimmt. Eine der als Opiummittel angepriesenen Medizinern enthielt so viel Opium, daß sie den, der sie gebrauchte, zum Opiumsuchtigen machen mußte. Die Rede erregte im Parlament großes Aufsehen, doch muß sie nicht nur Amerika, sondern auch Europa interessieren, wenn man bedenkt, daß die Summe für exportiertes Fleisch allein aus den Vereinigten Staaten im letzten Jahre 784 200 000 Mark betrug, von denen freilich der größte Teil nach England ging.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juni.

Schulhygienische Fragen.

I.

Die öffentliche Gesundheitspflege gilt leider erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit als einer der wichtigsten Zweige der staatlichen und städtischen Verwaltung. Wir haben auf diesem Gebiete, seit Jahrhunderten kann man sagen, die selbstverständlichen Dinge vernachlässigt. Es ist daher natürlich, daß wir heute, wo die Bedeutung der Hygiene für die Volksgesundheit immer mehr erkannt wird, eine um so schwieriger Aufgabe haben, wenn wir den schnellen Fortschritten von Wissenschaft und Praxis auch nur einigermaßen folgen wollen. Bei

der Lösung dieser Aufgabe hört man wohl selbst vor dem „Übermaß an Hygiene“ reden und an die „alte Zeit“ erinnern, die alles das nicht gekannt habe und trotzdem gesunde Menschen hervorbrachte. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, wie völlig unberechtigt derartige Einwände sind und daß sie von durchaus falschen Voraussetzungen und einseitigen Anschauungen ausgehen. Nicht der geringste Zweifel kann jedoch darüber herrschen, daß die Hygiene mit dem Kinde zu beginnen hat, daß die praktische Verantwortung hygienischer Fragen auch in den Pflichtkreis der Schule fällt. Sie soll auch auf diesem Gebiete das ihr anvertraute Gut der Gesundheit der Jugend sorgfältig hüten und fördern, anregend wirken und eine Grund-lage für das spätere Leben legen.

Die Schule war früher völlig unhygienisch oder sie ging bestenfalls über die notwendigen Vorsichtsmaß-regeln nicht hinaus. Diese erstreckten sich fast ausschließ-lich auf die Vorbeugung gegen die Übertragung an-steckender Krankheiten durch die Zurückhaltung der er-krankten Kinder vom Schulbesuch oder in schlimmen Fällen durch die vorübergehende Schließung der Schule. Die Mehrzahl der Schulen beschränkt sich auch heute noch auf dieses Mindestmaß der Hygiene. Wissenschaft und Volksgesundheit machen jedoch viel weitergehende Ansprüche. Diese zu befriedigen, hat man bisher nur in einzelnen neugebauten Großstadtschulen versucht. Hygiene ist zwar kein Luxus, aber sie kostet wie der Luxus unter Umständen viel Geld. Nur Gemeinden mit gesunden Finanzen haben daher gewisse Forde-rungen der Wissenschaft bei ihren Schuleinrichtungen in größerem Umfang durchgeführt. Selbst in den besten derartigen Schulen bleibt aber noch immer recht viel zu tun übrig. Selbst an rein äußerlichen Dingen ist oft noch Mangel. So gibt es noch heute nur wenige Schulen, in denen eine wirklich ausreichende Wasch-gelegenheit für die Kinder vorhanden ist. In den meisten Schulen ist es genau wie vor einem halben Jahrhundert den Kindern überhaupt nicht möglich, sich die Hände zu waschen, sie müßten denn an den Brunnen gehen. Die hygienische Praxis hat für das Handwaschen in Schulen jetzt eine Einrichtung konstruiert, die ver-hindert, daß der Griff des Wasserhahns über dem Wasch-becken beschmutzt und Wasser verschwendet wird. Der Wasserzulauf wird durch eine Pedalvorrichtung bewirkt, die auch den Wasserzulauf abmißt. Schulhygieniker ver-langen, daß jede Klasse wenigstens einige Waschgelegen-heiten besitzt, natürlich mit den nötigen sauberen Hand-tüchern zum Abtrocknen. Die Handtücher bilden aber eine schwierige Frage. Wie oft sollen sie gewechselt werden? Ist es nicht möglich, daß gerade durch sie Krankheiten übertragen werden? — Durch die Unter-suchungen des Dresdener Arztes Dr. Hopf ist es nach-gewiesen, daß die menschliche Hand in hervorragendem Maße der Träger ansteckender Krankheiten ist. Er fand im Handschuh den Erreger des Typhus und anderer Leiden. Es liegt also nahe, auch das Handtuch zu fürchten, denn daß die Kinder etwa gewissenhaft wie ein hygienisch geschulter Arzt jeden Schmutz durch ge-nügendes Wasser beseitigen, ehe sie sich abtrocknen, ist nicht anzunehmen. Aber einen Ausweg kennt man bis heute nicht. Wer die Waschgelegenheit will, muß auch das Handtuch wollen. Unser Vorschlag, neben dem Wasserhahn einen Heißluftkahn anzubringen, um die Möglichkeit zu geben, die nassen Hände durch einen Strahl heißer Luft trocknen zu lassen, wurde uns als zu kostspielig bezeichnet. Vielleicht fände man eine Lösung, wenn man von jedem Kinde verlangte, daß es in jeder Woche ein sauberes Handtuch zum ausschließ-lichen eigenen Gebrauch mit in die Schule bringe. Ein eigener Trinkbecher für jedes Kind wird bereits jetzt aus hygienischen Gründen von Ärzten und Pädagogen ge-fordert. Daß durch gemeinschaftliche Trinkgläser Krank-heiten übertragen werden, ist keine Frage. Schuldirektor L. Karaman hat jene Forderung bereits erfüllt. Er hat in seiner Schule einen kleinen vorstellbaren Trink-

einem niedlichen Schmuckplätzchen vereinigt. Von hier aus wird man in einer guten Stunde zu den Klippen über Grave, der eigentlichen Durchbruchstelle der Weser, gelangen. Der Strom aber muß sich erst wieder zu einem Bogen nach Osten verstehen. Endlich ist die lange, hohe Felswand zur Linken erreicht. Alles schaut hinauf nach der Höhe, doch nicht nach der goldenen Jungfrau, sondern nach dem Wiehbach, der da von oben herab-kommen und zwischen Strom und Felsen die Teufels-mühle treiben soll. Schiffer und Kahn sind nicht mehr durch die Felsenriffe gefährdet. Ungefragt können wir unsere Aufmerksamkeit auch der kolossalen Felswand des Breitenfels zuwenden. Werne wollen wir mit dem gedruckten Führer bekennen: „Die Döllmer Wasse zwischen Grave und Mühle ist entschieden jeder Partie des Rheines gleichzustellen.“ Aber wir bekennen auch, daß die Weser mit ihrer Hauptdurchbruchstelle gegen die des Vaters Rhein — wörtlich genommen — zu kurz gekommen ist. „Nirgend zeigt“, so führt der Führer fort, „der Rhein so schön bis oben bewaldete Berge, sehr herrliche Landschaften in solcher Fülle als die Weserberge mit ihren alten Eichen- und Buchenwal-dungen.“ Dafür, sehen wir hinzu, hat der Rhein den Wein. Mögen die Rebkünste diesem gnädig sein!

Gleichsam zur Bestätigung der eben angeführten Behauptung des Führers schiebt sich bei Bodenmerber-Kennnde der letzte der Berge, der Vogler, mit der steilen Königsginne an das Ufer heran, erzählend im Wald-schmuck wie wenige.

Nun erweitert sich das Tal zu einem großen Becken. Durch das Land in üppiger Fülle fahren wir, müde vom vielen Schauen, dahin. Etwas aufgemuntert werden wir bei Station Emmerthal. Im Tale der Emmer liegt ja Pyramont. Wir müssen daran denken, daß die Quellen dieses Badesortes einst so hoch im Ansehen standen, daß man ihnen noch im 18. Jahrhundert fast göttliche Ehren erweisen wollte. Wir dachten daran, wie die rheinischen Väter die des Westfales überflügelt, sie aber jetzt wieder zu fürchten haben.

Doch nun das Auge fest auf das Ziel gerichtet. Wir lassen Schloß und Dorf Ohr vorbeiziehen und haben zur Linken den Kliff, in welchen bekanntlich der Ratten-fänger die unglücklichen Rindlein gefährt. Durch das mächtige Hammer Wehr flaut sich der Strom und gewinnt an majestätischer Fülle. Hinter der stolzen Brücke er-heben sich mitten im Strom die ausgedehnten Etablisse-ments der Wesermühlen A.-G., welcher Gesellschaft wir die Einrichtung der Weser-Personen-Dampfschiffahrt zu danken haben. Gegenwärtig hat sie schon vier Salon-dampfer für den Verkehr zwischen Hameln und Münden in Dienst gestellt. In der großen Weitung zwischen Strom und Sattel aber breitet sich die aufstrebende Rattensängerstadt Hameln aus. Der neue Hafen liegt hinter uns. Es rauscht das Wehr. Ob wohl dort oben der Dichter (Dingelstedt) so oft mit seiner Laute geessen? Die Fahne flattert hoch im Wind, die Schiffspfeile tönen. Wir erwidern das Lärmschwenken vom Ufer und der Brücke her und halten endlich im alten Hafen von Hameln. Es ist 1 1/2 Uhr abends. Über zehn Stunden hat die Fahrt gedauert.

Mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen andern Tages am Hermannsdenkmal trennten wir uns von unseren Begleitern.

Vom Büchertisch.

* „Ungekrönte Frauen“. Liebesromane von euro-päischen Fürstinnen von Wredin v. Sudacoff. Das Buch schildert uns jene ungekrönten Frauen, welche souverän über Färsen und Fürstentümer dieser Erde in unseren Tagen ge-herrscht haben. Das Drama des österreichischen Erzherzogs Johann Orth und der Witi Sinsel sehen wir vor unseren Augen aufsteigen, die dämonische ungarische Kokette Mariška Rescen, welche die Großfürstin Sergius und Wladimir und den Thron-folger Englands, den Prinzen Georg von Wales, zu ihren Füßen zwang, lernen wir kennen, ebenso die schöne italienische Händlerin Cincelli, welche die Liebe des Königs Viktor Emanuel und des Jaren Alexander II. besch und beinahe die Gemahlin des letzteren geworden wäre. Der Doppelroman im Hause Laskana zieht an unseren Augen vorüber und der Frauen-kampf um den letzten Königsstern, der mit dem Untergange eines ganzen Herrschergegeschlechts endete, zeigt uns eine ganze

Reihe ungekrönter Frauen, die mehr waren als die gekrönten Königinnen: Antia Konstantinovic, Artembisja, Rosa Bentz und Traga Maschin werden uns geschildert. Wie ein spannender Roman liest sich das Werk und man kann über die zahllosen Einzelheiten, die Wredin v. Sudacoff zu erzählen weiß. Der Autor liefert zweifellos mit diesem Sensationswerk einen wert-vollen Beitrag zur Geschichte des kaiserlichen Lebens der Gegen-wart. 2 Bände. Preis 2.50 M. pro Band. Verlag von B. G. Fischer Nachfolger in Leipzig.

* „Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein exprobiertes Verfahren“. Von Dr. Pocz-kowski. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (Preis 0.80 M.) 4. Auflage. Die Ausschreibung des unbrüchbaren Butes durch die „goldene Ader“, die große Pforre, ist für die gesunde Funktion unseres Körpers ebenso notwendig wie ein regel-mäßiger Stuhlgang. Ihre Vergrößerung oder Verbindeung führt eine große Anzahl qualvoller Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidalleiden bezeichnen. Die Endgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, hart mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abge-schlagen, das immerwährende Jucken und Stechen macht sie ver-drießlich, es entstehen Eingenommenheit des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreislaufschmerzen und Verdauungsbeschwerden. Über das alles gibt die billige Schrift Aufschluß und zeigt den Weg zur Beseitigung.

* „Frauen Dr. med. Maria v. Zilio, Ärztin im Sono-torium Rosenburg in Neubaden a. Rheinhell, Schweiz: „Heilung der Frauenkrankheiten“ (wie Unter-leibsliden, Nervenkrankheiten, Blutarmut und Bleichsucht). Verlag Reform (P. Müller) Stuttgart. Preis 1 M. Das Büch-lein soll die Frauen über sich selbst, ihren Bau, ihre Organe und deren Funktionen aufklären und unterrichten, sie mit den wich-tigsten Krankheiten bekannt machen, sowie auch Ratsschläge er-teilen, auf welche Weise hier vorgegangen und dort eine richtige Behandlung eingeleitet werden kann. Ein Ratgeber soll das Büchlein sein, Ratgeber und Freund, von einer Frau für ihre leidenden Schwestern geschrieben.

* Bornholm, Reiseliteratur 1906. Bornholm, die dänische Insel inmitten der Ostsee, ist in den letzten Jahren der Sammel-punkt einer stetig wachsenden Zahl deutscher Sommergäste und Winter geworden. Dem vorhandenen Interesse kommt die Stettiner Dampf-Schiffahrt J. J. Brackmann, G. m. b. H., welche mit ihren Schnelldampfern den Verkehr nach der Insel ver-mittelt, dazu entgegen, daß sie eine elegante Broschüre „Bornholm“ herausgibt, welche genaue Fahrpläne, Fahrpreise, Verkehrs-karte der Insel, eine illustrierte Reisebeschreibung der Insel und sonstiges enthält. Die Broschüre wird unentgeltlich n. a. im Reisebureau Schottensfeld, Wiesbaden, Theaters-Platz, abgegeben.

becherfassen für jedes Kind anbringen lassen. Zu Beginn des Schuljahres werden die Kinder über das Etel- und Gefährliche der gemeinsamen Trinkgläser kurz belehrt und jedem wird ein Becher zum ausschließlichen Gebrauch angewiesen. Die Erfolge waren günstig. Verwechselungen kamen vom zweiten Tage ab überhaupt nicht mehr vor. Die Kinder waren stolz, einen eigenen Becher zu besitzen und weigerten sich von nun an auch zu Hause, aus einem bereits benutzten und nicht gesäuberten Gefäß zu trinken.

Auch die Reinhaltung der Schulzimmer läßt viel zu wünschen übrig. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß in der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung des „Vereins sächsischer Schuldirektoren“ von einem Referenten die Forderung aufgestellt wurde, daß nach vierteljährlicher ununterbrochener Benutzung — zumal während des schmutzigen Winterhalbjahres — jedes Schulhaus einer gründlichen Reinigung unterzogen werde. Die Fußböden sollen bei jeder derartigen Reinigung mit Stauöl behandelt werden. Wichtig für die Schulhygiene ist auch die Frage: Tische oder Tournier? Aber ihre Beantwortung herrscht weder in ärztlichen noch in pädagogischen Kreisen ein Zweifel. Es wird einmütig an Stelle der den zarten kindlichen Körper ungünstig beeinflussenden Schulmappe der Tournier verlangt. Leider wird diese Antwort von den Eltern bisher sehr wenig berücksichtigt und selbst behördliche Warnungen hatten nicht den Erfolg, die Mappen zugunsten des Tourniers zu beseitigen. Das Brandenburgische Provinzial-Schulkollegium hat daher gefordert, daß das Höchstgewicht der Schulmappe in den unteren Klassen nicht den 8. oder 9. Teil des Körpergewichts übersteigen darf. Am besten wäre es, wenn der größte Teil der Bücher in der Schule bleiben könnte. Aber solange man nicht die Hausarbeiten der Schüler besichtigt oder doch sehr wesentlich beschränkt — auch eine wichtige schulhygienische Frage —, wird das wohl kaum möglich sein.

Motoromnibus oder Straßenbahn?

Es ist bekannt, daß die Wohnungsverhältnisse aufblühender Gemeinden um so mangelhafter sind, je mehr man die „Vorortspolizei“ vernachlässigt hat. Zu dieser gehört in erster Linie die Schaffung leistungsfähiger Bahnverbindungen. Wo es sich um wirtschaftlich eng verwachsene Gemeinden oder um große Vororte handelt, ist eine ungefähre Rentabilitätsberechnung für den Betrieb einer Straßenbahn gegeben; hier läßt die Schienengelegenheit nicht lange auf sich warten, weil genug Kapital auf zinstragende Anlage wartet. Weit übler sind die Vororte dran, die nicht nur selbst wenig leistungsfähig sind, sondern auch nicht das nötige Privatkapital bereithalten, das ihnen eine billige Bahnverbindung schafft. Sie sind zum Dornröschenschlaf bestimmt. Ihr Gelände, wohl geeignet, die Nachbarschaft zu entlasten, ist zur Kartoffel- statt zur Wohnungsproduktion verurteilt, während in der Stadt Mietkasernen immer höher wachsen und eng aneinander gedrückt Hinterhäuser den Inwohnern Licht und Luft rauben. Seitdem der Motorwagen seinen Siegeszug durch die Kulturlandschaft angetreten hat und seitdem der Benzinomnibus genau wie der Straßenbahnwagen bequem 30 bis 40 Personen befördern kann, scheint für den Vorortverkehr eine neue Zeit angebrochen zu sein. Der Benzinomnibus ist ebenso für die engen Straßen der Großstadt wie für den Landverkehr auf gutem Straßenbelag geeignet. Während die Baukosten für eine Straßenbahn in die Hunderttausende gehen und auch die praktischen gleichzeitigen Bahnen immer noch ein großes Betriebskapital erfordern, ist das beim Motoromnibus nicht der Fall. Nach den Berechnungen der Londoner Omnibus-Gesellschaft Tilling u. Co. betragen die Kosten für einen Omnibus mit 12 Pferden (zu abwechselnder Bespannung) und allem Zubehör 1230 Pfund Sterling; der Wagen faßt 26 Personen, leistet täglich 70 englische Meilen und verdient jährlich 52 Pfund Sterling. Dagegen kostet ein Motoromnibus mit 34 Plätzen, 30 Prozent schnellerer Fahrt, 115 Meilen Tagesleistung mit Unterkunft jährlich nur 105 Pfund und verdient jährlich 350 Pfund. Ein 34-sitziger Daimler-Omnibus kostet etwa 15 000 M. Schon mit 2 bis 4 solcher Motorwagen läßt sich ein sehr rationeller Vorortverkehr einrichten. Darum sollte man überall, wo man mit der Straßenbahnfrage nicht recht vorwärts kommt, wo vielleicht auch Terrainverhältnisse bestehen, die es für den Motoromnibus kaum gibt, und wo doch ein Bedürfnis für einen geordneten Bahnverkehr vorhanden ist, die Einführung von Motoromnibussen in Erwägung ziehen. Zum Beispiel in unserem Vorort Bierstadt, der ganz zu Unrecht „abseits vom Wege“ liegt und sich in der Straßenbahnfrage von der Laune des Schicksals zum Narren halten lassen muß. Eine elektrische Straßenbahn kann Bierstadt ohne die Stadtgemeinde Wiesbaden, bezw. die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ nicht schaffen; aber die Bierstädter Finanzkräfte sind sehr wohl in der Lage, einen ansehnlichen gleichwertigen Motoromnibusverkehr mit Wiesbaden selbständig als Gemeindeunternehmung einzurichten. Ganz gleich, ob die Vorarbeiten hierfür zu einem Ergebnis führen oder nicht: auf jeden Fall würden sie das Verbindungsprojekt, das bereits etliche Altersprophete hat, rascher vorwärts bringen.

A. M.

Eine Befristung dürften die obigen Ausführungen durch folgende soeben eingegangene Meldung Berliner Mäcker erhalten: „Für die Einrichtung mehrerer Automobil-Omnibuslinien nach Wannsee hat sich der dortige Haus- und Grundbesitzerverein ausgesprochen. Die Hausbesitzer sind bereit, gemeinsam mit den neuen Terrain-Gesellschaften Beiträge zur Anschaffung eines Betriebskapitals zu zeichnen. Sie verlangen von der Gemeinde Wannsee eine Zinsgarantie von 3½ Proz. für das Anlagekapital. Reicht die Gemeinde dies ab, so soll die Gewerbesteuer zum Auflegen einer Zeichnungsliste sowie zur Verzinsung der Beiträge mit 4 Proz. veranlaßt werden. Zunächst soll eine

Automobil-Omnibusverbindung vom Bahnhof Neuen- dorf über Neubabelsberg nach Wannsee eingerichtet werden.“

— Die Frachtfuhrkostensteuer. Vom 1. Juli d. J. ab tritt die neue Frachtfuhrkostensteuer in Kraft. Im nachfolgenden folgen die Bestimmungen derselben, soweit sie den Eisenbahnverkehr betreffen. Der Grundbetrag der Steuer ist für Frachtbrieft im inländischen Eisenbahnverkehr, wenn die Urkunde (Frachtbrief) über die Ladung eines ganzen Eisenbahnwagens lautet: bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 M. auf 20 Pf., bei höheren Frachtbeträgen auf 50 Pf. festgesetzt. Der Steuerbetrag vermindert sich auf die Hälfte dieser Sätze, wenn das Ladegewicht des Wagens 5 Tonnen nicht übersteigt, er erhöht sich aber auf das Einundeinhalbfache, wenn das Ladegewicht über 10, aber nicht mehr als 15 Tonnen beträgt. Für jede weitere 5 Tonnen Ladegewicht tritt die Hälfte des Satzes hinzu. Die Steuer beträgt hiernach: 1. für Wagenladungen, deren Fracht weniger als 25 M. kostet: bei einem Ladegewicht bis zu 5 Tonnen 10 Pf., bei einem Ladegewicht von 5 bis 10 Tonnen 20 Pf.; 2. für Wagenladungen, welche mehr als 25 M. Fracht kosten: bei einem Ladegewicht bis zu 5 Tonnen 25 Pf., bei einem Ladegewicht von 5 bis 10 Tonnen 50 Pf., bei einem Ladegewicht von 10 bis 15 Tonnen 75 Pf. Für die über- wiegende Mehrzahl der in Betracht kommenden Wagenladungen dürfte sich die Steuer auf 30 und 75 Pf. belaufen. Die Steuer wird erhoben vom einzelnen Frachtbrief, falls derselbe über die Ladung mehrerer Wagen lautet, für jede Wagenladung. Je zwei Schmalspurwagen, die auf einen Frachtbrief abgefertigt sind, sind als eine Wagenladung zu rechnen, ebenso sind, wenn die Eisenbahnverwaltung statt eines Wagens mehrere zur Verfügung stellt, diese mehreren Wagen einer Eisenbahnwagenladung gleich zu achten. Die Abgabe ist für jede Sendung nur einmal zu entrichten. Die Verpflichtung zur Zahlung der Abgabe liegt bei Urkunden, die im Inland ausgestellt sind, dem Aussteller der stempelpflichtigen Urkunde, bei den im Ausland ausgestellten Urkunden dem Empfänger der Sendung. Bei den im Inland ausgestellten Urkunden muß die Abgabe entrichtet werden, bevor die Ausfertigung der Urkunde durch den Abgeber oder Aussteller erfolgt; im Eisenbahnverkehr hat jedoch die Entrichtung der Abgabe spätestens vor Ausfertigung der Sendung an den Empfänger, und wenn die Sendung nach dem Ausland bestimmt ist, spätestens vor Ausfertigung an den ausländischen Frachtführer zu erfolgen.

— Das Darmstädter Bismarckfest, das am Donnerstag und Freitag voriger Woche im Darmstädter Oberwald am Steinbrüder Teich stattfand, hat den erwarteten Überschuß, der für eine zu errichtende Bismarckfäule verwendet werden sollte, nicht ergeben. Im günstigsten Falle werden einige hundert Mark übrig bleiben, denn die entstandenen Kosten sind sehr bedeutend. Der Besuch des Festes, besonders am zweiten Tage, ließ viel zu wünschen übrig.

— Die Stenographie bei Behörden. Nachdem im März das Großherzogliche Hessische Ministerium des Innern bereits darauf hingewiesen hatte, daß die sich stetig mehrenden Schreibarbeiten die Verwertung der Stenographie im inneren Dienste erheische, hat das Hessische Staatsministerium unter Zustimmung sämtlicher Ministerien am 14. Mai einen Erlaß an die hessische (25.) Division gerichtet, wonach den Ministerien für die Zukunft nur noch solche Anwärter zur informatorischen Beschäftigung auf ihren Kanzleien zulassen, die den Nachweis erbringen, daß sie nach dem System Gabelsberger gewandt zu stenographieren vermögen.

— Vom Kriegsgericht. Wegen 8 M., die er sich von drei Personen in Homburg ausgeschrieben hat, kommt der Fälscher Oskar Herbst von der 11. Kompanie des 80. Regiments auf 9 Monate ins Festungsgefängnis. Da er wegen ähnlicher Betrügereien schon vor dem Eintritt beim Militär ein halbes Dutzendmal bestraft ist, wird trotz der geringen Beträge auf eine so hohe Strafe erkannt und außerdem wird er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

— Bootsvermittlung im Schiersteiner Hafen. Mehrere der dortigen Bootvermieter haben ihre Landungsbrücken mit Geländer, Sonnendach, Sitzgelegenheit und Firmenschild versehen, um dem Publikum größere Annehmlichkeit und Sicherheit zu bieten, was von diesem auch dankbar anerkannt wurde. Nunmehr aber hat die Wasserbauinspektion Fingerbrück infolge einer gemachten Anzeige verfügt, daß alle Teile, wozu die Erlaubnis nicht erteilt und welche den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen, nach längstens mehrjährigem Vorhandensein von den Brücken zu entfernen sind, da hierdurch der Schiffsfahrtsbetrieb, insbesondere der Leinwandverkehr, behindert werde. Gegen diese Verfügung haben die davon Betroffenen bei der künftigen Regierung Beschwerde eingelegt mit der Begründung, daß ihre Anlagen zunächst überhaupt nicht in einem Hafenteil liegen oder zu liegen brauchen, der für den Schiffsfahrtsbetrieb bestimmt ist, dieser daher auch nicht gehindert wird und im Sommer während Benutzung der Brücken überhaupt nur ein sehr minimaler ist. Der Leinwandverkehr aber ist eine Schiffsfortbewegung, die noch aus der Zeit vor Erfindung der Dampfschiffe datiert und auch damals nur gegen den Strom, nicht aber im stehenden und leichten Hafenwasser zur Anwendung kam und im Hafen nicht ausgeübt wird, so daß eine Berücksichtigung desselben in der Gegenwart nicht mehr geboten ist. In anderen Häfen, wie Frankfurt, Mainz, Bingen, Coblenz, Düsseldorf usw. sind die Bootsvermietereien weit umfangreicher Anlagen schwimmender Häuser, und das die Bewegung in der gesunden Rheinluft liegende und der bedürftige Wiesbadener Publikum hat wohl auch ein reges Interesse daran, daß ihm die hierfür gebotene Gelegenheit nicht durch derartige rücksichtliche und zwecklose Auflagen verkümmert wird.

— Wichtigkeit von Wirtschaftsübertragungs-Verträgen wegen Konzeptionsumgebung. Ein Restaurateur mietete von einem Architekten ein Haus nebst dem darin

befindlichen Inventar zum Wirtschaftsbetrieb auf die Dauer von 2 Jahren. Der Restaurateur war gehalten, das Bier von derjenigen Brauerei zu beziehen, der jeweils die zweite Hypothek an dem Hause stand. Die Konzeption zum Betriebe der Wirtschaft in dem Hause verblieb dem Architekten. Jedoch wurde dem Restaurateur, der in dem Vertrage als „Geschäftsführer“ des Architekten bezeichnet wird, zugesichert, daß die Konzeption ihm übertragen werde, wenn er das ihm durch den Vertrag eingeräumte Vorkaufsrecht ausübe. Dieser Vertrag wurde in einem Prozeß, den die Parteien infolge entstandener Differenzen führten, aus folgenden Gründen, die wegen ihrer prinzipiellen Tragweite allgemein interessieren dürften, oberlandesgerichtlich in der Berufungsinanz für nichtig und deshalb rechtsunwirksam erklärt. Der Vertrag ist, so führt das Oberlandesgericht aus, wie der erste Richter mit Recht annimmt, nichtig. Durch die Bestimmungen der §§ 33, 147 Gew.-O. wird der Konzeptionslose Betrieb der Wirtschaft verboten. Im vorliegenden Falle stand aber die Konzeption zum Betriebe der Wirtschaft allein dem Beklagten (d. i. dem Architekten) zu. Sie sollte nach dem Vertrag auch bei dem Beklagten verbleiben und nur dann vom Kläger (d. i. dem Restaurateur) erworben werden, wenn dieser das ihm eingeräumte Vorkaufsrecht ausübe. Der Wille der Parteien ging also dahin, daß der Kläger jedenfalls bis zu der in sein Verbleiben gestellten Ausübung des Vorkaufsrechtes die Wirtschaft ohne Konzeption führen sollte. Dieser von den Parteien gewollte Erfolg verstößt aber gegen das Gesetz. Die Gewerbeordnung gestattet in § 45 nur, daß die Befugnisse zum stehenden Gewerbebetrieb durch Stellvertretung ausgeübt werden. Unter Stellvertreter im Sinne dieser Vorschrift ist derjenige zu verstehen, welcher für Rechnung und im Namen eines anderen, im übrigen aber selbständig ein Gewerbe verwaltet. Der Kläger wollte dagegen in eigenem Namen und für eigene Rechnung nach dem Vertrage die Wirtschaft führen und an den Beklagten nur eine bestimmte Abgabe, nämlich 5000 M. im ersten und 6500 M. im zweiten Jahre, zahlen. Er war daher nicht Stellvertreter des Beklagten im Wirtschaftsbetrieb, sondern Pächter dieses Betriebes. Als solcher bedurfte er aber, wie von den Gerichten und Verwaltungsbehörden in gleichmäßiger Rechtsanwendung angenommen wird, der Konzeption. Hiernach verstößt der zwischen den Parteien geschlossene Vertrag gegen das gesetzliche Verbot des konzeptionslosen Betriebes der Gastwirtschaft. Er ist mithin gemäß §§ 134, 309 BGB. nichtig, sofern sich nicht aus dem Gesetz ein anderes ergibt. Aus dem Gesetz ergibt sich aber nicht, daß Pachterträge, die auf konzeptionslosen Betrieb der Wirtschaft durch den Pächter abzielen, trotzdem sie gegen das Gesetz verstoßen, gültig sein sollen; vielmehr muß die Nichtigkeit dieser Verträge auch als dem Willen des Gesetzes entsprechend angesehen werden.

— Eisenbahn Wiesbaden-Erbenheim. Gestern vormittag um 10 Uhr fand die landespolizeiliche Abnahme der neuerbauten Eisenbahntrasse Wiesbaden-Erbenheim statt. Der Güterverkehr auf derselben wird mit dem 1. Juli d. J. eröffnet werden.

— Gefährdetes Haus. Das Haus Bellrichstraße 33 hat sich in der Nacht zum Dienstag unter lautem Krachen abermals um 2 Zentimeter gesenkt. Ein etwa 1 Quadratmeter großes Stück Mauerwerk des Brandgiebels gegen den Hof stürzte bei dieser Gelegenheit ein und durchschlug zwei kräftige Dielen. Noch wenige Minuten zuvor gingen einige Leute durch den Hof, und bei früherem Eintreten des Einsturzes wären sicherlich weitere Unglücksfälle vorgekommen. Die Bewohner des Hauses waren in großer Furcht vor einer Katastrophe, und noch in der Nacht wurde der Dachstuhl geräumt. Die Mieter des 2. Stockes verließen das Haus und brachten die Nacht bei anderwärts wohnenden Verwandten zu. Die übrigen Mieter blieben die ganze Nacht in den Kleidern wach, da man das Schlimmste befürchtete. Ob bei den Arbeiten des Neubaus alle Vorkehrungen getroffen wurden, um diese Schenkungen zu verhüten, bleibt abzuwarten. Wesfremd muß es jedenfalls erscheinen, wenn bei derart schlechtem moorigen Untergrund die Brandmauer nicht in kleinen Abständen, sondern gleichzeitig auf über 4 Meter unterfangen werden sollte, obwohl die baulastigen Vorschriften mit Rücksicht auf die damit verbundenen Gefahren dies bei zweckentsprechendem Absprengen nur bis 1,50 Meter zulassen. Nach einer eingehenden Untersuchung hat sich das Haus bereits insgesamt um 4 Zentimeter gesenkt und wird hierfür wohl das Stadtbauamt die Verantwortung übernehmen müssen.

— Schulküchen. So unendlich vieles, was als gut und als dringend anerkannt worden ist, ist im ersten Anlauf steden geblieben. Dazu gehört die Forderung, den Schulküchen im letzten Schuljahr eine möglichst gründliche Hauswirtschaftslehre vermittelt der Schulküche zu geben. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß gerade diejenigen Volksschichten, die mit ihren Großen am sparlichsten umgehen sollten, recht unrationell wirtschaften. Namentlich auf dem Küchenherde des Arbeiters wird unglücklich gesündigt. Die Versorgung des Speisetisches in unserer Zeit der teuren Lebensmittel bedeutet für die bescheidenen Haushaltungen ein schwieriges Problem. Man kann sie unter solchen Umständen eine Kunst nennen, die wie jede andere Kunst gelernt sein muß. Es mag rückschrittlich klingen, und doch ist es bitter wahr, daß die in der Schulküche verbrachten Unterrichtsstunden unseren Arbeiter- und Handwerkerfamilien mehr Segen verkörpern als etwa der naturgeschichtliche oder der historische Unterricht. Wer sein Taseln unter schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen absolvieren muß, der steht alle Tage vor dem Geheimnis der Unterernährung, diesem Anfange aller Degeneration. Jeder Unterernährung folgt eine Störung der körperlichen wie der geistigen Funktionen. Unterernährung und Kulturfortschritt schließen sich gegenseitig aus. Um so beklagenswerter ist es, daß wir so unendlich oft eine Unterernährung nicht aus Mangel an Mitteln, sondern aus Mangel an Wirtschaftsfähigkeiten antreffen. Darum erscheint der Betrieb leistungsfähiger Schulküchen bei unseren Volksschulen für Mädchen als eine zwingende Forderung,

ebenfalls für Groß- wie für Kleinstädte. Er darf nicht auf die erste Schulkategorie beschränkt bleiben, wie das meistens geschieht, sondern soll auch nach dem Beispiel von Wilhelmsdorf, die Mädchen aus anderen Klassen zuziehen, die im letzten Schuljahre stehen. Weil diese nicht das allgemeine Bildungsziel erreichen, bedürfen sie des hauswirtschaftlichen Unterrichts um so mehr. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß sie dafür praktisch oft brauchbarer sind als die besser veranlagten Kinder. Allerdings muß die Schulküche zu einer gewissen Vollwertigkeit gebracht werden. Wo sie nur nebenbei und dilettantisch betrieben wird, werden sich die auswendigsten Kosten kaum lohnen.

— **Konzeptionssteuer.** Um den vielen Anträgen auf Erteilung der Konzession zum Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften oder des Kleinhandels mit Branntwein wirksam zu begegnen, hat der Kreisaußschuß des Kreises Dieckhoff die Erhebung einer bezüglichen Kreissteuer in Aussicht gestellt. Die auf die zu erteilenden Erlaubnisse abzielende einmalige Kreissteuer wird 200 bis über 1000 M., oder auch zwei und mehr Prozent vom Werte der Konzession betragen.

— **Eine Hundertjahrblume.** So darf man die Tatsache wohl nennen, wenn ein öffentliches Bauwerk, namentlich von größerer Ausdehnung, fertiggestellt wird, ohne den Kostenvoranschlag zu überschreiten oder gar an demselben eine hohe Summe zu ersparen. Dies ist der Fall bei einem Millionenprojekt, das kürzlich in Rheinhessen vollendet wurde und „Wasserwerk des Selz-Wiesbadgebietes“ benannt wird. Der Voranschlag belief sich auf 1 300 000 M., die Baukosten dagegen nur auf 1 182 000 Mark, es wurden sonach 118 000 M. erspart. Dabei betrug die Ausführungszeit nur 13 Monate. Sämtliche Hochbauten dabei wurden von Herrn Architekt Senz, einem Wiesbadener, entworfen und in ihrer Ausführung überwacht. Mit Fertigstellung dieser Anlage ist das größte Wasserwerk für Landgemeinden, welches bisher im Großherzogtum Hessen besteht, zur Ausführung gekommen.

— **Gegen die Wanzenplage.** Durch einen reinen Zufall lernte ich, so schreibt man dem „Berl. Tagebl.“, ein Mittel kennen, das mich von den Unholden im Laufe eines einzigen Tages radikal befreite. Nach einer Scharlachepidemie wurden bei uns sämtliche Wohnräume desinfiziert. Wir bedienten uns dabei des Formalins, das auf einer der bekannten Formalinlampen zum Verdunsten gebracht wurde. Jeder Raum fand 6 bis 8 Stunden unter der Einwirkung der Formalindämpfe. Türen und Fenster waren natürlich sorgfältig verschlossen, auch alle Ritzen nach Möglichkeit verstopft. Als wir am nächsten Tage die Räume wieder in Gebrauch nahmen, machten wir die erfreuliche Entdeckung, daß unsere unangenehmen Stubengenossen dem Formalin zum Opfer gefallen waren, überall sah man sie als braune, zusammengefallene Häutchen auf dem Fußboden herumliegen. Seit dieser Zeit hat sich bei mir nicht mehr eine einzige Wanze gezeigt, ein Ledersophak, in welchem sich die Tiere ebenfalls eingenistet hatten, besäße ich heute noch. Sie werden denjenigen Ihrer Leser, die unter der Wanzenplage zu leiden haben, durch Veröffentlichung dieser Zeilen sicher einen großen Dienst erweisen.

— **Der „Vereinsverein Wiesbaden-Land.“** hält am Samstag, den 7. Juli, nachmittags um 3 Uhr, seine Versammlung in der Villa im Gohlshaus „Zum Schwanen“ (Wegler: Dö. Merken) ab. Nachdem Herr Hauptlehrer Grünwald-Grabenheim einen Vortrag über „Erdenheim, dessen Umgebung und Geschichte“ gehalten, wird Herr Hauptlehrer a. D. Müller-Kirchungen einen Bericht über die Vereinsversammlung in München erhalten.

— **Wohnzettelversteigerung.** Heute Mittwoch, abends 6 Uhr 20 Minuten, findet das Souperichiff „Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen“ mit Musik ab Dieblich nach Riedheim, Bingen und zurück.

Theater- und Konzertnotizen.

• **Königliche Schauspiele.** Die Theaterferien beginnen mit dem 21. Juli und endigen mit dem 31. August.

• **Kirchliche Volkskonzerte.** Herr Friedrich Petersen eröffnet das letzte Konzert mit dem H-moll-Präludium von Carl Schütz, einer charakteristischen, in Wendelsohnschem Geiste gehaltenen Komposition, der man es anhört, daß der Komponist damit einen nach Befreiung ringenden, musikalischen Gedanken Ausdruck gegeben hat. Als weiteres Orgelsolo spielte Herr Petersen die lustig garte „Melodie“ von Guitant, die, reizend registriert, eine entzückende Darbietung bot, und schloß das Konzert mit einem unverwundlichen Engelschmelz, das allezeit dankbare Hörer fand. Frau Margarete Dieker-Oltz, Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin a. D., an deren schönen Vorträgen wir uns schon manchmal erfreut haben, sang auch diesmal wieder mit wunderbarer Schönheit und tief innigem Empfinden die Lieber „Aus deiner Hand, Herr unser Heil, wird uns allzeit Frieden und Segen“ von Gordan, die Arie „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen rede“ von Schütz und die beiden Schauberschen Lieder „Über allen Gipfeln ist Ruh“ und „Der du von dem Himmel bist, lächerliche, Komm, ach komm in meine Brust“, womit sie sich aufs neue die Anerkennung ihrer edlen Gesangsfunke erwarb. Als würdiger Partner stand ihr mit seinen Cellovorträgen Herr Paul Perle, Mitglied des hiesigen Konzerts, zur Seite. Das von ihm vorgetragene „Vergeltet“ von Mozart und die „Romanze“ von Saint-Saëns waren wahre Perlen feinstmusikalischen Empfindens und technischer Ausführung und fanden ungeteilten Beifall. — Für das Konzert heute Mittwoch abend haben die in unsern musikalischen Kreisen hoch angesehenen Fräulein Jenny Hoffmann und Herr Gerichtsassessor Theobald ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das Programm verspricht Orgel, Gesang und Violinvorträge von Schumann, Emmerich, Tenebris, sowie mehrere Kompositionen von Fändel und dürfte dies Konzert, welches als letztes vor der diesjährigen Sommerpause, abends 8 Uhr, in der Marktkirche bei freiem Eintritt stattfindet, allen Freunden kirchlicher Musik nochmals willkommenen Gelegenheit bieten, solche zu hören.

• **Erdenheim, 26. Juni.** Gestern abend lehrte der Männergesangsverein „Eintracht“ preisgekrönt vom Gesangsvereinsrat des Rast. Sängerbundes zu Sonnenberg in unsere Mauern zurück. Er erhielt am ersten Tage in Kunstklasse 1 einen 2. Preis und im engeren Wettstreit den 2. Ehrenpreis. Sämtliche Ortsvereine hatten sich am Bahnhof eingefunden, um ihm einen würdigen Empfang zu bereiten. Hierauf setzte sich ein stattlicher Zug zusammen, der sich unter Borantritt einer Musikkapelle durch die Ortsstraßen zum Saalbau „Zum Löwen“ (Witwe Noos) bewegte, wo man noch einige Stunden gemütlich beisammen blieb. — Der Gastwirt Heinrich Ulrich erbat in der Ludwigstraße einen Saalbau, der die stattliche Größe von 408 Quadratmeter aufweisen soll. — Trotz des ungünstigen Wetters ist die Feuerzute nahezu beendet.

• **Schierstein, 26. Juni.** Den beiden hiesigen, preisgekrönt vom Gesangsvereinsrat zu Sonnenberg zurückkehrenden Gesangsvereinen „Eintracht“ und „Sängerlust“ wurde gestern abend ein feierlicher Empfang bereitet. Mit Musikbegleitung und Lampen erfolgte der Ein- und Umzug durch die Ortsstraßen, die teilweise geschmückt waren, nach den Vereinslokalen. Nachfeiern mit Tanzbelustigung und Gesangsvorträgen fanden in den Sälen des „Deutschen Hofes“ und des „Deutschen Kaisers“ statt. — Zur Erweiterung der Wilhelmstraße beabsichtigt die Gemeinde, die über die neue Straßenfluchtlinie hinausragenden Gebäude des Wagnermeisters Stoll und Friseurs Franz anzukaufen, welche dann sofort niedergelegt werden sollen. In ihrer nächsten Sitzung wird die Gemeindeverwaltung hierüber beschließen.

• **(1) Mörsheim, 25. Juni.** Gestern beging der hiesige Gesangsverein „Liederkreis“ sein 10jähr. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnennahme. Am Samstag fand in der Festhalle ein stark besuchter Armiersfest, bei welchem Herr Bürgermeister Land das Kaiserhoch ausbrachte. In der Hauptfeier am Sonntag hatte der ganze Ort ein herrliches Festkleid angelegt. Um 3 Uhr marschierte der Festzug unter Beteiligung von 42 Vereinen und Einreihung von 4 Musikchören durch die Ortsstraßen nach dem am Main gelegenem Festplatz. Herr Kaufmann Joh. Geiß hielt eine schwungvolle Festrede. Dann folgte die Enthüllung des in Standardform ausgeführten Vereinsbanners. Auf dem Festplatz, auf dem wohl über 4000 Menschen sich bewegten, entwickelte sich bald ein reges Treiben. — Auf dem Wege nach Wader wurde ein mit dem Delirium befallener wandernder Gefelle aufgefunden, der drei Tage nach Überführung in das hiesige Krankenhaus starb, ohne daß seine Identität festgestellt werden konnte.

• **# Idstein, 25. Juni.** Bei der letzten Stadtverordneten-Versammlung harrten u. a. nachfolgende Angelegenheiten der Beratung, bzw. Beschlußfassung: Durch die Firma Scherer und Hahn in Schierstein liegt ein Projekt für Einrichtung einer Automobilverbindung zwischen Hahn-Wehen-Idstein vor. Genannte Firma verlangt dafür einen Zuschuß von 3000 M. pro Jahr. Davon entfällt ein Anteil von 500 M. auf hiesige Stadt. Diesen Beitrag hat der Magistrat zunächst auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt. Die Stadtverordneten-Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse unter der Bedingung bei, daß die obgenannte Strecke bis Esch ausgedehnt wird. Auch soll der betreffende Vertrag vor dem definitiven Abschluß nochmals vorgelegt werden. Ein im Frühjahr von den hiesigen Lehrern eingereichtes Gesuch um Erhöhung der Alterszulagen von 175 auf 200 M. wurde seinerzeit vom Magistrat abgelehnt. Die Stadtverordneten-Versammlung dagegen beschloß in einer darauffolgenden Sitzung die betreffende Gehaltserhöhung. Diesem Beschlusse trat jedoch der Magistrat nicht bei, hielt dagegen seine Beschlußfassung aufrecht und erwirkte für diese die Genehmigung der Königl. Regierung, welche dabei aber die Erhöhung vom 1. April 1907 ab empfiehlt. Nimmehr soll aber diese Angelegenheit laut Beschlusse der Stadtverordneten dem Bezirksausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden. Dem Ausgang der Sache wird insofern mit viel Interesse entgegengeesehen, als damit die Genehmigung des ganzen Etats zusammenhängt.

• **ch. Münster i. T., 25. Juni.** Das gestern hier abgehaltene Verbandstreffen unseres Kreis-Kriegerverbandes, an welchem als Ehrengäste die Herren Landrat v. Achenbach, Bezirkskommandeur Major Pelzhaus, Hauptmann Köhn von Jasst und Oberleutnant Eisenhaken teilnahmen, nahm einen recht schönen Verlauf. Als Vertreter des Bezirksverbandes war Herr Verlags-Wiesbaden erschienen. Auf der Vertreterversammlung, welche vormittags im „Rassauer Hof“ abgehalten wurde, waren alle Verbandsvereine bis auf einen vertreten. Dem Vorsitzenden des hiesigen Krieger- und Militärvereins Schuhmachermeister Bög der mit dem 25jährigen Bestehen des Vereins gestern auch sein 25jähriges Jubiläum als Vorsitzender feierte, wurde durch den Verbandsvorstand eine schön ausgestattete Ehrenurkunde überreicht. Das nächstjährige Verbandstreffen soll in Soden, die Wanderversammlung in Sossenheim abgehalten werden. Nach dem Festessen im „Hohen Stausen“ zog ein Festzug nach dem schattigen Festplatz unter den Eichen. Hier überreichte Herr Landrat v. Achenbach unserem Krieger- und Militärverein die von dem Kaiser verliehene Fahnenschleife. Nach der Festrede des Herrn Lehrers Löser überreichte Hr. Bög namens der Festzugfrauen ein gefaltetes Rahmenbandelier. An den Festhaft schloß sich ein Volksfest, bei dem eine echt patriotische Stimmung herrschte.

• **m. Caub, 25. Juni.** In dem benachbarten Rastel ist in den Gebäuden der Geschwister Engels, welche der Gutsbesitzer Johann Berres gepachtet hat, gestern Feuer ausgebrochen, welches sämtliche Gebäude außer dem Wohnhause einäscherte. Da der Pächter und seine Familie auf dem Felde beschäftigt waren, verbrannte der größere Teil des Viehbestandes, und zwar 13 Stück Rindvieh, sämtliche Schweine, Fühner, Enten und Gänse. Das nebenanliegende Gebäude des Herrn Rauff ging gleichfalls in Flammen auf.

• **Herborn, 25. Juni.** Gestern nachmittags gingen schwere Gewitter über unsere Gegend. Während bei uns schwere Wassermassen, nur wenig Schaden zuzufügen, niedergingen, erfolgte bei Amborf, Lichtersdorf und Erdbach ein Hagelwetter, wie es die ältesten Bewohner dort nicht gesehen haben. Überall lagen die Hagelförner über einen Fuß hoch und noch höher. Die Saatkfelder liegen wie gewalzt, Gartenfrüchte ebenfalls. Das Heu ist weggeschwemmt, ebenso auf vielen Aeckern die Kartoffeln. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. — Herr Lehrer Winter in Widen ist von der zweiten Stelle auf die erste Stelle aufgerückt, die zweite

bleibt vorläufig unbesetzt. Ursache: Lehrermangel! — Gestern abend lehrte unser Quartettverein „Freundschaft“ mit dem ersten Preise gekrönt in der Quartettklasse von dem Gesangsvereinsrat in Vollar zurück. Auch Herr Lehrer Arnold von hier errang mit seinen „Gäiger Sängern“ auf dem Wettstreit in Vennenberg in Kunstklasse b einen zweiten Preis und im Volksgefange einen ersten Preis. — Die vor 2 Jahren abgebrannte und wieder neu aufgebaute „Schafgasse“ führt jetzt den Namen „Turmstraße“.

Gerihtssaal.

• **d. Wiesbaden, 26. Juni. (Strafkammer.)** Der 1882 geborene verheiratete Ernst B. von hier war früher Stuhlmacher und ist jetzt Hausbursche, oder vielmehr: er war Hausbursche; seit einigen Wochen sitzt er bereits in Untersuchungshaft, denn er wird beschuldigt, in der Nacht zum 3. Mai d. J. in das Geschäft von Marx u. Ko. auf dem Michaelsberg eingebrochen zu sein und etwas über 40 M. aus einem Schreibtisch gestohlen zu haben, den er mit einem Nachschlüssel geöffnet haben soll. Neben dieser schweren Anklage geht eine auf Widerstand gegen die Staatsgewalt lautende Anklage einher. Der Angeklagte, der u. a. schon einmal wegen Straßenraubes mit 2 Jahren Gefängnis vorbestraft ist, war in dem Marx'schen Geschäft erst seit kurzer Zeit Hausdiener; zweimal wurde er vor dem Einbruch abends unter sehr verdächtigen Umständen in dem Haus angetroffen, in dem sich das Geschäft befindet; einmal befand er sich im Keller, als ihn ein gegen Mitternacht heimkehrender Hausbewohner entdeckte, das andere Mal ließ er sich von einem Bewohner des Hauses zwischen 11 und 12 Uhr die Haustür öffnen unter dem Vorgeben, zu so ungewöhnlicher Stunde noch einen im Geschäft stehenden geliebten Regenschirm holen zu wollen. Er leugnet trotzdem, den Einbruch ausgeführt zu haben, und er leugnet auch trotz eines erdrückenden Beweismaterials, das keinen Zweifel an seiner Schuld aufkommen ließ. Des Widerstands gegen die Staatsgewalt hat er sich schuldig gemacht, als er eines Tages aus dem Gefängnis in das Gerichtsgebäude geführt wurde, wo er einen Sühnetermin mit seiner Frau hatte, mit der er in Scheidung lebt. Er benutzte diese Gelegenheit zu einem Fluchtversuch, wurde aber schon an der Haustür des Gerichtsgebäudes aufgehalten und zurücktransportiert. Der Staatsanwalt Herr Dr. Becker beantragte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 1 Monat nebst Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht gegen den Angeklagten; das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Kleine Chronik.

• **Reiche Stiftung.** Der Generaldirektor des Nachehen Stättenaltersvereins Kirdorf stiftete zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Gemahlin 100 000 M. für gemeinnützige und Wohltätigkeitsanstalten in Nachen.

• **Eine Frau als Sachverständige.** Frau Auguste Selke in Danzig, die vor kurzer Zeit als Auktionatorin öffentlich angestellt wurde, ist nun auch als erste Frau durch Verfügung des Landgerichtspräsidenten in Danzig als Sachverständige für Mobilienversicherung für den Amtsbezirk Danzig beedigt worden.

• **Der Münchener Durst.** Im Jahre 1905 wurden in München 1 590 159 (1904: 1 648 510) Hektoliter Bier getrunken und 1 581 244 (1 554 182) Hektoliter ausgeführt.

• **Er duldet's nicht länger.** Im „Schwarzwälder Boten“ zu Oberndorf a. N. steht folgende Anzeige: „Nötenbach bei Alpirsbach. Erklärung. Der Unterzeichnete gibt hierdurch bekannt, daß er die ihm und seiner Familie unberechtigtweise beigelegte Bezeichnung „Stoffel“ von heute an nicht mehr duldet und solche, sofern sie in Beziehung auf ihn oder seine Familie gebraucht wird, als eine Beleidigung aufnehmen und gegen den Täter Strafantrag stellen wird. Am 21. Juni 1906. Johannes Weiker, Schuhmacher. Gesehen: Schultheißenamt Brenninger.“

• **Die Kraft einer Teufelsanstrengung** ist, so schreibt man den „Lpz. N. N.“ aus München, im Freidenkerprozeß Richter in München ebenfalls auf Tapet gekommen. Erinnert wurde an die große Teufelsanstrengung zu Bending in Schwaben, die dort ein Kapuziner mit dem ganzen Aufgebot des großen Exorzismus an einem verschnittenen Jungen vornahm, der sich einen Zug machen wollte. Das viele Weihwasser, das der fromme Vater damals verwendete, hat aber doch keine Wirkung gehabt. Der Teufel fuhr aus, und aus dem bösen Bubben ist mit der Zeit ein Engel, ein Schutengel geworden, nicht mit Flügeln und Glorienschein, wohl aber mit einem Säbel und einer Pöckelhaube. Als wohlbestellter Schutmann treibt er nun in München sein ganz ordnungsgemäßes Wesen, wie im Prozeß Richter festgestellt wurde.

• **Schwere Unwetter mit Gewitter** haben Sonntagnacht in Bayern gehaust und großen Schaden angerichtet, namentlich bei München im oberen Marial, sowie bei Starnberg, Miesbach, Schliersee und Mittenwald, Garms und Partenkirchen, wo Wollenbrüche Überschwemmungen verursachten. In Franken entstanden namentlich durch Blitzschläge Schäden an Menschen und Vieh.

• **Luftmord.** Zwischen Buchholz und Hittfeld (Provinz Hannover) wurde am Sonntag ein 12jähriges Mädchen mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Ansehnend liegt ein Luftmord vor. Die Leiche lag vom Morgen bis Abend an der Chaussee, weil das Gericht sie erst am anderen Tage befüchtigte. Ein des Mordes Verdächtiger wurde in Hittfeld verhaftet.

• **Einen bellagenerwerten Ausgag** nahm eine Rederei zwischen zwei Lehrlingen in Schmalkalden. Der Lehrling A., der gerade ein Messer in der Hand hatte, schlug, um sich des B. zu erwehren, nach dem B. Hierbei traf er diesen so unglücklich in die eine Bauchseite, daß ein

breiter Schnitt auseinanderklaffte und die Gedärme hervortraten. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus transportiert, wo er schwer darniederliegt.

Von einer Brücke abgestürzt ist eine Schülerin in Berlin. Als sich das Mädchen über das Brückengeländer beugte, erhielt sie von einem Knaben hinterhals einen so heftigen Stoß, so daß sie das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Sie blieb an einem Stacheldrahtbaum hängen; der rechte Unterschenkel wurde ihr fast völlig zerquetscht.

Sittlichkeitsverbrechen. In Tübingen tötete ein 16 Jahre alter Bursche ein 7jähriges Mädchen in sein elterliches Haus in der unteren Stadt und versuchte demselben, vermutlich nach einem Notzuchtversuch, den Hals abzuschneiden. Schwerverletzt lag er das Mädchen liegen und entfloh.

Noch klingt das Lied vom braven Mann! Der Verleumder Karl Greiner in Cannstatt-Stuttgart hat drei Töchter des Ranzleirats Hummel aus Karlsruhe, die bei einer Kutschfahrt auf dem hochgehenden Redar verunglückt waren und mit den Becken rangen, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dabei ist er kein guter Schwimmer, und sein Bruder hat bei einer ähnlichen Rettungsat auf hoher See sein Leben gelassen. Dem Dank entzog sich der bescheidene Mann mit den Worten: „Ich habe nur meine Pflicht getan!“

Selbstmordversuch eines Schülers am 80 Pfa. Einen Selbstmordversuch unternahm ein zwölfjähriger Schüler, der Sohn eines Berliner Schriftstellers. Er sprang am Samstagabend von der Eisernen Brücke aus in die Spree. Noch lebend zog ihn ein Schiffer wieder heraus. Er hatte seinen Eltern 80 Pfennig veruntreut und fürchtete die Strafe dafür.

Ein jugendliches Liebespaar, die sechzehnjährige Tochter der Witwe J. in Berlin und ihr neunzehnjähriger Stiefsohn, den der verlorbene Mann mit in die Ehe gebracht hatte, ist durchgebrannt unter Mitnahme der Wertschätze. Ein Sparkastenbuch der Mutter, das die entarteten Kinder ebenfalls mitgehen ließen, ist sofort bei der städtischen Kasse gesperrt worden.

Einbrecher in Not. Am Sonntag gegen 5 1/2 Uhr drangen zwei Berliner Einbrecher in einen Grünframladen ein. Sie wurden jedoch bei ihrer Arbeit gestört und flohen die Schönstedtstraße entlang bis zur Panke. Dort sprang einer in das seichte Wasser und ließ bis zur Badstraße, wurde aber dort von zwei Schutzleuten herausgeholt und zur Wache gebracht. Der andere Einbrecher wurde in der Dithstraße festgenommen.

Ein Bierkrieg ist zu Königsberg in Preußen ausgebrochen. Eine Versammlung des Vereins ostpreussischer Restaurateure und Restaureure beschloß einstimmig, von Samstag ab zunächst die Brauereien Schönbusch und Widbold vom Bierbezug auszusperren, weil sie bei der Frage der Bierpreissteigerung keinerlei Entgegenkommen gezeigt hätten.

Den Fremden erschlagen. In Frankfurt in Mittelfranken sah der Zimmermann Maier nachts auf dem Heimwege nach Diepersdorf eine Gestalt vor sich hergehen, in der er einen gefährlichen Strolch zu erkennen glaubte. Eine Baumlater löschte und den Mann damit totzuschlagen, war das Werk eines Augenblicks. Da stellte es sich heraus, daß es der Fabrikarbeiter Lin, ein Freund des Totschlägers, war.

Eine große Wolkenbruchkatastrophe hat die Umgegend von Nonsperg (Westböhmen), besonders die Ortschaften Linz und Neumarkt, betroffen. Die gewaltigen Wassermassen verwüsteten Felder und Wiesen, rissen Wege und Straßen auf und zerstörten Brücken und Durchlässe. Auch an Gebäuden wurde großer Schaden angerichtet. Vieles Vieh und Geflügel wie auch zahlreiches Vieh kam im Wasser um. Der Schaden ist ungeheuer.

Siebzehn Personen von einem wutkranken Hunde gebissen. Wie der „Pesti Hirlap“ aus Marmarosjagat (Ungarn) meldet, wurden dort von einem plötzlich wutkrank gewordenen Hunde eines Offiziers siebzehn Personen gebissen, von denen bereits acht an Tollwut erkrankten.

Totschlag aus nationalem Haß. In Adorf bei Aisch überfielen nachts auf offener Straße zwei bei dem Hofbader Bahnhof beschäftigte tschechische Arbeiter den Schmiedemeister Mann ohne jeden Anlaß mit dem Rufe „Deutscher Hund!“ und stießen ihn nieder. Einen Schußmann, der sie dingfest machen wollte, verletzten sie im Kampfe, in dessen Verlaufe dieser einen der Attentäter mit dem Säbel niederschlug, während der andere entkam.

Die Unfälle des Rahnkaufmanns hat in Wahren (Sachsen) einem blühenden Menschenleben ein Ende gemacht. Einen mit sieben Herren besetzten Kahn brachte einer der Insassen durch Schalken so in Bewegung, daß dieser kippte, Wasser sahte und mit allen Insassen in dem nassen Element versank. Sämtliche Personen retteten sich bis auf zwei, von denen der eine ertrank, während der andere bewußtlos herausgeholt wurde.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 26. Juni. Das Abgeordnetenhaus tritt anfangs Juli wieder zu einer kurzen Tagung zusammen.

Drontheim, 26. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Kreuzers „Prinz Adalbert“ von hier abgefahren.

Görbe, 26. Juni. Wie das „Hörder Postblatt“ meldet, ließ auf der Hochbahn im Vergewert des Dattenswegs infolge eines falschen Signals ein 100. Gliadwagen, der flüchtigen Eisen von dem Dohofen nach der Hermannshütte schaffte, mit einer Lokomotive zusammenstoßen. Der Ingenieur Rutschbach wurde schwer verwundet, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Lokomotivführer erlitt einen Beinbruch, drei weitere Personen wurden leichter verletzt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel
m. Gallgärten, 25. Juni. Der Gallgärtener Vinerverein hatte heute den zweiten Tag seiner Weinerzeugung. Der Verein brachte 102 Kummern 1905er und 1906er Weinweine zum Ausbeut, von denen mangels genügender Gebote 15 Kummern zurückgegeben wurden. Die Reine waren aus der Gemarkung Gallgärten und umfassen u. a. den Vagen Subberg, Spargrund, Judenland, Böhl, Bankersbach, Sterzelbad, Kreuz, Müdenader, Mehrholzchen, Heide, Bolles, Langmeil, Deltrichsweg, Henselberg, Ausgab, Kirchenader, Ringesgasse, Denteleberg, Weiersberg und Kirchenader. Es waren raffige, reinliche Gewächse von großer Brauchbarkeit, welche bei gutem Befunde, flotten Geboten und schärfstem Aufschlag gerne genommen wurden. Die Preise stellten sich für das Stück 1905er auf 110 bis 150 M., für das Halbstück 1906er auf 100 bis 400 M. Das Ergebnis für 20 Stück und 8 Halbstück 1905er war 26 770 M. Das Stück 1906er kostete durchschnittlich 546 M. Für das Halbstück 1906er wurden 450 bis 950 Mark erzielt. Das Ergebnis für 9 Halbstück 1906er stellte sich auf 5400 M. Das Halbstück 1906er kostete durchschnittlich 710 M. Das Gesamtergebnis war 32 200 M. ohne Fässer.

Marktberichte.

Fruchtmarkt, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 25. Juni. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen, hiesiger 19 M. bis 19 M. 10 Pf., Roggen, hiesiger 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Hafer, hiesiger 17 M. 25 Pf. bis 18 M. 25 Pf., Mais 13 M. 75 Pf. bis 13 M. 80 Pf., Mais, Laplata 14 M. 10 Pf.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 25. Juni. Zum Verkauf kamen: 497 Ochsen, 74 Bullen, 781 Kühe, Rinder und Stiere, 267 Kälber, 257 Schafe und Hammel, 1572 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtwert) 78-84 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 71-73 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 63-66 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 70-72 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63-69 M., Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 72-74 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70-71 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 63-65 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast (Vollm.-Mast) und beste Saugfäls (Schlachtwert) 88-100 Pf., (Lebendgewicht) 87-90 Pf., b) mittlere Mast und gute Saugfäls (Schlachtwert) 82-88 Pf., (Lebendgewicht) 81-82 Pf., Schafe: a) Wollschäfer und jüngere Wollschäfer (Schlachtwert) 78-80 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 73-74 Pf., (Lebendgewicht) 67 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 71-72 Pf., (Lebendgewicht) 66 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 65-67 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Bei Abnahme der Postverwaltung der uns für diese Abnahme zugewandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht entsagen.

* Einem Abkommen der Postverwaltung mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zufolge können die Briefträger die elektrische Bahn von der Post bis zu ihrem Bestellbezirk und zurück benutzen. Bei den großen Entfernungen, die mit dem Wachstum der Stadt allmählich entstanden sind, ist diese Einrichtung durchaus zweckmäßig. Wenn der einzelne Briefträger in seinem Bestellbezirk wohnen kann, ist er auch in der Lage tagsüber nach Beendigung der Briefe die verbleibende freie Zeit in seiner Wohnung zuzubringen; das ist ihm um so mehr zu wünschen, als er seine Familie bei den Hauptmahlzeiten gar nicht sieht; morgens früh muß er zur Post eilen, während des Mittagessens bezieht er die dritte Bezahlung und von der letzten Bezahlung kommt er erst spät nach Hause. Nicht alle Briefträger können indes in ihren Bestellbezirken wohnen, das erlauben die hohen Mietpreise in den neueren Vierteln nicht. Da sollte doch die Postverwaltung das Überkommen mit der Eisenbahn dahin erweitern, daß die Briefträger, die nicht in ihren Bezirken wohnen, auch von der Post bis zu ihrer Wohnung und zurück freie Fahrt auf der Elektrischen haben. Auf der Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit der Briefträger beruht in erster Linie die Zuverlässigkeit der Post und leicht ist ihr Verzicht nicht. Darum verdienen sie jede Erleichterung, die mit den Obliegenheiten des Dienstes vereinbar ist. Es ist auch vom sozialen Standpunkt aus zu wünschen, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, mehr Zeit zu Hause zuzubringen.

* Durch Änderungen und Neubauten ist eine Umnutzung der Emserstraße notwendig geworden. Wertminderungsweise ist dies bis jetzt noch nicht geschehen, trotzdem das neueste Adressbuch diese Verdrängung schon vorgenommen hat. Nr. 47 existiert zurzeit doppelt, was doch zu Unzutrefflichkeiten führt.

Briefkasten.

Anonymus. Der Zug 9 Uhr 10 Min. an Wiesbaden ist im „Tagblatt“-Fahrplan ganz richtig angegeben, nur ist er nicht auf Seite 25, Nr. 7, sondern auf Seite 35, Nr. 13 zu finden, wie ja auch das Zeichen X auf S. 120, Nr. 170 darauf hinweist, daß er über Mainz fährt. Dieser Anschlag ist bei einigen Jügen angenommen worden, weil er der kürzere ist.

Handelsteil.

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin. Übermorgen gelangen 7 200 000 M. 3/4proz. Schuldverschreibungen dieser Gesellschaft zur Begebung. Diese sind in der Zeit vom 1. Oktober 1907 bis zum 1. Oktober 1908, das heißt ungefähr 2 Jahre vor Ablauf der Konzeption, durch Verlosung zum Kurse von 105 Proz. zurückzuzahlen. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Einnahmen des Unternehmens stetig im Steigen begriffen sind. Sie betrugen im Jahre 1903 3 818 077 M., 1904: 4 163 800 M. und in 1905 4 499 147 M. Ebenso wurden auf das 80 Millionen Mark betragende Aktienkapital in den drei genannten Jahren steigende Dividenden gezahlt, nämlich 3/4, 4 und 4 1/2 Proz. Auch für 1906 hofft man auf eine weitere mäßige Dividendensteigerung.

Von der Berliner Börse. Die neue Woche eröffnete wieder einmal durchaus matt. Es ist der Eisenmarkt, mit dem die Spekulation wieder gar nicht zufrieden ist. Ferner drückt die absolute Geschäftslosigkeit. Für die heute morgen bei der Seehandlung fälligen Beträge ist Vorsorge getroffen. Auf den einzelnen Gebieten ereignete sich nichts Erwähnenswertes, höchstens daß man bemerken könnte, daß Lombarden fest wären und Prince Henri infolge Realisationen schwächer. Von Renten waren die inländischen Anleihen fester bei gutem Kassabedarf; die russischen Anleihen etwas erhöht. Bergwerksaktien waren niedriger. Hohenlohe-Aktien wurden im freien Verkehr mit 201 gezahlt. Der Privatskont notierte 3/4 Proz.

Bestenerte Aktiengesellschaften. Die Zahl der in Preußen auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 zur Staatseinkommensteuer veranlagten Aktiengesellschaften belief sich im Jahre 1905 auf 1706. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß diejenigen Gesellschaften, deren Ertrag nach Abzug von 8 1/2 Proz. des eingezahlten Kapitals unter 900 M. sinkt, steuerfrei sind. Das Aktienkapital der 1706 Gesellschaften betrug 6 500 161 817

Mark. Im letzten Geschäftsjahr wurden an Überschüssen, Aktienzinsen und Dividenden verteilt: 603 680 395 M., zur Tilgung von Schulden oder des Grundkapitals, zu Geschäftverbesserungen oder Erweiterungen, zur Bildung von Reservefonds und zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet: 137 800 157 M. Der Abzug von 3 1/2 Proz. berechnet sich auf 227 546 600 M. In dreijährigem Durchschnitt betrug das Einkommen brutto 677 012 653 M., nach Abzug der 3 1/2 Proz. 460 073 704 M. Davon entfielen auf die Betriebsstätten außerhalb Preußens 148 237 570 M., auf preußische 311 836 134 M. An Einkommensteuer zahlten die Aktiengesellschaften 12 206 703 M.

Unlautere Konkurrenz in der Drogerie-Branchen. In dem Geschäftsbericht der I. D. Riedel-Aktiengesellschaft Chemische Fabriken und Drogengroßhandlung, Berlin, kommt die Direktion auch auf die Einführung neuer Präparate in dem Arzneischatz und in der Technik zu sprechen. Es erfordert diese an Spesen, einen gegen früher wesentlich vergrößerten Aufwand. Die Direktion teilt dann weiter mit, daß sich in neuerer Zeit das Bestreben einer oft unlauteren Konkurrenz außerordentlich störend und schädigend zeige. Bei fast jeder Neuheit versuche diese Konkurrenz durch Umgehung der Patente und sonstige Machenschaften den Erfinder um seinen Lohn zu bringen. Es gäbe Unternehmer, die sich nicht scheuen, völlig minderwertige Erzeugnisse als „ebenbürtigen Ersatz der Originalpräparate“ anzupreisen. Gegenüber diesem Vorgehen, zu dessen erfolgreicher Bekämpfung die gesetzlichen Mittel nicht ausreichen, seien, sei lediglich der oft auch nur unzulängliche Schutz des Warenzeichengesetzes vorhanden. — Weiter interessieren dürfte, daß in dem Bericht gesagt wird, der Nutzen am Handel mit Drogen und Chemikalien sei im allgemeinen immer kleiner geworden; die ungemein scharfe Konkurrenz drücke die Preise vieler Artikel auf einen Tiefstand, bei dem oft sehr geringer Gewinn möglich sei. Auch der Gewinn an der Fabrikation von Chemikalien und Pharmaceutischen Präparaten stehe häufig nicht im richtigen Verhältnis zu dem Risiko beim Einkauf der Rohstoffe und der Ausgabe an Löhnen usw.; lediglich die Artikel, deren Preise durch Konventionen und ähnliche Vereinbarungen bestimmt werden, pflegten einen zufriedenstellenden Nutzen zu lassen.

Anleihebedarf Ungarns. Wiener Meldungen zufolge wird der Anleihebedarf Ungarns auf 200 Millionen Kronen geschätzt. Goldrente soll nur im Falle des Versagens des österreichischen Anleihemarktes gewählt werden. Unter normalen Verhältnissen würde Kronenrente quotiert werden. — Unseres Erachtens verhält sich die Sache doch so, daß man von normalen Verhältnissen kaum sprechen kann.

Zur industriellen Lage. Das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat hat sich an die Stadt Krefeld gewendet, ihm die Bedingungen wegen Anlage eines weiteren Hafenplatzes direkt am Wasser kundzugeben.

Kleine Finanzchronik. Die türkische Tabakregie-Gesellschaft wird 11 Proz. (i. V. 9 1/2 Proz.) Dividende vorschlagen. — Der Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke muß zur Liquidation schreiten, da das Zementwerk Glöthe bei Förderstedt austritt und auch sonst zwischen den einzelnen Werken Differenzen bestehen. — New Yorker Meldungen zufolge traten 6 Gouverneure, sowie Kardinal Gibbons dem Internationalen Polizen-Inhaber-Komitee bei, das bei der Wahl der Direktoren für die New York Life an die Mutual Life Insurance Co. eingreift. — Weiter wird aus New York gemeldet, daß der Zusammenschluß der unabhängigen Stahlwerke bevorstehe mit der Spitze gegen den Stahltrust. — Der Zuschlag auf die 4proz. Kölner Stadtanleihe von 26 Millionen Mark wurde der Deutschen Bank zu 101.03 Proz. erteilt. — Über die Firma Hammonia, Fahrradfabrik, des flüchtigen Inhabers Uelzen und über seine beiden Berliner Geschäfte ist der Konkurs eröffnet worden.

Geschäftliches.



Originaler, einzig echter CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP.

Califig ist ein angenehmes, natürliches Nahrungsmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und erprobter Wirkung bei Erwachsenen und Kindern in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und den daraus entstehenden Beschwerden.

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/2 Fl. M. 2.50, 1/2 Fl. M. 1.50.

Bestandteile: Syr. Feig California, (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid, 20, Eliz. Caryoph. comp. 5.

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke. 827

Mütter, nährt selbst! Der Sommer ist die gefährlichste Jahreszeit für die Säuglinge. Hunderttausende Kleinkinder gehen an Brechdurchfall, qualvollem Stuhlgang, während Brustlinder prallt geblieben. Lactagol schafft Milch und ermüdet jeder Mutter das Selbstlilien. Von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Broschüre über „Natürliche Säuglingsernährung“ verendet gratis und franco die Balogenfabrik Pearson & Co. in Hamburg 72. F 105

Hohenlohesches Hafermehl

verhilft Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten, sowie die Beilage „Alltägliche Augen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 50.

Leitung: W. Schulte von Strahl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Roesch; für das Gedruckte: G. Kaiser; für den äußeren Teil: G. Roesch; für die Anzeigen und Verträge: H. Roesch; für den äußeren Teil: G. Roesch. Druck und Verlag der H. Schellensbergischen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Saison-Ausverkauf

von Samstag, den 23. Juni, bis Samstag, den 30. Juni.

Damen-Hüte, garniert und ungarniert.
Herren- und Kinder-Strohhüte.
Damen-Blusen in Batist, Musseline, Leinen.
Unterröcke in Leinen, Alpaka, Satin, Zanella.
Strümpfe in schwarz und modernen Farben.
Sonnenschirme, Regenschirme.
Schürzen für Damen und Kinder.
Reste von Spitzen und Bändern.
Oberhemden für Herren, weiss und farbig.

Wer in obigen Artikeln noch Bedarf hat, der beeile sich.

Langgasse
14

Simon Meyer,

Wellritzstr.
22.

1728

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 27. Juni, morgens 9½ Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere im Auftrage des Herrn C. Eichelshelm, Möbelfabrik, in dessen Geschäftshaus,

 Friedrichstraße 10, 

folgende teils neue, teils kurze Zeit gebrauchte Möbel und Dekorationen:

Vier Salon-Einrichtungen in Nußbaum-, Birnbaum- und Zitronenholz, 5 Polstergarnituren, 1 Nußb.-Salonschrank, 1 Mahagoni-Ecksofa mit Umbau, 1 Mahagoni-Trumeau, Salon-, Wohn-, Auszieh- und Küchen-Tische in Nußbaum, Eichen und lackiert, 1 komplettes Eichen-Herrnzimmer, ein Eichen-Herrnschreibtisch, 1 Damen-Frisiertoilette, diverse Polsteressel, einzelne Sofas, Sprungfedermatratzen, Eichen-Näh- und Spieltische, Postamente, Stageren, Paneelbretter, Paravents, echte vergoldete Spiegel, 1 Truhe mit Kissen, 1 Gondel, 1 Tabouret, 1 eleganter 6-flammiger Gaslüster, 1 schmiedeeiserne Ständerlampe, ferner eine große Partie elegante Fenster- und Türdekorationen, Tisch- und Diwandecken, Fenstermäntel, einzelne Tüllstores, Rouleaus, Gobelins und alte Messgewänder

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Sämtliche neue zur Versteigerung gelangenden Holz- und Polstermöbel sind von vorzüglicher Beschaffenheit und erstklassiger Qualität. Versteigerung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Ausverkauf zurückgesetzter Möbel.

Nachdem ich durch Neu- und Umbau mein Lager komplettiert habe, unterstelle ich, um zu räumen, bis Ende Juni nachverzeichnete Gegenstände einem Ausverkauf teilweise weit unter dem Selbstkostenpreis:

2 komplette Salons, dunkel Mahagoni,
1 kompletter Salon, hell Nußbaum,
1 Trumeau und 1 Tisch, hell Nußbaum mit Gold,
1 komplettes Speisezimmer, Eichen, silbergrau,
3 Polstergarnituren: Sofa und 2 Sessel in Seide,
Tuch und Plüsch, 2 Nußbaum-Büfets,

1 komplettes Schlafzimmer, dunkel Mahagoni,
1 komplettes Wohnzimmer, kirschbaumfarbig,
diverse Sofas und Sessel,
2 Dos-à-dos mit Seidenbezug,
1 Garnitur Congo-Verandamöbel, 9 Teile, mit
Pegameubbezug.

1677

Jean Meinecke,

Möbel- u. Dekorationsgeschäft, Schwalbacherstraße 34/36, Ecke Wellritzstraße. Tel. 2721.

Leisten

zum Façonhalten
des Schuhwerks



für Herren u. Damen

Paar Mk. 1.85.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9.

Unsere, früher Sanitätsrat Dr. Praetorius'sche staatlich konzessionierte

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt

nimmt Gemüts- und Nervenkrankheiten aller Art — Inländer wie Ausländer — auf. Prospekte werden auf Verlangen zugesandt.

Krankeleubogen.
Dr. med. Otto Wolff, Spez.-Arzt f. Psychiatrie und Neurologie, früher Direktor der syrischen Heilanstalt Asfuriyah b. Beirut.
Dr. med. Walter Wolff, prakt. Arzt.

Möbelfabrik
die nur Schlafzimmer-Einrichtungen anfertigt u. zu wirklichen Fabrikpreisen selbst absetzt, empfiehlt sich Brautleuten, Hotel-Besitzern und Pensionen. — Kataloge und Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung und wollen Interessenten ihre Adresse unter E. 636 im Tagblatt-Verlag niederlegen.

Triumphstühle, Feldstühle und Gänge-
matten in solider Qual. empfiehlt billigst
Kaiser-Bazar, Galanterie- u. Spielwaren,
Kleine Burgstraße 1.

Saison-Räumungs-Verkauf in Paletots und Reise-Mänteln.

20 % Nachlass auf die bisherigen Preise.

Rosenthal & David,
Engl. Magazin.

38 Wilhelmstrasse 38.

Ein Posten Spitzen und Einlagen für
Kleider u. Outgarituren kaufen Sie billig u. gut
Schwalbacherstraße 30, 1. Stiege, Allee-Ecke.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)
(Eilgut: " 2—4 ")

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspeditur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Niemand gehe zum Arzt

ohne ihn zu bitten, **Weiß-Neurolin** gegen allgemeine Körperchwäche, Diabetes, Verdauungsstörungen, Blutarmut, Strophulose, Nervenleiden, Zahnen der Kinder u. l. w. zu verordnen. — **Weiß-Neurolin** wirkt belebend und verjüngend.

Prämiert in Berlin, Paris, London und Wien.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt: **Hannover**, Gertrudenstr. 13, g. Nachnahme. — In Pulver & Glas 3 Mk. oder Tabletten & Röhrchen 1.20 und 0.80 Mk. Zahlreiche Anerkennungen. Von Autoritäten und Ärzten empfohlen.

Bestandteile: Magnes. calc. ferr. oxydat. phosphoric. 20 %, Carbonitrogen. hydrat. 80 %.

General-Depot für den Reg.-Bez. Wiesbaden: **Schwann-Apothek** in Frankfurt a. M.

GEGR. 1871.

TELEPHON 151.

MÖBELHAUS

GUSTAV SCHUPP NACHF.

INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN ≡ TEPPICHE ≡ GARDINEN.

Dauernde Garantie.
Feinste Referenzen.

WIESBADEN

TAUNUSSTRASSE 39.

FRANKO
LIEFERUNG.

Aluh-Gesell

Reparaturen billigst.

Konkurrenzlose Ausführung.
Billigste Preise.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel.

Niehlstraße 11.

Telephon 2942.

Zwei

Gelegenheits-Posten

bestehend aus

Tausend weissen Blusen in allen Grössen,
Drei Hundert fussfreien Kostüme-Röcken

in Cheviot, Alpacca, Voile, Taffet und Leinen,

sind eingetroffen und werden, um schnell zu räumen, bis Ende dieses Monats



weit unter Preis verkauft.



S. Hamburger, Langgasse 11.

Suche nie dich von einem unbegründeten Verdacht zu reinigen; es ist entweder überflüssig oder vergeblich.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

(52. Fortsetzung.)

Pflug und Schwert.

Roman von D. Elster.

„Ach, ich bitte . . . ich meine sonst immer noch, der schreckliche Traum sei wahr geworden.“
„Aber was haben Sie geträumt?“
„Geben Sie mir Ihre Hand . . .“
„Nun dann — da haben Sie meine Hand. Aber nun beruhigen Sie sich.“
Er nahm ihre Hand in seine beiden Hände und betrachtete sie aufmerksam. Plötzlich küßte er sie.
„Was tun Sie?“ rief sie erschrocken und wollte ihm die Hand entziehen.
Er aber hielt die Hand fest und blickte so bittend zu ihr auf, daß sie es nicht wagte, die Hand zurückzuziehen.
„Wie blaß und schmal die Hand geworden ist“, flüsterte er. „Trage ich die Schuld daran, Hannchen?“
Eine heiße Blutströmung in ihre Wangen, als er sie mit diesem alten, vertrauten Namen nannte.
„Sie dürfen mich so nicht nennen“, sagte sie verwirrt. „Das liegt weit, weit hinter uns, was dieser Name heraufbeschwört.“
„Ja, ja“, sprach er traurig. „es liegt weit, weit hinter uns! Ach, daß wir es zurückrufen könnten! Daß noch einmal jene Zeit entstände! — Ich war ein Tor, Hannchen . . .“
„Ich bitte Sie, Albert . . .“
„Siehst du, nun nennst du mich auch wieder mit dem Namen jener glücklichen Zeit! — Ach, weshalb war ich so verblendet! Aber du sollst alles erfahren, Hannchen.“
„Sie dürfen nicht so viel sprechen.“
„Es schadet mir nicht. Alle die Zeit habe ich mich danach gesehnt, es dir zu sagen. Von dem Augenblick an, da ich durch die Fieberfieber meiner Seele hindurch dich sah, als ich noch vermeinte, du seiest ein holdes Traumbild meiner Phantasie — bis zu der Stunde, wo ich erkannte, daß es Wirklichkeit war, daß du in Wahrheit an meinem Bette lagst, daß deine kühle Hand sich auf meine Stirne legte, daß du meinen dürstigen Lippen den Labetrunk reichtest. Immer hab' ich mich danach gesehnt und fand den Mut nicht. Aber jetzt muß ich es dir sagen! — Hör', wie es braust und faust! Wie die Wogen an das Schiff flatschen! Wie sie brausend über dem Schiff zusammenbrechen, als wollten sie es verfrachten! Wer weiß, ob uns die Wellen nicht gegen die Felsenküste schmettern und uns in ihr nasses Grab hinabziehen? Aber ehe wir sterben, Hannchen, sollst du alles wissen — sollst du erfahren, wie ich trotzig wild in das Leben hineinstürzte, daß ich fast von den Wogen des Lebens verfrachtet wurde. Ich folgte meiner unsinnigen Leidenschaft, bis es zu spät war, bis ich einsehen mußte, daß ich einem Phantom nachgejagt war, dem ich Leib und Seele, Geld und Gut, Ehre und Hoffnung geopfert hatte. Mir blieb nichts übrig, als ein ehrenvoller Tod und den wollte ich auf den Schlachtfeldern von Südwestafrika suchen. Ich meldete mich zum Eintritt in die Schutztruppe und so kam ich hierher. Die Krankheit ergriff mich, ich glaubte zu sterben — ich hoffte und wünschte es. Ob ich hier oder auf dem Schlachtfelde den Tod fand, war ja einerlei. Ob ich im Sande der Wüste oder auf dem Grunde des Meeres mein Grab fand, es machte nichts aus. — Da tratest du an mein Lager! Anfangs hielt ich es für einen Traum, hatte ich doch die letzte Zeit so oft an dich — an unser Kind gedacht . . . ja, Hannchen, lebt unser Kind?“
„Ja, es lebt“, entgegnete Johanna mit bebender Stimme.

„Und du konntest es verlassen?“
„Mußte ich nicht? — Was konnte ich dem Kinde sein, das keinen Vater hatte. . .“
„Ja, ja — keinen Vater! — Siehst du, als ich dann erkannte, daß du wirklich bei mir warst, da dachte ich auch an unser Kind — da dachte ich daran, daß es keinen Vater haben sollte, wenn ich stirbe . . . und da stieg der Wunsch in mir empor, zu leben, weil unser Kind sonst keinen Vater haben würde. . .“
„Oh Albert . . . Albert . . .“
„Es soll einen Vater haben, Hannchen! Vater und Mutter — wenn du es willst . . .“

In diesem Augenblicke überlief ein furchtbarer Schreck seine Worte und das Schiff erhielt einen Stoß, daß es in allen Fugen zitterte und frachte. Lautes Geschrei erscholl. Die Dampfpeise schrillte und heulte. Wie rasend arbeiteten die Schrauben, feuerte und ächzte die Maschine. Brausend schäumten die Wellen über das Deck des Schiffes, das sich stark auf die Seite gelegt hatte.

Albert war auf das Lager zurückgeschleudert worden, Johanna fiel neben seinem Lager auf die Knie nieder und umflammte seine Hände.

Draußen ertönte eine Stimme: „Der Dampfer ist auf ein Riff geschleudert worden — wir sitzen fest — alle Mann an die Pumpen . . .“

Dann eilte der Rufende weiter, und auf und ab, hin und her liefen die Matrosen und die Soldaten und dazwischen heulte der Sturm und brauste die Brandung, welche haushoch an der Felsenküste emporzuschlug.

„Ich werde nachfragen, was sich ereignet hat“, sagte Johanna, sich emporraffend.

„Nein, bleib bei mir, Hannchen“, bat Albert. „Das Schiff ist auf ein Riff geraten, wir wissen es ja — unsere letzte Stunde naht vielleicht. Höre nur den Sturm — die Brandung! — Bleibe bei mir, Hannchen, dann sterben wir zusammen.“

„Ich bleibe bei dir, Albert“, entgegnete Johanna, unwillkürlich auch in den vertrauten Ton der alten Zeit zurückfallend.

Dann setzte sie sich zu ihm, und er richtete sich empor, ergriff ihre Hand und lehnte das matte Haupt an ihre Schulter.

Stehend legte sie den Arm um ihn.

„Wenn unser Kind nicht wäre, möchte ich so sterben“, flüsterte er. „Aber nun laß uns beten, Hannchen, daß der Allmächtige uns errettet — wir müssen ja leben um unseres Kindes willen . . .“

Da drückte sie ihn inniger an sich und verzog ihm all das Leid, das er ihr bereitet, um dieses Wortes willen.

So lagen sie eng aneinander geschmiegt da und lauschten auf die wilden Melodien des Sturmes und das Rauschen und Brausen der Wogen, die das Schiff umfluteten und sich donnernd an der nahen Felsenküste brachen.

Wehe, wenn das Schiff in diesen Strudel der Wogen, in dieses Gewirr von scharfen Klippen hineingeschleudert würde, dann war es rettungslos verloren und all die Hunderte von Menschen, die es trug, mit ihm.

Drittes Kapitel.

In Swakopmund herrschte große Aufregung. Das Nachtschiff des Hafens hatte die Nachricht gebracht, daß der erwartete Transportdampfer mehrere Meilen nordwärts aufgelaufen und in Gefahr sei, von den Wogen zertrümmert zu werden, wenn er nicht so bald als möglich von dem Riff abgebracht werden könnte.

Die See ging noch immer hoch, wenn sich der Wind auch mehr gelegt hatte. Man zögerte deshalb keinen Augenblick, dem gefährdeten Dampfer Hilfe zu bringen. Zuerst dampfte das Kanonenboot „Habicht“, das in Swakopmund stationiert war, nach Norden; dann folgten mehrere „Leichter“ und Schleppdampfer, welche eventuell Mannschaft und Ladung des Transportdampfers übernehmen sollten.

Auf der sich lang in die See hinaus erstreckenden Mole standen die Bewohner Swakopmunds in eifrigem Gespräch über den unglücklichen Zwischenfall. Die Ortschaft hatte sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben, seit der Hafen verbessert und die Eisenbahn nach Windhoek gebaut worden war. Der früher so öde Platz war jetzt eine belebte Hafenstadt geworden, der Stapelplatz für alle ankommenden und ausgehenden Güter, der Landungsplatz für alle die Dampfer, welche die Truppentransporte von Deutschland brachten. Mehrere große Handelsfirmen hatten hier ihre Niederlagen; verschiedene Händler und Kleinräumer hatten sich hier niedergelassen; die Landesbehörde hatte große Depots für die Truppen angelegt, ein stetes Kommen und Gehen herrschte, so daß es sehr lebhaft an dem Hafen und auf der lang am Strande sich hinziehenden Straße zuging.

Unter der Veranda des Gasthauses, welches nahe am Hafen stand, sah eine kleine Gesellschaft von mehreren Frauen und Männern in ernstem Gespräch beisammen. Sie bestand aus Frau Krieger, ihrer Tochter Marie und ihrem Sohn, dem alten Buren Jan Dierks und Heinz Bollmar. Es fehlte nur der alte Krieger, er hatte die Verwundung, die er bei dem Überfall durch Jonathan Sniders erhalten, nicht überstanden, im Lazarett von Windhoek war er gestorben, nachdem er noch von Frau und Tochter hatte Abschied nehmen können. Der junge Christian jedoch und der alte Jan waren wieder genesen.

Auch Heinz war von seiner Verwundung, die er bei Waterberg erhalten, wieder hergestellt; es war jedoch eine Steifheit des linken Arms zurückgeblieben, die ihn zu weiteren Kriegsdiensten untauglich machte. Er war daher vorläufig beurlaubt worden und wollte mit Frau Krieger, ihrer Tochter und dem jungen Christian nach Deutschland zurückkehren.

Sein Plan, sich in Südwestafrika anzusiedeln, war vorerst nicht ausführbar, denn noch immer tobte der Kampf an der Grenze und im Süden des Landes, die Farmen und Ansiedlungen lagen zum größten Teil noch wüst und unbestellt da, die Herden waren vernichtet, die Felder und Gärten zerstampft und verwüstet, die Gebäude verbrannt und zerstört. Die Ansiedler, welche im Lande geblieben waren und nicht nach Deutschland zurückkehrten, fristeten kaum ihr langes Leben. Das sollte ja besser werden, denn die deutschen Regierungen zahlten große Entschädigungen, aber zu neuen Ansiedlungen war jetzt weder die Zeit noch die Gelegenheit.

So entschloß sich Heinz, sein Glück in Deutschland zu versuchen. Er hatte sich eine kleine Summe erspart, mit dieser hoffte er, irgendwo ein kleines Bauerngütchen erstehen zu können, wo er und Marie durch Sparsamkeit und Fleiß sich emporzarbeiten hofften.

Aber vor seiner Abreise wollte er seine Schwester begrüßen, die mit dem Wörmann-Dampfer ankommen sollte, welcher jetzt auf den Klippen im Norden Swakopmunds festlag.

Mit Ungeduld erwarteten alle Nachricht von dem gestrandeten Dampfer.

Plötzlich schraf Marie leicht zusammen und schrie sie ängstlich an Heinz.

„Was ist dir, Marie?“ fragte dieser besorgt.

„Siehst du jene beiden Schwarzen dort?“

„Ja . . . Buschmänner scheinbar, wie sich hier viele umhertreiben, um zu betteln, zu stehlen oder auch am Hafen zu arbeiten. Die Rot im Innern des Landes hat viele hierhergetrieben.“

„Aber ich glaube, diese Schwarzen zu kennen!“

„Woher?“

„Ich erzählte dir doch von den beiden Schwarzen, welche Jonathan Sniders stets begleiteten?“

„Ja, — und diese beiden Buschmänner wären die schwarzen Bluthunde Sniders?“

„Ich glaube es ganz bestimmt. — Sieh nur, wie sie uns beobachten!“

(Fortsetzung folgt.)

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.

Wasserdichte Bettelagen
per Meter von 1.30 Mk. an.

Bett- und Kranken-Tische.
Bettfaucen
(Unterschieber, Stechbecken)
von 2.— Mk. an.

Billroth- und Mosetig-Batist.
Guttapercha-Papier
zu Verbänden und wasserdichten Umschlägen per Meter von 70 Pf. an.

Brust-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge.

Klistier-Röhren
aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi
von 15 Pf. an.

Klistier- u. Glycerin-Spritzen
aus Gummi, Glas u. Zinn v. 20 Pf. an,
sowie

Clystopumpen und alle sonstigen
Klistier-Apparate billigst.

Einschmiegler und -Löffel.
Krankentassen und Trink-
röhren von 20 Pf. an.

Eibentel,
sowie Kühlapparate nach Winternitz,
für Kopf, Ohr, Hals, Herz, Leib und
Magen von 80 Pf. an.

Fieber-Thermometer
(Maxima) von 1.— Mk. an, mit autm.
Prüfungsschein von 3.— Mk. an.

Guttapercha-Papier
zu Verbänden mit Umschlägen von
70 Pf. an per Meter.

Halsumschläge,
s. Wasser-Umschläge.

Hirsenspreu-Kissen
mit und ohne Oefnung in allen Größen.

Inhalations-Apparate
von 1.50 Mk. an.

Injektions-Spritzen
aus Glas und Hartgummi etc. von
20 Pf. an.

Irrigatoren.
komplett, von 1.— Mk. an.

Kopfkeile, verstellbar.

Krücken
in allen Ausführungen, Stück von
3.25 Mk. an.

Krücken- und Stockkapseln
von Gummi.

Leibbinden
für Damen u. Herren, System „Teufel“
und andere, von 1.25 Mk. an.
Auch Extra-Anfertigung nach Maß
billigst.

Leib-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge.

Leibwärmeflaschen,
s. Wärmeflaschen.

Luftkissen.
rund und viereckig, aus Gummi und
gumm. Stoff, in allen Größen von
2.— Mk. an.

Luft- u. Wasser-Matratzen
aus Gummi, in allen Größen und in
größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Mosetig-Batist, s. Billroth-Bat.

Mutterrohre
von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.

Schwämme,
feinste Toilette- und Badeschwämme.

Urinflaschen
fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas,
Porzellan, Emaille u. Papiermasse von
80 Pf. an.

Verband-Watte
nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert
und imprägniert, in bester Qualität zu
niedrigsten Preisen.

Verbandstoffe und Binden.
wie Gaze, Mull, Cambric etc., Ia Qual.,
in allen Packungen zu niedrigsten Preisen.

Wärmeflaschen
von Gummi u. Metall in allen Größen
von 1.50 Mk. an.

Thermophor-Kompressen.
Umschlag-Wärmer
mit Spiritus-Lampe (Cataplasma).

Wund- und Klistier-Spritzen
aus Hartgummi, Glas und Metall in
allen Größen bei größter Auswahl und
zu billigsten Preisen.

Wasser-Umschläge n. Priessnitz
für Hals, Brust u. Leib, gebrauchsfertig,
in div. Größen von 1.50 Mk. an.

Wasser-Kissen u. -Matratzen
in div. Größen schon von 16.— Mk. an.

Wund-Puder, aseptisch.

Zellstoff-Unterlagen
in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).

Stechbecken 1602
in Emaille, Porzellan und Zink in div.
Größen von 2.— Mk. an.

Subcutan-(Morphium-)Spritzen
in allen Ausführungen, in Etuis schon
von 1.20 Mk. an.

Kranken-Transporte.
Ausführung vorsehriftsmäßiger
Desinfektionen
von Kranken- und Sterbezimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung
durch fachmännisch gebildetes, männl.
und weibl. Personal.

P. A. Stoss,

Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Größtes Spezialgeschäft der Branche. Telephon No. 227.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellungsangebote und Stellungsgehe, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersucht vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Modes.

Angehende Verkäuferin und Volontärin gesucht.

Sch. Fried, Kirchgasse 38.

Tüchtige branchefundige

Verkäuferinnen

engagiert. Verkäuferin gesucht. Neugasse 22, 1. St.

Bewandte branchefundige

Verkäuferin

für mein Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft gesucht. Ad. Lange, Langgasse 29.

Verkäuferin gesucht. Neugasse 11.

Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung engagiert.

Tüchtige Tailen- und Zuarbeiterinnen für dauernd sucht. A. Schwarz, Wühl, Adelsstraße 2, Ecke Adelsallee.

Selbständige erste Schneiderin gesucht.

Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Perfekte Schneiderin gesucht. Niederwaldstraße 4, 1. St. B.

Rod- und Tailenarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht.

Frau J. Pfusch, Sedanplatz 5, 3.

Rodarbeiterinnen gesucht.

Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Rod- u. Tailen- u. Zuarbeiterinnen sowie Zuarbeiterinnen sucht.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Erste selbst. Tailenarbeiterinnen

und Zuarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Wühr, Webergasse 11, 2.

Junges Mädchen anständiger Eltern kann sich in der besten Küche freileben. Bedingung: 1 Jahr lernen, zu Hause wohnen. Offerten unter F. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Suche mehrere Haus-, Küchen- u. Altmädchen bei gutem Lohn.

Frau Maria Kubisch, Stellenvermittlerin, Blücherstraße 7, 2.

Braves fleißiges Mädchen zu Kindern gesucht. Rheinstraße 59, Laden 1.

Ein Mädchen, welches die Hausarbeit und auch etwas vom Kochen versteht, auf 1. Juli gesucht. Näh. Michaelsberg 20, im Laden.

Tücht. fleiß. Mädchen, das bürgerl. Kochen kann und die Hausarb. bes. gef. Rheinstr. 59, Laden 1.

Braves fleißiges Mädchen zum 1. Juli gesucht. Schiersteinerstraße 21, Bäckerei.

Ein tüchtiges Mädchen in die Zimmer sofort gesucht. Gasthaus „Zum Ruten“, Seelenstraße 5.

Ein einfaches Mädchen gesucht. Borchstraße 7 bei Carl.

Ein sol. Mädchen, das gut bürgerlich selbständig kochen kann, per 1. Juli gesucht. Dammgasse 13.

Mädchen für häusl. Arbeiten gesucht. Sedanplatz 7, Part. 1.

Ein Mädchen gesucht. Schwalbacherstraße 9.

Näh. im Regierelaben.

Braves älteres Mädchen, welches kochen kann, per sofort gesucht. Moritzstraße 10, B.

Gef. zum 1. Juli ein Mädchen (evang.), welches selbständig kochen kann und Hausarbeit verrichtet. Kapellenstraße 57.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Bahnhofstr. 1, 1.

Einfaches sauberes Mädchen per 1. Juli gesucht. Kerkhofstraße 26, Part.

Tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen (jede Woche Ausg.) Friedrichstraße 13, B. Dittich.

Ein fleißiges Mädchen wird gesucht. Bismarckring 31, Bäckerei.

Suche Altm. 30 Haus-, Zimmer, 20 Küchenmädchen und 30 Servierfräulein. Frau Marie Sarr, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Braves Altmädchen gesucht. Goethestraße 26, 1.

Ein Mädchen auf 1. Juli, eventl. auch früher, gesucht. Bahnhofstraße 8 im Laden.

Reinl. Dienstmädchen für kleinen Haushalt gesucht. St. Nikolaus 3, Part.

Ein. fleiß. Mädchen gef. Friedrichstraße 13.

Ein tüchtiges Altmädchen zum 1. Juli gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 43, 3. rechts.

Braves reinl. Mädchen gef. Zimmermannstr. 10, B.

Einfaches tücht. Mädchen gesucht. Drankensstraße 54, P. 1.

Ältere alleinstehende Frau wird für häusliche Arbeiten bei freier Station und kleiner Vergütung gesucht.

Verthold, Karstraße 19, 1.

Sauberes fleißiges Mädchen für die Hausarbeit gef. Adelsallee 6, 2.

Mädchen für fein bürgerl. Küche um 1. Juli gesucht. Uhlmannstraße 11.

Frau Dr. Band, Parkstr. 20,

sucht zum 1. Juli oder später ein echtes Hausmädchen, welches perfekt kochen kann und im Weiß- und Kleidernähen bewandert ist. Vorzugsstellen nur mit guten Zeugnissen nachh. v. 3-5.

Ein Mädchen für Hausarbeit gef. Weststr. 26, B.

Gleisiges Mädchen zum 1. Juli gesucht. Niederwaldstraße 6, 3. l.

Für einen kleinen feinen Haushalt wird ein in allen Arbeiten tüchtiges Mädchen gesucht. Näh. Hotel Schützenhof beim Vortier.

Ein Mädchen vom Lande nach auswärts gesucht. Zu melden Adelsstraße 49, Stb. 2. Stod.

Jüngeres Dienstmädchen bei gutem Lohn gesucht. Rheinstraße 107, Barriere.

Erdenisches Altmädchen per sofort oder 1. Juli gesucht. Drankensstraße 52, Part.

Ein braves Altmädchen 3. 1. Juli gesucht. Adelsstraße 11, 1.

Braves Mädchen für Hausarbeit in kl. Familie gesucht. Gutenbergplatz 2, Part.

Ein braves Altmädchen mit 3. 3. zu einer einzelnen Dame zum 15. August gesucht. Zu sprechen zwischen 3 und 4 Uhr Dogheimerstraße 39, 3. Et. h.

Ein Altmädchen gef. Gr. Burgstr. 9, 2.

Tüchtiges älteres Mädchen, welches kochen kann, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 25, Barriere.

Altmädchen sucht Schumann, Adelsstraße 76, 1.

Ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Moritzstraße 17, im Laden.

Durchaus tüchtiges Mädchen für Haus und Küche gesucht. Kerkhofstraße 7.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gegen guten Lohn zum 1. Juli gesucht. Werderstraße 3, 1.

Ge sucht nach Worms a. Rh. ständ. Hausmädchen, Mädchen in großer Anzahl sofort gesucht. Tüchtige Haushälterin, 28 Jahre, sucht Stelle. Stellenbureau Frau Schäfer, Dufordstraße 23.

Jüngeres Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. Moritzstraße 35, 1.

Für eine feine Pension in Gonsenheim bei Mainz wird ein

Haus- od. Zimmermädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Villa Bruch, Gonsenheim bei Mainz. (No. 7688) P. 86

Tüchtige Büglerin gef. Kerkhofstr. 23, Stb. 1.

Tüchtige Kostwirtschafterin für dauernde Stell. sofort gef. Färberei S. Kunz, Saalgasse 4/6.

Büglerin dauernd gesucht. Weststraße 20, Stb.

Angeh. Büglerin gesucht. Jahnstraße 14, Part.

Büglerin für Damenwäsche, k. Lohn, f. d. gef. Kerkhofstr. 8, Mittelstb. 1.

Tüchtiges Wäsche- od. Büglermädchen findet sof. dauernde Beschäftigung. Emserstraße 75, Orth.

Eine Wäsche- od. Büglerin wird gesucht. Weststraße 20, Stb.

Mädchen zum Reinmachen sucht sofort. Kerkhofstraße 23, Part.

Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht. Ansuchen vormittags. Waterloostraße 3, 2. rechts.

Monatsfrau für 2 Stb. täglich gesucht. Kerkhofstr. 24, 3.

Monatsfrau für 2 Stb. morg. gef. Kerkhofstr. 22, 1.

Monatsfrau o. Mädchen gesucht. Jahnstr. 20, 1. r.

Risfr. gef. vor- u. nachm. 2 St. Dreierstraße 4, 2. l.

Monatsfr. f. vorm. 2 Stb. gef. Blücherstr. 10, 1. r.

Reinliche Monatsfrau gesucht. Kerkhofstr. 63, B.

Zuverlässige Frau od. Mädchen für Monatsstelle gesucht. Näh. Kerkhofstr. 38, Part.

Erdenisches Kaufmädchen gesucht. M. Schmitt, Hess. Ludwigshausen.

Kaufmädchen gesucht. Wilhelmstraße 32.

Junges ordentl. Mädchen tagüber o. ganz zu einem Kinde u. f. Hausarb. gef. Herderstr. 7, 2. l.

Saub. Mädchen tagüber gef. Westendstr. 30, B.

Junges 14-15-jähriges Mädchen evtl. tagüber gesucht. Nikolausstraße 22, Part.

Mädchen für halbe Tage (vormittags) einschließlich Mittagessen.

Zu erfragen. St. Nikolaus 3, Barriere.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit vormittags gesucht. Kerkhofstr. 33, 2. links.

Zum 1. Juli ein tücht. christl. Mädchen od. Frau für 1 Stunde morgens gesucht. Nähe Märgelstraße od. Dogheimerstraße.

Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Qz.

Wäsche- od. Büglerin v. 8-6 Uhr gesucht. Bienenring 2, P. 1.

Große Kammer gegen Uebernahme von Hausarbeit u. vermieten. Kerkhofstr. 1, 2. l.

Remond a. Kerkhofstr. gef. Friedrichstr. 34, Laden.

Mädchen zum Waschenputzen und zum Füllen gesucht. Sedanplatz 8.

Eine gesunde Schänke

sofort gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Part.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Junge Dame, Lehrerin, sucht

Verdienst zu Kindern, als Reisebegleiterin od. Gesellschaftlerin. Feriendauer 14. Juli b. 12. Aug. Ang. u. G. 682 a. d. Tagbl.-B.

Reisebegleiterin.

Eine junge Frau, viel gereist, sprachkundig und sehr gewandt, wünscht Stellung als Reisebegleiterin zu einer Dame o. älterem lebenden Herrn. Off. u. G. 682 a. d. Tagbl.-Verlag.

Junges zuverläss. Mädchen sucht Stelle zur Beaufsichtigung eines Kindes. Näh. Tagbl.-Verl. Qs.

Ein. Fräulein, f. etw. Schneidern, sucht Stell. zu groß. Kindern u. Unterstb. d. Hausfrau in best. Hause, oder 3. Führ. eines kl. bes. Haush. Off. u. W. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. geb. Fräulein aus guter Familie sucht Stell. als Maschinenschreiberin oder Empfangsfräulein, oder an die Kasse. Offerten unter G. 681 an den Tagbl.-Verlag.

Dame,

redegewandt, deutsch und französisch perf. korrespondierend und sprechend, elegante Erscheinung, feines Auftreten, aus hochachtbarer Familie, ev. im Schneidern und Putzmachen bewandert, sucht Stelle als Empfangsdame in feinerem größeren Modestalon, phot. Atelier od. ähnlichem Geschäft, Gehaltsansprüche bescheiden; zur persönlichen Vorstellung ohne Verpflichtung des Restauranten bereit. Gef. Off. erbeten sub F. St. 1500 an Rudolf Mosse, Straßburg i. El. F. 112

Suche Stellung als Verkäuferin in einer oder Konditorei. Näh. im Tagbl.-Verlag. Rf.

Junge tüchtige Verkäuferin, welche 3 Jahre in einem größeren Kolonialwarengeschäft tätig war, sucht, gestützt auf prima Referenzen, passende Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefällige Offerten unter F. 683 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtige Stickerin wünscht Stellung. Offerten u. G. 679 an den Tagbl.-Verl.

Ältere alleinstehende Witwe, ohne verwandtschaftlichen Anhang, sucht Stelle zur Führung eines einfachen bürgerlichen Haushalts. Jahnstraße 26, Dachstod.

Empfehle Köchin, Altm., Haus-, Zimmer-, Kleider- und Küchenmädchen. Frau Marie Sarr, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Eine selbständige Köchin sucht für sofort Auswärtige. Näh. Adelsheimerstr. 11, 3. St. l.

Perf. Köchin, in Hausarbeit erf., sucht für halbe Tage Beschäftigung. Webergasse 43, S. 1.

Stellen- u. Nachweis Germania, Passantenheim, Jahnstraße 4, Ecke Karlsruh., empfiehlt für sofort und 1. Juli tüchtiges Hotel- und Privatpersonal aller Branchen.

Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

3. ant. Mädch. f. St. als Hausm. Adlerstr. 23, 1. r.

Kraft. Thüringer Mädchen suchen St. für sof. u. sp. d. Fr. Louise Werner, St.-Bur., Eisenach i. Th.

Israel. Mädchen, welches perfekt kochen kann, sucht Stellung. Stellenbureau. Gröbenstr. 17.

Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle. Näheres Adelsstraße 45, Stb. 1.

Besseres Altmädchen, das bei feiner bürgerl. Küche versteht, sucht Stelle in kleinem ruhigen bes. Haushalt auf 1. oder 15. Juli, am liebsten zu zwei Personen. Zu sprechen von 5 Uhr ab. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ro.

Sauberes Mädchen, im Bügeln und allen Hausarbeiten bewandert, sucht ähnliche Stelle zum 1. Juli. Zu erfragen Hotel Vier Jahreszeiten.

Ant. Mädchen, w. etwas kochen l., sucht pass. Stelle. Näh. Jahnstr. 16, 3. vorn. nach 9 U.

Mädchen sucht h. St. 3. 1-2 St. oder als Hausmädchen. Schwalbacherstraße 55, S. 1.

Mädchen, das kochen kann, sucht Stelle zum 1. Juli. Karlsruhstr. 34, Stb. 1. r.

Büglerin sucht einige T. Beschäft. Gröbenstr. 5.

Wäsche- od. Büglerin im Wasch. Kranenstr. 23, 2. l. i. Mädchen f. B. u. W. B. Sedanplatz 5, 4. r.

Ant. Mädchen f. von 10 Uhr ab einige Stb. Monatsst. Dogheimerstraße 72, Stb. 2. rechts.

Dr. f. Mädchen f. Monatsst. Sedanplatz 5, 4. r.

Eine unabh. reinliche Frau sucht Monatsstelle von morgens 8 bis 5 Uhr nachmittags. Näh. Moritzstraße 60, Frontisp.

Ältere Frau sucht ein Kind auszuführen für mittags. Schulberg 6, Adb. 4. Stod.

Mädchen sucht Auswärtige auf 2 Mon. Näh. Adelsallee 10, 1.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Erstklassige Möbelfabrikationsfirma

sucht einen tüchtigen branchefundigen Reisenden für Stadt und Umgegend gegen hohe Provision, eventl. Fixum. Offerten unter G. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Erstes Weinrestaurant m. Hotel,

verbunden mit Weinhandel, sucht für sofortigen Eintritt

tüchtigen

Hotel-Buchhalter,

welcher auch mit Weinverkauf betrautet u. den

selbst in Abwesenheit des Chefs den

Geschäftsgang kontrollieren u. aufst. zu über-

nehmen. — Ferner wird ein kautions-

fähiger

Hotel-Küfer

gesucht, der umfangreiches Flaschenweinlager zu verwalten und die Weinabgabe und

Verkauf zu besorgen hat. Offerten unter

G. 683 an den Tagbl.-Verlag.

Rekommandeur gef.

Leuch. Kinematograph.

Erfahrene selbständige Elektromonteur

sofort gesucht. Rheinische Elektrizitäts-

Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Dillenstr. 6.

Suche zum baldigen Eintritt

Gürtler

auf Beleuchtungskörper.

F. Dofflein.

Mehrere tüchtige Wäsche- od. Büglerin

sofort. Hohenstr. 17, 1. r.

Partie tücht. Maurer

20-25 Mann.

sofort 20-25 Mann.

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Atien-Gesellschaft für Koh- und Zief-

bauten. Bahnhofstr. Wiesbaden.

Tüchtige Löhner u. Weibhinder sucht

Oberkellner

für gutes Familienhotel, desgleichen für **Restauranthotel**, flotte **Restaurantskellner** für erste Geschäfte, Saalkellner, Zimmerkellner, große Anzahl Köche (höchstes Gehalt), Wädes, Küchenburichen, Gläserpüler, Kupfer- u. Silberputzer, jüngere Herrschaftsdienner mit auf Reisen, Hausdiener usw. sucht

Zentralbureau Wallrabenstein,

Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24, 1 — Telefon 2555.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Bardiergeh. & Anstufte sucht

S. Brecher, Römerberg 39.

Deutscher Kellner-Bund.**Sofort gesucht:**

Fünf Restaurant- und zehn Saalkellner, zwei Buchhalter, Diener für Reisen, 6 junge Hausdiener, drei Silberputzer, 3 Wädes, zwei gel. Konditor, zwei Chefs, Koch- und Kellerlehrlinge.
Georg Schmitz, Stellenvermittler,
Webergasse 15, 2.

Druckerei-Arbeiter

sofort gesucht Nikolastraße 9, 2. St. Part.

Gesucht ein tüchtiger Gärtner zur alleinigen und selbständigen Versorgung eines größeren Gartens im Tagelohn. Gute Auskunft unbedingt erforderlich. Schriftliche Meldung mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter N. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Schlosserlehrling gel. Näh. im Tagbl.-Verl. Po. Lehrling für Installation gegen hohe Vergütung gesucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ag. Arbeiter erhalten Beschäftigung bei der hiesigen Straßenbahn. Meldung Luisenstraße 7, mittags von 12—1 Uhr.

Die Betriebs-Verwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.

Jugendliche Arbeiter finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Georg Pfaff,
Metallkapsel-Fabrik am Bahnhof Dohheim.

Luisenstraße 37

junger Hausburche sofort gesucht.

Jüngeren fauberen Hausburchen sucht per sofort Meri, Michelberg 9.

Saub. Hausb. gesucht. Salair 30 Mt.

Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 16.

Ein einfacher Burche als Hausburche o. 1. Juli gegen guten Lohn gesucht.

Bossona.

Gesucht junger Küchenhausburche.

Hotel Kaiserbad, Wilhelmstraße 42.

Junger Hausburche sofort gesucht

Dohheimstraße 20, B.

Junger Hausburche sofort gel.

Knapf, Moritzstraße 15, B.

Saubere kräftiger Hausburche

sofort gesucht Gr. Burgstr. 12, 2. St.

3. Hausburche gef. Drantenstraße 8, Baden.

Verheirateter zuverlässiger Milchfischer gesucht.

Näheres im Tagblatt-Verlag.

Qm Fuhrmann mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

G. & H. Ruppert,

Kolonialwarengroßhandlung, Dohheimerstr. 8.

Arbeits gesucht für ein Pferd. Gärtnerstr. 8.

Schiersteinerstraße links.

Ein Fuhrmann per sofort gesucht

Blücherstraße 25, 1. St.

Ein Hausburche für sofort gesucht.

Bäckerei Frick, Michelberg 8.

Tagl. für Feldarb. gesucht Schwalbacherstr. 20.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Austrian,

30 Years, four languages speaking desires engagement as Courier by single travelling Gentleman or family. Off. u. N. 676 Tagbl.-Verl.

Au pair. Junger Mann, franz., italienisch und etwas engl. und deutsch sprechend, sucht Stellung in Familie, wo er die Kinder in den Sprachen unterrichten und mit ihnen spazieren gehen könnte. Off. unt. N. 679 an den Tagbl.-Verlag.

Strebsam. solid. Kaufmann

(ledig) mit etwas Kapital sucht Vertrauensposten oder sonstig. geschäftliche Betätigung. Offert. unt. N. 680 an den Tagbl.-Verl.

Kaufmann, 38 Jahre alt, englisch u. französisch sprechend, mit Buchführung und allen Kontor-Arbeiten gründlich vertraut, sucht baldigst Stellung. Off. Offerten sub N. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger gewissenhafter

Buchhalter

sucht Anstellung für sofort oder später. Beste Referenzen zur Verfügung. Off. Offerten unter N. 683 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Zeit. geb. Herr, noch rüftig, sprachgewandt, wünscht Vertrauensposten, würde auch reisen. Staution f. gestellt werden. Ausl. Drantenstraße 11, 1. St.

Junger Mann,

27 Jahre, ledig, sucht Stellung, gestützt auf gute Zeugn., als Kassierer, Hausmeister, Portier in einer Fabrik oder sonstigen Vertrauensposten. Offerten unter N. 679 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger und zuverlässiger verh.

Herrschafsdienner,

in allen Zweigen der Gärtnerarbeit bewandert, hatte 8 Jahre letzte Stell. inne, war schon in best. Stabliß, und hat schon selbst Anlagen ausgef. sucht bald oder später Stellung.

Leopold Wagner, St. Johann a. d. Saar, Blumenstraße 29.

Herrschafsdienner.

Ein in allen Teilen seines Berufes durchaus erfahrener, sowie auch in Gartenarbeit bewandert. Diener sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle bis 15. Juli. Offerten unter N. 681 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Neue italien. Kartoffeln

2 Bld. 13 Pf., Kumpf (8 Bld.) 40 Pf.

Otto Uebelbach, Schwalbacherstraße 71,

Kartoffelhandlung. Telefon 2734.

Wiesbadener

Beerdigungs-Institut

Frik & Müller

Schulgasse 7.

Telephon 2675. Telephon 2675.

Großes Lager aller Arten

Holz- und Metallsärge

fertig für sofortige Lieferung.

Lieferanten des Beamten-Vereins.

Uebernahme von Feuer-Versicherungen in allen Fremdstädten.

Bei eintretendem Sterbefall

genügt nur eine einfache Anzeige Schul-

gasse 7, woraus von uns alle weiteren

Wänge und Anmeldungen kostenlos be-

sortet werden. — Privater Leichenwagen.

Streng reelle billige Preise. 1649

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag abend gegen 7 Uhr verschied nach kurzem Leiden im

83. Lebensjahre

Grau Major

von Massonneau, Wwe.,

Wiesbaden, den 26. Juni 1906

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 27. Juni cr., vorm. 11 1/2 Uhr,

im Trauerhause, Albrechtstraße 43, statt.

Die Beisetzungsfeier in Mainz nachmittags 4 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nacht verschied nach kurzem, schwerem

Kranksein im besten Mannesalter mein lieber treusorgender

Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und

Schwager,

Herr Adolf Pfau,

Direktor der schweiz. Werkzeug-Maschinen-Fabrik

Oerlikon A.-G.

Um stille Teilnahme bittet

Emma Pfau, geb. Eugendühl,

und Kinder.

Zürich, 26. Juni 1906.

Schneidberg, Gde. Bollschlag.

1770

Für die Reise!

Reisekörbe * Reisekoffer

nur solide haltbare Waren

zu billigen Preisen.

Reise-Handtaschen

Rindleder, Bockleder, Drell,

nur neue, moderne Formen.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Größtes Spielwarengeschäft am Platze.

1369

Rucksäcke

für Herren 1.50—7.25

für Damen 1.65—3.85

für Kinder 0.75—2.00

1707

18

Sport- und Tennis-schuhe

in allen Preislagen

und grosser Auswahl.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. — Wilhelmstrasse 14.

4% Düsseldorf Stadt-Anleihe von 1905

(unkündbar bis 1911).

Subskription am Donnerstag, den 28. Juni.

Emissionspreis 101,60 %.

Zeichnungen auf obige Anleihe vermittele ich **kostenfrei**.

Gefl. Anmeldungen bis spätestens **27. cr. einschl.** erbitten.

Paul Strasburger,

Bankgeschäft,

Friedrichstrasse 3.



Rucksäcke

für Herren 1.50—7.25

für Damen 1.65—3.85

für Kinder 0.75—2.00

Für die Reise!

Reisekörbe * Reisekoffer

nur solide haltbare Waren

zu billigen Preisen.

Reise-Handtaschen

Rindleder, Bockleder, Drell,

nur neue, moderne Formen.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Größtes Spielwarengeschäft am Platze.

1369

DRUCKSACHEN

jeder Art

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden

Langgasse 27 Fernsprecher 2266



Elegante Drucksachen

für den häuslichen und gesellschaftlichen
Verkehr besonders
gepflegt.


Baden-Baden.

Badischer Hof,
Hôtel de la cour de Bade } altberühmtes erstklass. Haus.
Einziges Hotel 1. Ranges am Platze
mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.
Wunderschöne Lage direkt an der Promenade.
Eigener grosser Park. (B.Z. 24734) F 6

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbelmagazin.

Empfehle meine aufs Beste gearbeiteten **Vollers- und Kastenmöbel** zu bekannt
billigsten Preisen. Große Auswahl in Schlafzimmern, Büfets, Vertikals, Schreibtischen,
Kleiderschränken, Divans, Ottomaneen u. s. w. Günstigste Kaufgelegenheit für **Bräute**
und **Pensionen**. — Das Aufarbeiten von Betten und Möbeln, sowie sämtliche Tapezierer-
arbeiten werden schnell und billigt ausgeführt. 1754

Wilh. Egenolf, Dranienstraße 22.

Telephon 2525.

Luftkurort. Gasthof, Pension u. Villa Burg Hohenstein,

gegenüber dem Bahnhof Hohenstein i. N. — Straße Wiesbaden-Dez —, 14 Min. von Bad Schwalbach.
Neu renoviert, direkt am Walde, für Herkühle, Herzleidende u. dergl. hervorragende Erholung in ruhiger
Lage. Pension Mk. 4.—. Eigene Forellenfischerei. Größ. Säle für Vereine u. dgl. Das ganze
Jahr geöffnet. Ref. C. Kessler. Telephonanschluss No. 8, Postamt Michelbach i. Nassau. F 56



Gesucht sofort

allerorts anständige arbeitssame Personen zur Übernahme einer

Strumpf- und Kunststrickerei.

Keine Vorkenntnisse nötig. Hoher sorgenfreier Verdienst.
Garantiert 3—5 Mk. täglich. Sehr günstige Bedingungen.
Kostenfreie Auskunft durch F 61

Strumpf- u. Kunststrick-Manufaktur,
St. Johann-Saarbrücken.

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalber in einer größeren Stadt am Rhein ein sehr gutgehendes

Butter- und Eier-Geschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 220—250,000 Mk.
Offerten unter M. 7692 an D. Frenz, Mainz. (No. 7692) F 36

Mottenfrass
verhindert dauernd
Motten-Mönnig
Deutsches Reichspatent.
Wichtig! Seitens angelegener Gegebenheiten werden nur weitere Zerströng sicher bewahrt.
keine Flecken! Flasche 1,00 u. 1,50. Halter 3,00. Zerströng Mk. 1,25.
J.F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten,
Berlin, Str. 1856 nur Markgrafenstr. 29.
Vorrätig bei **Heinrich Steuernagel**, Römerberg 33.

Proben gratis.

Ceylon-Tee

von **Chr. & A. Bühringer, Colombo**. Pfund von Mk. 1.20 bis 5 Mk.
Garantiert rein und kräftig, feinstes Aroma und gr. **Ergiebigkeit** seiner Be-
kömmlichkeit wegen bevorzugt.
Niederlage: **Webergasse 3** — Telephon 1949 — **Webergasse 3**,
nahe am Kaiser-Friedrich-Platz
Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

(Heizung für das Einfamilienhaus)

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht
einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spieker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(Fa. 1976 g)
F 121

In Oberwesel a. Rh.

legen die **Möb.-Düsseldorfer Personenschiffe** an der Landebrücke an,
sobald 10 Personen zum Ein- oder Aussteigen da sind.

Schöner Ausflugsort, zwischen Loreley und Rhein-Pfalz, mit vielen mittelalterlichen Sehens-
würdigkeiten, Burgruine, Rheinanlagen, hochromantische Seitentäler, rühml. bekannte Weinlagen,
gute Hotels und Restaurants, billige Preise. (Man. Ka. 1858) F 6

Auskunft durch **Verkehrsverein** und **Bürgermeister-Amt**.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

F 94

Antiquitäten,

Schränke, Truhen, Tische, Sessel, Stühle, Uhren, Zinnfächer, Fayencekrüge und dergl.
in großer Auswahl. Billige Preise. **W. Müller, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 27.** F 60

Verkäufe

Bur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
ans zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Fremden-Pension,

Villa, 17 Zimmer, feine Aurlage, sehr rentabel,
Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen.
Nur ernstl. Kapitalfrucht. Kf. 1. Rühr. durch
Heinr. Greger, Rheinstraße 26.

Zigarren-Geschäft im Zentrum der Stadt
frankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter
C. 683 an den Tagbl.-Verlag.

Achtjähriges Pferd

(Ungar. Wallach), sehr geeignet als Dogcarriepferd,
lammfromm, mit Geschirr u. leichtem Vreut, sofort
zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Qq

Engl. Schimmel.

6-jähr., 1.70; ungar. Fuchs, 6-jähr., 1.68; engl.
Fuchs, 10-jähr., 1.70, komplett geritten, ein- und
zweispännig gefahren, zu verkaufen. August
Krumm, Frankfurt a. M., Schlenkerstr. 9.

Junge Kriegshunde billig zu verkaufen.
F. Wenzel, Ludwigstraße 10.

Ein Paar Hasen

(bela. Riesen), u. Jung.
und Stall abzugeben
Blatterstraße 28, 3 r., anzufr. abends v. 7 Uhr ab.

Gelegenheitskauf!

Um meine vorjährige Garderobe auszuräumen,
verkaufe ich sofort

elegante Prinzess-, Reform-, sowie Taillenkleider.

Nachfragen 11—12 und 6—8 Uhr Abendsstr. 17.
Part. 1. Ede Hofballer. 6007

Schöne Pariser Damenkleider für schlanke,
mittelgr. Figur zu verl. Rautenbalerstr. 8, 2 Tr. r.
Weißes Kleid billig zu verl. Schulberg 9, 2

Herren- u. Knaben-

Anzüge, Waldanzüge, Sommeroppen in Leinen
und Kattun, Hosen und Westen, Schulhosen kaufen
Sie staunend billig. Seltene Gelegenheiten.
Neugasse 22, 1. Stock.

Delbilder, Architektzeichnungen d. Wöhrstr. 7, 2.

Von jetzt bis 1. Juli

große Preisermäßigung
in lad. u. vol. Schlafzimmern, Polster-
möbeln, Betten, sowie auf alle an meinem
Lager stehenden Möbeln.

Wilhelm Heumann,

Ede Gelenen- u. Bleichstraße.
Eingang Bleichstraße.
Bitte genau auf meine Firma
zu achten. F

Achtung!

Sämtliche Möbel, als: hoch elegantes Speis-
zimmer, 3 verschiedene Schlafzimmer, Küchen-
einrichtungen u. s. w., müssen bis zum 1. Juli verl.
sein. Enorm günstige Gelegenheit, auch für
späteren Bedarf. **Servantmühlstraße 9.**

Ein gutes Bett ist wegen Abreise zu
verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. K

Konzert-Bianino

wegen Wegzug portobillig an v. Albrechtstr. 6, 1.

Günstiger Gelegenheitskauf

von Pianinos!

Bayerische Flügel- und Pianino-Fabrik

mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk von

Gegründet **Wilhelm Arnold**, Gegründet
1890. 1890.

Wiesbaden.
Lieferant von **Hans v. Bülow**,
Fürstlichkeiten und staatlichen Anstalten,
liefert **Bülow-Pianinos** u. Flügel in technisch
und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt
an Private ohne Zwischenhändler, zu **fabriks-
Ausnahmepreisen**. Auch Teilzahlung ohne
Erhöhung der Borgenspreise. — Bei Barzahlung
höchster Rabatt. Freie Lieferung. — 14 Tage
Probzeit. — 10 Jahre Garantie. Tausende
von Landtschreibern aus allen Kreisen. Illust.
Katalog m. Borgenspr. sofort postfrei. Kurze Zeit
gebilligte Instrumente in allen Preislagen. F 24

Hochmodernes Schlafzimmer

(Eichen), fast neu, umständl. billig abzugeben.

Näh. im Tagbl.-Verlag. Qf

Zu verkaufen

wegen Raumangel **Herren-Arbeitszimmer**,
echt persisch. Off. u. M. 7696 an D. Frenz,
Mainz. (No. 7696) F 36

Gebrauchte Möbel!

verschiedene Betten, 1 ov. Tisch, 1 Kanapee
billig zu verkaufen **Grünenstraße 2, 1 Et. r.**

Bett messingornam., Sprungr., Kopfkissen, 60,
Bett, Kupf., Sprungr., Kopfkissen, 55, Waschom.
m. Marmorpl. 30, Waschtisch mit Marmor 25,
2 Ottom. 12 u. 35 Mk., gr. Teppich, 5x4, 18 Mk.,
Nachtschr., Stühle, Plume, zu verl. St. Burgstr. 8, 1.
Bill. zu verl.: 3. r. Bett, 2. r. Bett, 3. r. Sofa,
Sessel, Kom. m. n. o. Spiegel, Tisch, Stühle,
Zimmerleuchter, Anrichte, 1. r. r. Real, Gartenmöbel
u. Schlauchwagen u. n. verl. Moritzstr. 72, G. 1. l.

verschiedene komplette Betten, solid ge-
arbeitet, sind preiswert zu verkaufen.

J. Linkenbach, Tapezitter,
Neurostraße 18, 2. Et. B.

2 a. vollst. Arbeiterbetten, Frankenstr. 16, B.

fast neues Dienstmädchen-Bett billig zu ver-
kaufen **Neurostraße 48, Part.**

Wesche, Bett b. zu verl. **Waldenstr. 4, B.**

Alle Sorten Möbel, Betten, Polster-
waren umständl. sehr billig zu ver-
kaufen **Frankenstr. 19.**

Ein Bett mit Sprungr., 1 **Canapee** u. d.
zu verkaufen **Grünenstraße 18, 2. l.**

Sehr **Beistühle** mit Sprungr., 1 **Canapee** u. d.
zu verkaufen **Ludwigstraße 3.**

Ein fast noch neuer **Divan** mit **Kamel-
auflage** und ein gut erhaltener **Spiegel-
schränke** billig zu verkaufen (für Brautleute) **Dog-
heimerstr. 29, Part.**

Sofa mit 4 St. **Sesseln** sehr billig
Schwalbacherstraße 25, Auktionslokal.

Verstellbare **Ottomane**, 1 **Stuhlschiff**, 1 **Küchen-
brett** sehr billig zu verl. **Kahnstr. 3, 2. Et. B. r.**

Ein neues, mit **Feeder** überzogenes **Kanapee**, ein
Gefindebett bill. zu verl. **Guldas-Adolfstraße 6.**

Wegen Umzug sind verschiedene gut
erhaltene Möbel, sowie

nach verschiedene andere, darunter **altersmilde
Sachen**, zu verkaufen **Wildestraße 36, 2.**

Abreisehalber gut erhaltene Möbel u. Küchen-
einrichtung b. zu verkaufen **Bülowstr. 11, 2. Et.**

F 105

90,000 Mk.
gegen gute Hypothek auszuleihen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Auszuleihen auf 2. Hypothek
für 80,000 Mk., auch geteilt, für 1. Okt.
Offerten erbeten unter H. 677 an den
Tagbl.-Verlag.

17-20,000 Mk. find a. 2. Stelle sogleich o.
später auszul. Off. u. M. 688 a. d. Tagbl.-V.
15,000 Mk. auf 1. Hypothek per
sofort auszuleihen.
Arthur Straus, Emserstr. 6. Teleph. 763.

10,000 Mk. zu Anfang Juli gegen
erste Hypothek aus-
zuleihen. Offerten unter T. 680 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

10,000 Mk. auf erste Hypothek zu
4 1/2 %, auch aufs Land,
auszuleihen.
Meyer Salzberger, Adelheidstr. 6.

Capitalien zu leihen gesucht.

Kapitalisten erhalten kosten-
frei Nachweis
gut. Hypotheken u. Restkaufschillinge.
Emil Meyer Salzberger,
Adelheidstr. 6. Telephon 524.

An 1. Stelle gesucht per 1. Januar 07
170,000 Mk.
zu 4 % Zinsen, 58 % der feldgerichtl. Taxe, auf
prima Objekt im Mittelpunkt der Stadt. Gef.
Offerten vom Selbstdarleher unter B. 683
an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Kapitalanlage.
170,000 Mk. an 1. Stelle zu 4 %
a. 1. Jan. 1907 u.
9000 Mk. 2. Stelle jetzt oder später gesucht.
J. Fischbach, Philippsbergstr. 33.

Auf erste Hypothek werden zu Januar 1907 auf
ein Haus in prima Geschäftslage
120,000 Mark
von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten
unter V. 688 an den Tagbl.-Verlag.

85,000 Mk. suche ich als erste Hypothek
auf ein Haus in guter Stadtlage möglichst v. Privat-
kapital auf Off. u. V. 678 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

40-45,000 Mk. auf ein gut
rent. Objekt
nach Viehricht gesucht. Näh. Tagbl.-Verlag. Qv
Birma 40,000 Mk. auf prima 2. Hyp. v. Selbst-
darl. gef. Off. unter O. 681 a. d. Tagbl.-V.

40,000 Mk.
Suche auf ein gutes Objekt an 2. Stelle
von Selbstdarleher. Offerten unter
U. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
werden auf zweite Hypothek 30,000 Mark (inkl.
1. Q. 70 % d. Taxe) zu 4 1/2 % von gut situiertem
Person. Off. u. T. 682 a. d. Tagbl.-Verlag.
15-18,000 Mk. an 2. Stelle von Selbstgeber
gesucht. Offerten unter B. 684 an den Tagbl.-Verlag.
5-8000 Mk. auf 2. Hypothek
werden baldigst zu leihen gesucht. Offerten
unter C. 659 a. d. Tagbl.-Verlag zu richt.
5000 Mk. auf 2. Hypothek innerhalb 60 % feld-
ger. Taxe gesucht. Offerten unter Z. 670
an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Juli 4000 Mark Nachhypothek auf
gutes Geschäftshaus in bester Lage gesucht.
Offerten unter C. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Bur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezeichnen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Frau Dr. Eisner, Ww.,
Dentiste.
Zahnklinik für Frauen u. Kinder
Moritzstrasse 3, 2. Mißliche Preise.

2000 Mk. sofort vom Beamtin
gegen Sicherheit ge-
sucht. Rückzahl. nach Uebereinkunft. Offerten unter
N. 680 an den Tagbl.-Verlag.

Welche edle Dame oder Witwe würde geneigt
sein, jungem Beamtin, der sich jetzt in bedrängter
Lage befindet, 500 Mark gegen pünktl. monatliche
Rückzahlung zu leihen? Event. Briefwechsel zwecks
Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten u. Z. 688
an den Tagbl.-Verlag.

Eine bessere Hauseigentümerin sucht
ein Darlehen von 600 Mk. Rückz. nach Ueberein-
barung, g. Zinsen. Gef. Offerten u. M. 100
bahnhofspostlagernd Mainz.

Darlehen von 200 Mk. gegen gute
Sicherheit u. Zinsen sofort gesucht. Rückzahl. nach Ueberein-
kunft. Offerten u. L. 681 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Person wäre geneigt, einem jungen
Mann 50 Mk. auf gute Sicherheit zu leihen?
Näh. im Tagbl.-Verlag.

20 Mk. zu leihen gesucht. Dankbare
Offerten unter L. M. 59 postlag. Schützenhofstr.

General-Vertretung
für hiesigen Platz u. Umgegend hat eine alte solide
und konkurrenzfähige Viehwirtschaft, welche
auch zu feststehenden Prämien verpflichtet, per
sofort unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Interessenten, die bereits Agenten sein haben und
Neuzugänge in sichere Aussicht stellen, werden
bevorzugt. Offerten unter M. W. 7499 an
Hudolf Mosse, Cassel a. S. F 112

Agent
gesucht für den Verkauf von Limburger Käse
von leistungsfähiger Firma in Frankfurt a. M.
Offerten unter S. 681 an den Tagbl.-Verlag.

Hohen Verdienst
finden redegewandte Kaufleute.
Pariser Kunst-Vertrieb „Gronemann & Co.,
Mörbstr. 24, 1. St. 9-11 Uhr vorm.

Leistungsfähige Möbelfabrik
liefert reellen Preisen Wohnungs-Einrichtungen
von 120 Mk. an. Gef. Offerten unter V. 682
an den Tagbl.-Verlag.

Gemüse!
Welch gr. Gem.-Gärtnerin od. Gärtn. L. j. Tag-
fr. Gem. o. g. Kasse an Wiederverk. Gef. Angeb.
u. C. 681 nimmt der Tagbl.-Verlag entgegen.

Dame, Ende 30er, better, wünscht freundschaft-
lichen Verkehr mit ebensolcher Persönlichkeit. Off.
unter M. 680 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Kaufmann, durchaus erfahren in
doppelter Buchführung und Bilanz, übernimmt
stundweise Betragen von Büchern.
Offerten unter W. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter,
gewandt und durchaus zuverlässig, übernimmt noch
für einige Stunden am Tage Beschäftigung. Gef.
Offerten unter M. 683 an den Tagbl.-Verlag.

Zenquig-Abkürzungen in Maschinen-
schrift, korrekt, billig.
Dauercalische Schreibstube, Kirchstr. 30, 2.

Flotter Schreiber übernimmt Schrift-
führung über Adressenlisten
1000-3.00-8.20. Angebote unter B. C. 10
Viehricht postlagernd.

Für Pensions-Inhaber!
Herrn oder Dame, m. u. ja. 18 Jm.
Möbiliar verfügt, biet. sich Gelegen. zum
sof. Mieten ein. feinen Pens.-Billa in prima
Lage während der Saison. Gef. ung.
Offert. unter L. 683 an den Tagbl.-Verl.

Arzt sucht eine gr. Wohnung in der
Bismarckstr. per 1. Okt. mit einem
Koll. od. sonstigem zu teilen. Anfr. u. Distr. sub
M. 681 an den Tagbl.-Verlag.

Guter Priv.-Mittagstisch sucht ältere Dame.
Offerten unter S. 680 an den Tagbl.-Verlag.

Eine bessere Herren und Damen können teil-
nehmen an Privat-Mittagst. Schwalbacherstr. 22, 1.

Guten b. Mittagstisch
empfiehlt Speisehaus Kath. Frontenstraße 8.

Eine Frau empfiehlt sich im Kochen.
Frau Ostermeier, Kerkstr. 34, 3. St.

Kronleuchter
und Lampen
werden wie neu aufgearbeitet
Gürtler- u. Goldarbeiter-Anstalt
von Ph. Häuser, Blücherstr. 25. Tel. 1973.

Für Hausbesitzer. Treppentritte werden
gerneigt, Handgriffe
poliert.
Jung. Karlstr. 6.

Lehm
wird kostenlos abgegeben Neubau Viehrichtstr. 37.
J. Rügden zu versenden Frankstr. 13, B.

Herren-Anzüge 1.20 Mk.,
überzieher 1 Mk., Hose 50 Pf.
Seidene Spiegel auf Schilde und Grads
von 3 Mk. an.

Neues Futter in Röde 7-8 Mk., in Ueber-
zieher 10-12 Mk.
Umändern, sowie Neuanfertigen
von Herrenkleidern.

Länggasse 24, Stb. 1.
Bestellungen erbitte auch per Postkarte.
Berichte Schneiderin empf. Rich. Tabakstr. 8, 3.

Perfekte Schneiderin
hat Tage frei. Taunusstr. 47, Stb. 2.

Strassen-, Haus- u. Kinderkleider,
Blusen m. billigt angefertigt Emserstr. 35, 3. St.

Frau empfiehlt sich im Aufn. von Blusen,
Kinder- und Abend. Erbacherstr. 9, Stb. 2.

Mäntel, Jackenkleider u. Umhänge m.
nach neuester Mode angefertigt, a. getragene billig
modernisiert u. geändert. Konrad Meyer,
Damen-Schneider, Hellmuthstr. 44, 1. St.

G. per. Hülgl. f. Privat. Hermannstr. 3, St. 3.

Laden in Mainz
Gr. Bleiche 32, geeignet für Filiale, Miete 1800 Mk. p. a., mit entsprechendem Nachlaß bis
1. 4. 07 weiter zu vermieten. Näh. Drogerie Taunusstr. 5.

Stärkewäsche w. angen. Hellmuthstr. 32, B. 3.

Wäsche wird zum Waschen und Bügeln an-
genommen. Trocknen im Freien. Eigene Bleiche.
Frau Hock, Wwe., Vereinsstr. 2, bei Wiesbaden.

Wäsche u. Wasch. u. Büg. w. ang. Hochstr. 4, B.
in und außer dem Hause

Manufaktur Geisbergstr. 16, 1.
Manufaktur und Wäsche
Saalgaße 1, 1. links.

Wienerin
empf. sich von 9 Uhr morg. bis 7 Uhr abends für
Manufaktur u. Wäsche
Grabenstr. 9, 2 r., nächst der Länggasse.

Damen wenden sich in a. distr. Frauenklub
vertrauensw. an eine erf. Hebamme.
Off. m. Rückz. unt. A. 959 an d. Tagbl.-Verl.

Damen finden frdl. distr. Frau. bei Frau
Hartmann, Hebamme, Mainz, Augustinerstr. 59, 2.

Kind wird von adib. kinderl. Ehepaar in
liebe Pflege, auch gegen Vergütung angenommen.
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Für Anfang August gute Pflege für ein
neugeborenes Kind gesucht, am liebsten bei kinder-
losen Ehepaar. Näh. Hellmuthstr. 32, 3.

Wer nimmt zwei Kinder, Mädchen und
Knabe, ehelicher Geburt, in gute Pflege. Offerten
mit monatlicher Preisangabe unter M. 682 an
den Tagbl.-Verl.

Nur kurze Zeit hier!
Wissensch. Beurteilung v. Charakter
u. Fähigkeit nach Form u. Linien
der Hand u. des Kopfes.
(Wissensch. Unterricht nach französl.
Methode.)
Frau Blessing, Morikstr. 12,
Bbb. 1.
Sprechzeit von 11-7 Uhr.

Nur bis Freitag Abend!
Ohne Konkurrenz!
Phrenologin nebst Tochter.
Täglich nur für Damen zu sprechen
Helenenstr. 12, 1.

Dame besseren Standes
vermittelt reell und diskret Annäherung zwecks
Heirat. Franco-Offerten unter G. 669 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildeter Herr,
Mitte 30er, Geschäftsmann, sucht, da er sich dem-
nächst etablieren will, Bekanntschaft mit hübscher
Dame (nicht über 25 J.) zwecks späterer Heirat.
Einiges Vermögen erwünscht. Vermittler verbleiben.
Gef. Offerten mit Photographie unter L. 682
an den Tagbl.-Verlag. Diskretion Ehrenfache.

Heirat.
Gebild. Wwe., Ende 30er J., mit eig. Haus,
gutem Geschäft, statil. Erziehung, sucht die Bel.
eines alt. Herrn zwecks spä. Heirat. Gef. Off.
unter M. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
Distinktierte junge deutsche Dame, die im
Auslande verheiratet gewesen, seit zwei Jahren
Witwe, ohne jedweden Anhang u. mit einem Bar-
vermögen von 200,000 Mark, wünscht sich mit
charaktervollem christlichen Manne baldigst zu ver-
heiraten. Ausdrückliche Anträge mit voller Adresse
unter „Gemütsvoll“ nach Karlsruhe post-
lagernd. Diskretion zugesichert.

Reelle Heirat!
Born. Herr, statil. Ersh., 30er, Christ, mit
hoch. Einkommen, in lautm. Stellung als Leiter,
in herrl. Gegend am Rhein, sucht die Bel. einer
Dame von großer, statil. Figur zwecks Heirat.
Nur ernstgem. Off. u. A. 980 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. Nichtfoll. folgt sofort zurück.

Heirat.
Gebildeter j. Herr, statil., wünscht zwecks
Gründung eines Geschäfts mit einer vermögenden
j. Dame bekannt zu werden, später Heirat. J.
Wwe. nicht ausgeschlossen. Off., wenn möglich mit
Photographie, unter C. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Ehrenfache.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Heirat.
Gebildete verm. Dame, 22 Jahre alt, aus sehr
guter Familie u. gut häuslich erzogen, sucht wegen
Mangel an Herrenbekanntschaft auf diesem Wege
mit intelligent. Herrn von hübsch. Figur, gutem
Charakter u. Herzensbildung zwecks späterer Heirat
in Korrespondenz zu treten. Gef. ansüßl. Off.
mögl. mit Bild, unter P. 684 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskretion auf Ehre zugesichert.
Anonym zwecklos.

Gutgelegene Mehrgerei
in Gustavsdorf, Gehaus mit schönem großen
Gefässen und Wohnung, neuesten und besten
maschinellen Einrichtungen (Gasmotor), Schlachthaus,
Stallungen und Wurstküche auf sofort zu
verm. Näh. Ausf. erteilt Bandureau Fischer,
Postgebäude, Gustavsdorf. (No. 7666) F 34

Saulbrunnenstraße 7
1. H. und 1. gr. Laden, event. mit Wohnung, zu
verm. Näh. bei Gustav Gottwald, Gold-
schmied, im Hause.

Grabenstr. 9, 1. Automobilraum z. v. 2148
Goldstr. 10 Laden zu vermieten. Näheres bei
J. Herrohen, Eigentümer, Röderstr. 41.

Schiffstr. 16, Reub. Laden mit ob. ohne Wohn-
auf sofort zu verm. Näh. dafelbst. 1804

Römerberg 14 Laden mit Wohn. a. 1. Okt. z. v.

Wellstr. 43 ist per sofort
oder 1. Oktober Laden zu verm.
Näheres A. Baer & Co., Eisenhdl.

Wellstr. 43, sind per sof.
gr. Lagerräume, P. m. Bureau zu v.
Dea. Lohreinfahrt, elektr. Licht, Telefonanschluss.
Gignet sich für Möbelfabrik, Werkstätt, Gemischtbl.
en gros. N. A. Baer & Co., Eisenhandl.
Poststr. 29 geräum. helle Werkstätt sofort billig.

Große Lagerhalle
oder Werkstätt sofort billig zu vermieten mit
oder ohne Platz. Gross-Grüter, verlängerte
Blücherstraße. Näheres von 1-2 Uhr.

Schöner Laden mit 2-Zimmer-Wohnung und
Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Derselbe
dürfte sich für Wurstgeschäft, Butter- und
Girgelschiff u. i. w. eignen. Näh. Hellmuth-
straße 5, 1. St. links. 2144

Laden für ein Zigarrengeschäft auf gleich zu
vermieten Karlstr. 20, Part.

Laden,
schöner, großer Laden, event. mit Ladenzimmer, in
auter Lage, für jedes Geschäft geeignet, sofort
billig zu verm. Näh. Morikstr. 23, Part. 2016

Kontor,
schönes helles Barrierezimmer, in bester Geschäfts-
lage, per 1. Juli zu vermieten. Näheres
Morikstr. 23, Part. 2015

Ladenlokal mit 4 Schaufenstern, Gde
Wellstr. 43, u. Schwalbacher-
straße, a. get., zu verm. N. Emserstr. 2, 1. l. 1928

Mainz.
Großer Platz direkt am Friedhof, auf welchem
längere Jahre mit großem Erfolg ein Grab-
steingeschäft betrieben wurde, sofort anderweitig
zu verm. Gebrauder stillger. Gärtner,
Zahlbach bei Mainz. (No. 7678) F 36

Wohnungen von 8 und mehr
Zimmern.

Wilhelmstraße 13
sind die hochherrschaftlichen
1. u. 2. Etage,
8 Zimmer, Küche, Badzimmer,
elektr. Licht, Zentralheizung,
2 Balkone, reichliches Zubehör, sof.
od. später zu verm. N. im Bureau
der Wiesbadener Bauk.,
S. Bielefeld & Söhne
(Hochparterre). 1929

Wohnungen von 6 Zimmern.
Nikolasstraße 12
ist die Bel-Etage, neu hergerichtet, elektrische
Anlage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon,
Küche etc., auf gleich, evtl. später, zu vermieten.
Näheres dafelbst bei Hrn. Rechtsanw. Kühne
oder Kapellenstr. 14, 2. bei G. Abler. Ein-
zusehen von 1/11-1/12 Uhr. 2191

Wohnungen von 5 Zimmern.
Luxemburgplatz 5, 2. Et., herrschaftl.
b. Zim.-Wohnung z. Off. zu vermieten. Näh.
dafelbst b. Herrn Lehrer Schröder.

Wohnungen von 4 Zimmern.
Wilowstraße 13, 2. St., 4 Zim., Bad, Balk. u.
Erker zu vermieten. Näh. 3. St. 2013

Luisenstr. 5, Wittenbau 3. Stod. 4 Zimmer
u. Anbeh. neu hergerichtet, per sofort zu verm.
Näh. Hotel Metropole, vorm. 11-12. 2049

Rauenhalsstr. 8 schöne 4-Zim.-Wohnung mit
reichlichem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
dafelbst bei Fr. Nortmann. 1932

Niehlstr. 1 schöne Vier-Zimmer-
ruhigem Hause, mit Balkon und allem
Zubehör zu verm. Näh. 1. St. 2014

Mit bedeutendem Nachlaß geräumige 4-
Zimmerwohnung
(1. Etage), reichl. Zubeh., Balkon, Erker, Bad,
sofort zu verm. Wallerstraße 2, 1. rechts.

Wohnungen von 4 Zimmern.
Wilowstraße 13, 2. St., 4 Zim., Bad, Balk. u.
Erker zu vermieten. Näh. 3. St. 2013

Luisenstr. 5, Wittenbau 3. Stod. 4 Zimmer
u. Anbeh. neu hergerichtet, per sofort zu verm.
Näh. Hotel Metropole, vorm. 11-12. 2049

Rauenhalsstr. 8 schöne 4-Zim.-Wohnung mit
reichlichem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
dafelbst bei Fr. Nortmann. 1932

Niehlstr. 1 schöne Vier-Zimmer-
ruhigem Hause, mit Balkon und allem
Zubehör zu verm. Näh. 1. St. 2014

Mit bedeutendem Nachlaß geräumige 4-
Zimmerwohnung
(1. Etage), reichl. Zubeh., Balkon, Erker, Bad,
sofort zu verm. Wallerstraße 2, 1. rechts.

Wohnungen von 4 Zimmern.
Wilowstraße 13, 2. St., 4 Zim., Bad, Balk. u.
Erker zu vermieten. Näh. 3. St. 2013

Luisenstr. 5, Wittenbau 3. Stod. 4 Zimmer
u. Anbeh. neu hergerichtet, per sofort zu verm.
Näh. Hotel Metropole, vorm. 11-12. 2049

Rauenhalsstr. 8 schöne 4-Zim.-Wohnung mit
reichlichem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
dafelbst bei Fr. Nortmann. 1932

Niehlstr. 1 schöne Vier-Zimmer-
ruhigem Hause, mit Balkon und allem
Zubehör zu verm. Näh. 1. St. 2014

Saponia

SAPONIA reinigt alle Metalle (mit Ausnahme von Gold und Silber) ohne sie anzugreifen, ferner Porzellan, Holz, Emailgeschirr, Marmor, Badewannen, Kacheln etc. Unentbehrlich für Hotels, Cafés, Restaurants, Läden, Küche und Haus.

Vorzügliches
Putz- u. Scheuermittel
zur raschen Beseitigung von
Schmutz und Fett.
SAPONIA-WERKE - OFFENBACH a. Main.

(T. 1898.5) P. 109

Versteigerung von Japan- und China-Waren etc.

Wegen Aufgabe des Filialgeschäftes läßt die Firma Selma Weinrich am Donnerstag, den 28. Juni ex., und die folgenden Tage, jeweils morgens 9½ und nachmittags 3 Uhr beginnend, im Laden

10 Wilhelmstraße 10

nachverzeichnete Japan- und China-Waren, als:

1 großer japan. Schrank mit Elfenbein-Einlage, Kumpferholz-Truhen, große und kleine Bronze-Gegenstände, große Anzahl Nippfachen aller Art, Wandteller, Lackkasten, Kaffee- und Tee-Service, Teekannen, Teebretter, Tassen, Teller, Wand-schirme in Papier und Seiden-Stickerie, Klügeldecken, gestickte Tischdecken und Decken, Perlvorhänge etc., sowie Laden-Einrichtungs-Gegenstände, als: 2 große und 1 kleine Theke, 3 Reale, Erlebeleuchtung, zweiflamm. Gaslüster, Gaslyras etc., freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laden-Einrichtungs-Gegenstände kommen Freitag, nachmittags 3 Uhr, zum Ausgebot.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7.

Auktionator und Taxator.

Große Versteigerung.

Freitag, den 29., und Samstag, den 30. Juni, vormittags 9½ und nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Richard Wehle wegen vollständiger Aufgabe des Lagers im Laden

4 Bismarck-Ring 4

nachverzeichnete hochmoderne neue Waren freiwillig meistbietend versteigern:

16 3- u. 5-fl. Gaslüster, 3 4-fl. Gas-Zugkrone, 2 1-fl. Gas-Zuglampen, 16 Gasampeln, 7 Gas-Stehlampen, 20 Gas-Wandarme, 30 3- und mehrfl. elektr. Lüster, 1 komb. Zugkrone, 1 Gas- und 4 elektr. Fl., 1 komb. Lüster, 3 Gas- und 3 elektr. Fl., 4 elektr. 1-fl. Zuglampen, 20 elektr. Ampeln, 2 komb. Ampeln, 1 Gas- u. 2 elektr. Fl., 7 elektr. Stehlampen, Spiritus-Heizöfen, 11 Gasheizöfen in verschiedenen Größen, Wand-Gasbadeöfen, 6 Gasbadeöfen auf Dreifuß, 2 Gasbadeöfen mit Zimmerheizung, Majolika-Gaskamin, emailierte Badewanne, 2 Klosettessel, Bidet, Klosettseimer, 7 Porzellan-Wandbecken, 3 freistehende Klosetts, 2 Gas-Plattapparate, Wand-Gasboiler, Waschtisch, 3-teil. Aufwassertisch, 1,40 lang.

Besichtigung Donnerstag, den 28. Juni.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Günstige Kaufgelegenheit für Neu-Einrichtungen von Wohnungen, Hotels und Pensionen etc.

Die bei der Versteigerung gekauften Gegenstände werden auf Wunsch für später aufbewahrt.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Renovierung meiner hinteren Verkaufsräume bin ich gezwungen, mein Lager bis Mitte Juli möglichst vollständig zu räumen und unterstelle ich daher meine gesamten Vorräte in

Möbeln, Betten u. Wolsterwaren, sowie kompletten Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen

einem

Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Auf meines Geschäftes bürgt dafür, daß nur bewährte Fabrikate, für die ich weitgehende Garantie übernehme, zum Verkauf gelangen. Da eine Befristung ohne Kaufzwang gerne gestattet ist, bitte ich besonders vor Anschaffung von Brautausstattungen von diesem Ausnahm-Angebot Gebrauch zu machen. Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Wolsterwerkstätten. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf., gegründet 1872,

nur 8 Kirchstraße 8, nahe der Luisenstraße. — Telefon 3670. 1648

Modernes
Antiquariat.

Bücher.

Rest-
Auflagen.

Tadellose Exemplare.

Stauend billig.

Reiselektüre.

Lohde, Schwester Ise	früher 6.—, jetzt Mk. —.68.
Lee, Die Pariserin	2.—, „ „ —.75.
Schöbel, Flitterwochen	3.—, „ „ —.95.
Romocki, Die Monte-Carlisten	2.—, „ „ —.75.
Klinck-Lütesburg, Leichtfertig Blut	3.—, „ „ —.65.
Prévost, Das Kind der Ehebrecherin	2.—, „ „ —.75.
Palmé-Paysen, Ein Hochzeitstag	2.—, „ „ —.48.
Schreibershofen, Mira	2.—, „ „ —.48.
Heiberg, Die schwarze Marit	2.—, „ „ —.80.
Duimchen, Zwischen Belt und Sund	3.—, „ „ 1.00.
Marni, Tagebuch einer Verliebten	3.—, „ „ 1.20.
Gruttscharow, Oblonow	6.—, „ „ 2.35.
Mirbeau, Der Abbé	3.—, „ „ 1.25.
Mirbeau, Sebastian Roch	3.—, „ „ 1.25.

Sehr aktuell

Nikolai Ljesskows Romane u. Erzählungen,

à Bd. früher 1.00, jetzt 45 Pf.

Maupassants Romane etc.	früher 1.—, jetzt Mk. —.30.
Vontade, Der Roman einer anständigen Frau	4.—, „ „ 1.25.
Ortmann, Der Apostel von Sakrau	2.—, „ „ —.48.

Baedekers Reiseführer,

vorletzte Auflagen,
deutsch — englisch — französisch,
40—75 % unterm früheren
Ladenpreis.

1740

S. Blumenthal & Co.



Eintoch-Apparat System Weck

zum Eintochen und Beischnitten von Obst, Gemüse, Suppen, Fleisch, Fisch etc. 1519

Eintochgefäße nur aus Glas.
Großartige Erfolge!

Prospecte und Preislisten gratis und franko.

Conrad Krell, Cannasstraße 13.

Navahoe

Cigarren u. Cigaretten ohne Nicotin!

Reichspatent
No. 136150
Wimmer
Bremen.

Laut Analysen erster Autoritäten gesamter Nicotiningehalt bis auf letzte Spuren entzogen.
Zu haben in allen besseren Cigarrenhandlungen.

PROFEN SIE! URTEILEN SIE!

(B. 3 men 0123) P. 417

MITIN



Eine wertvolle Neuerung
auf dem Gebiete der
HAUTPFLEGE
bilden die nach Vorschrift
des **Dermatologen**
Dr. JESSNER
hergestellten

Mitin - Präparate:**Mitin - Seife**

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis pro Stück Mk. 1.—.

Mitin - Creme

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke Mk. 1.—, Probendose Mk. —.25.

Mitin - Paste

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher u. zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Kruke Mk. 1.50, Probendose Mk. —.25.

Mitin - Puder

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damen-Welt. Preis pro Schachtel Mk. 1.80.

Lichtschutzcreme

hergestellt mit Dr. Jessners Mitin-Creme, zur Verhütung von Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand und Gletscherbrand. Preis pro Tube Mk. —.60. (Ka. 1778) P6

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. In **Wiesbaden** in der **Löwen-Apotheke von Dr. H. Kurz,** **Viktoria-Apotheke J. Rau,** Rheinstraße 41.

KREWEL & Co.,
Chemische Fabrik,
Köln, Eifelstrasse 33.

Künstl. Zähne

mit und ohne Gaumenplatte, sowie **Piomben** jeder Art.

Neuheiten in Goldkronen und Brücken.

New-York Dental-Office,
Gr. Burgstr. 13. I. Telefon 1936.

100

Kellner-Präde
und **Gehröcke**
in allen Größen, sowie einzelne Hosen und Westen, nur gute Ware aus allerersten Firman, kaufen Sie gut u. billig — **Ansehen** **geschätzt.** — **Müllers** **Schwalbacherstr. 30, 1.**

50 Stuhl Diwan von 36 Mt.
70 Matratzen jeder Art 6 Mark.
40 komplette Betten. Billigste Preise.
Leudies Möbelhaus, Ellenbogen-
gasse 9.
Bertige das ganze Jahr nur neue Polsterwaren.
Teilzahlung.

Brennholz
à Str. Mt. 1.20,

Anzündholz,
fein gespalten, à Str. Mt. 2.10,
frei ins Haus. 1755

P. C. Müllers, Ravelsteinstr. 5/7. Tel. 483.

Anzündholz, fein gespalten,
à Str. 2.20 Mt.,
Brennholz à Str. 1.30 Mt.

liefern frei ins Haus 1563
Gebr. Nougébauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Prima landgeräuch. Schweinebäcken,
feinste Delikatessen, vertrieben in 10-Pfd.-Paketen
für nur Mt. 4.50 **Class. Heinrich Schmidt,**
Rortorj 7 i. Hofheim. F4

Zur Kranken- und Kinderpflege:**Vervorragende
Nähr- u. Kräftigungsmittel**

Puro Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extrakt.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedke.
" lose ausgewogen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropon. Maltropo.
Roberat.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bioferin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt's
Hygama.
Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufkes do.
Mufflers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt's do.
Liebes Kindernahrung
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opels
Nährzwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygama.
Ramogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal
Tokayer.
Lebertran.

**Chem. reiner
Milchzucker**
p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-
Apparate**
u. sämtl. Zubehörteile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

**Wasserdichte
Bettelalagen.**
Gummi-
Windelhöchen.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder.
Klistierspritzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformstreupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 399

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet, 1628
20 möblierte Zimmer.

Bade-Artikel.

Aechte Kreuznacher Mutterlauge
in 1/2-Ltr.-Küngen, sowie Originalkannen.
Kreuznacher Mutterlauge-Salz.
Aechtes Seesalz.
Stassfurter Salz.
Kohlensäure-Bäder.
Fichtennadel-Extrakt.

Badehauben, Badethermometer.
Grosses Lager in
Badeschwämmen.

Ausgesucht seine Ware von schöner
Form, sehr weich, angenehm und
von grosser Haltbarkeit.

Sämtliche zum Verkauf gelangenden Schwämme
sind gereinigt und desinfiziert.
Wasserdichte Schwamm-Bentel,
Schwamm-Netze, 1588
Schwamm-Mörbchen.

Antiseptische, hygienische und
medizinische Seifen.

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

**Hygien. Bedarfs-
Artikel.**

Preisliste 21 franko. **G. Sommer, Versandhaus,**
Frankfurt a. M., Deutschherrnkai 32, F5

Schnafen!

Einziges Mittel gegen diese Landplage
sind die **Ital. Räucherkerzen von Dr.**
Zampironi. Karton 70 Pf. Allein echt bei
J. B. Schirker, Mainz,
Markt 22. (No. 7689) F36

38 Jahre bewährt sich nunmehr
Ketter's F88
Haarwasser (München)
ständig geprüft und begutachtet. Zu
haben um 40 Pf. u. Mt. 1.10 in der
"Wiesbadener Tagblatt"-Anstalt.

PINOL
Wirksamster Schutz
gegen Schimmelbildung.
Sicherstes Mittel zur Trocken-
legung feuchter Mauern,
Wände und Keller.
Gebrüder Krayer, Mannheim
Zu haben in den meisten
Geschäften. F103

Wanzenzod
1 Fl. à 50, 1.00 und 1 Liter echt zu haben bei
W. Massig, Drogerhaus, Beltr. Str. 25.

Flüchtigungswände

bittigt zu verkaufen. **Franz Knapp,**
Marktstrasse 15.

Graven-Str. Buch hilft bei allen
Störungen, Lieb. d. Ehe
wo 3. v. Kinderleg. 1/2 Mt.
Sieftaberlag Dr. 28, Hamburg.

**Das
Wiesbadener Tagblatt**

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in
allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in
2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche.
Hierdurch ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Lage, seine Leser (schnellstens
von allen Vorkommnissen, die den Interessentkreis einer modernen Tageszeitung
berühren, zu unterrichten. Das „Wiesbadener Tagblatt“ widmet sein Augen-
merk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes,
die in stoff gezeichneten Leitartikeln, täglichen Leseberichten und anderen Mit-
teilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Kennerleton
schenkt das „Wiesbadener Tagblatt“ ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen
Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze,
Reiseberichte und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichs-
hauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen
Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frank-
furter Bühnen und Konzertsäle. Den Tagesereignissen in Stadt und Land
erweist das „Wiesbadener Tagblatt“ die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler
und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lehrreich, er umfasst Alles was
den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie
wirksamen „Einsendungen aus dem Leserkreis“ kommen auch die
Abonnenten und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort.
Büchleinmässig daher in bestem Sinne, ist das „Wiesbadener Tagblatt“
seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu
finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und
Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften
Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezahler,
täglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit über 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern
darf das „Wiesbadener Tagblatt“ auch die zahllosen Fremden rechnen, die
alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Auf-
enthalt. Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Ver-
lag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein
kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die
Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben
dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das „Wiesbadener Tag-
blatt“ einen Anzeigenteil von grösster Ausdehnung, da das „Wiesbadener
Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt
ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats-
und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird.
Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalfürsorglichen,
städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten,
zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme,
die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekannt-
machungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und
Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen,
Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im
„Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts
sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte
Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte Nassauische Geschichte und Kultur-
geschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Nassauische“, zwei „Taschenfabri-
kpläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlobungsliste“, sowie „Antikliche
Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen
hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das grösste Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Unsporn sein, auch
fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung
zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen

**in der Gunst des
Publikums.**

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Restamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 293.

Fernsprecher für den Verlag No. 2933.
Anrufzeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Mittwoch, den 27. Juni.

Fernsprecher für die Redaktion No. 52.
Anrufzeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1906

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabe-Stationen,
den Zweig-Expeditionen

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die russischen Finanznöte.

L. Berlin, 26. Juni.

Die Russenkurse an der Berliner und Pariser Börse schwanken heftig, erholen sich gelegentlich etwas, gehen aber im großen und ganzen nach abwärts, freilich nicht mit der Schnelligkeit, die nach den jüngsten furchtbaren Ereignissen im Jarenreiche vorhergesagt wurde. Der verhältnismäßige Stillstand der Abwärtsbewegung sollte den Besitzern von Russenwerten keine Verlockung zu weiterem Vertrauen, sondern vielmehr eine willkommene Gelegenheit zur Verringerung der Verluste sein, die von der Abstoßung solchen zweifelhaften Besitzes freilich unzertrennlich bleiben werden. Wir sind der Meinung, daß jeder, der sich aus nationalen, allgemeinen politischen und aus moralischen Gründen verantwortlich fühlt für Wohl und Wehe der Gesamtheit dieser einzelnen, nicht aufhören darf, das Publikum zu warnen und ihm klar zu machen, wie schwer sich eine leichtsinnige Zuversicht gegenüber der russischen Finanzlage rächen könnte. Leider gibt es keine Statistik, die es ermöglichen würde, festzustellen, auch nur ungefähr, um wieviel sich der deutsche Besitz an Russenwerten im letzten Jahre verringert hat. Jedenfalls hat er sich verringert, aber die höchste Schätzung geht auf ungefähr 500 Millionen Mark, und so würden wohl immer noch 2½ Milliarden bei uns untergebracht sein. Es ist ein magerer Trost, daß die Franzosen im Falle einer Katastrophe das Fünftel bis Sechstel des deutschen Verlustes zu beklagen hätten, und der Trost hätte höchstens seinen Wert, wenn man von den Einzelschicksalen hinweg auf die großen Zusammenhänge und Gegensätze der internationalen Politik blickt. Von diesem Gesichtspunkt aus bekommt die Angelegenheit jedenfalls eine ganz außerordentliche Wichtigkeit. Der Regierungsrat Rudolf Martin, dem anfänglich so bitter Unrecht geschah, meint in einer seiner Schriften, ein finanzieller Zusammenbruch Rußlands wäre gleichbedeutend mit einem Sedan

ohne Schwertstreich, insofern die furchtbare Blutzuführung, die alsdann unserem westlichen Nachbar drohte, die wirtschaftliche und die politisch-militärische Leistungsfähigkeit der Republik auf lange Jahre hinaus lähmen müßte. Das mag schon richtig sein, aber billig käme uns solch zweites Sedan wahrhaftig nicht zu stehen. Inzwischen hat man sich in Petersburg beeifert, der Welt mitzuteilen, daß eine neue Anleihe gar nicht beabsichtigt sei, da der Erlös aus der 2½-Milliarden-Anleihe hinreiche, um die russischen Staatsbedürfnisse zu befriedigen. Die Wahrheit ist natürlich, daß die Trauben effigialer sind. Graf Witte hat sich in Paris vergebens bemüht, und die ihm widersprechende Niederlage ist um so empfindlicher, als die ablehnenden Großbanken unmittelbar die Kleinigkeit von 250 Millionen in ein amerikanisches Eisenbahngeschäft gesteckt haben. Bei 9 Prozent Zinsen wollten sie der russischen Regierung allenfalls Vorschüsse gewähren, in Amerika bekommen sie nur 3½ Prozent. Man erkennt aus dem Vorgange, wie brüchig es mit dem russischen Kredit neuerdings bestellt ist. Von diesen russischen Finanzdingen kann man nun aber nicht sprechen, ohne ein auf fallendes Ereignis zu erwähnen, das nicht bloß die Finanzwelt beschäftigt, das ebenjohel in politischen Kreisen erörtert wird. Wir meinen die unvermutete Interventionstätigkeit der Deutschen Bank. Der Berliner Russenmarkt wurde in der vorigen Woche vorzugsweise durch die Käufe dieses Instituts gestützt, und das ist um so bemerkenswerter, als die Deutsche Bank dem Russen-Konkurrenten nicht angehört, ihm sogar gelegentlich mit einer gewissen Feindseligkeit begegnet ist. Es läge nahe, an Beziehungen zu denken, die in die Geheimnisse der auswärtigen Politik hineinverleiten würden, an Freundschaften, für die man die letzten Gründe in dem Bestreben zu suchen hätte, einem bedrängten Nachbarstaate auf delikate Weise beizuspringen. Aber es stehen so große materielle Interessen in Frage, und die Verantwortung für etwaige schlimme Folgen einer sonst wohl zu gewöhnlichen Gefälligkeit wäre so außerordentlich, daß man den Gedanken an derartige Zusammenhänge doch wohl aufzugeben hat. Vielleicht haben jene Beurteiler recht, die in der Aktion der Deutschen Bank den Vorboten einer groß angelegten Sanierungspolitik sehen. Die Verrechnung dabei wäre diese: Es folgt der russische Zusammenbruch, so erfolgt auch unmittelbar die Notwendigkeit, die entstandenen Schäden wieder zu heilen, und bei der Beteiligung an der Liquidation eines bankrotten Staatswesens läßt sich Erfahrungsgemäß viel Geld verdienen. Wer da zur rechten Zeit am Werke ist, wer sich durch ein großmütig scheinendes Vertrauen verdient gemacht hat, der hat auch Anspruch auf Berücksichtigung, der darf in gewinnbringender Weise weiter teilnehmen an den notwendigen Heilungsversuchen. Jedenfalls will die Tätigkeit der Deutschen Bank nach dieser Richtung hin aufmerksam im Auge behalten sein. Diese Bank wird so flug geleitet, daß es das törichtste von der Welt wäre, ihr etwa Torheiten zuzumuten zu wollen; sie wird wissen,

was sie tut. Ist für sie der hier skizzierte Kalkül maßgebend, so wird sie sich den Vorteil schon ungefähr herausgerechnet haben. Ist ihr Vertrauen auf die russische Zahlungsfähigkeit so groß, wie es die Käufe darzutun scheinen, so muß aber der Erfolg unmittelbar eintreten, denn alsdann wird sich eben an den erworbenen Papieren selber im erwarteten Augenblick der erneuten Kurssteigerung verdienen lassen. Und so muß sich denn auf diese oder jene Weise zeigen, wie es die Deutsche Bank gemeint hat, und was dabei herauskommen wird.

Politische Übersicht.

Bebel und der Massenstreik.

L. Berlin, 26. Juni.

Nach den Enthüllungen des Gewerkschaftsorgans der lokalistischen Maurer kann man nicht daran zweifeln, daß sich der Abg. Bebel aus einem, wenn auch nicht unbedingt, Anhänger des Massenstreiks zu dessen Gegner gemauert hat. Hätten die berichteten Äußerungen Bebels in diesem wichtigsten Punkte einen andern Sinn gehabt, so würde das sozialdemokratische Zentralorgan oder Herr Bebel selbst, der wohl als Verfasser der Erwiderung gelten darf, es sicher ausdrücklich gesagt. Die schwächliche und vage Sündentung auf „Missverständnisse“ befugt nichts; sie ist rein negativ. Bebel wird allmählich die unübersteiglichen Schwierigkeiten eines Massenstreiks in Deutschland eingesehen haben, und das muß man dem Manne lassen, daß er bei besserer Erkenntnis frühere Ansichten und Äußerungen gern und mit einem gewissen Stolz auf seine Entwicklungsfähigkeit ändert und widerruft. Ein Kernpunkt der Sache scheint uns nachfolgender: Bebel erklärte (vorausgesetzt, daß der Bericht stimmt), daß die pekuniären Folgen eines Massenstreiks eventuell allein von der Partei getragen werden müßten, nicht von den Gewerkschaften. Dies bedeutet, daß die Gewerkschaften keine Sammlungen für etwaige Opfer des Massenstreiks und wahrhaftig auch keine für seine Inisierung betreiben werden. Das ist allerdings das zweifelloste Mittel, den Massenstreik zu verhindern. Es war das eine kluge Taktik Bebels, und sie wird von Erfolg sein. Durch diese Taktik hat Bebel das radikale, anarchoide Element in den Gewerkschaften kaltgestellt, in dieser Hauptfrage wenigstens, und der Born über ihn wird sich deshalb bald in den üblichen schönen Formen äußern. Mit der Generalkommission dagegen ist Bebel sachlich nun wieder einigermaßen einig, was aber das Weiterwuchern der sonst bestehenden Spannungen und Rivalitäten nicht beeinträchtigt.

Heinrich Meißner.

Die Nachwahl in Hannover hat im Parteienverhältnis keine Änderung gebracht; die Sozialdemokratie haben den Wahlkreis behauptet, und zwar, absolut genommen, mit einem kleinen Stimmengewinn, relativ

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

„Alt-Wandervogel.“

(Wund für Jugendwanderungen. Berlin-Steglitz.)

Ein Wort über ihn und für ihn.

Von Hermann Brenner.

Hoc erat in votis! So hatten wir es uns immer erträumt, als wir selber noch Jungen waren, die unter dem Schultische feinsten und im stillen Winkel von der weiten, unermesslichen Welt lasen. Ach, wer da wandern wollte! — Und dann gewann es Leben vor unseren Augen und unsere Wünsche formten sich zu Gestalten:

Im morgensfrischen Walde eine Schar, frohe Scherze von Mund zu Mund, lachende Lippen und leuchtende Augen, ein Dehnen und Strecken knospendender, freilebender Körper, dann ein Singen und Klingen, deutsche Wanderlieder hallen durch den Buchenhag und aus überfüllten Knabenherzen schallt es wie ein Truchlied: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, — Wer lange sitzt, muß rosten!“ — und „rosten“ tönt es noch wie höhrend nach zwischen den Baumriesen, während die jungen Wanderer schon im dichten Grün verschwunden sind. — Rein, die werden nicht rosten; weiter marschieren werden sie durch den lichten Tag, und am Abend dort fern am Waldesrand steigt ein bläulicher Rauch zum blauen Himmel, ein offenes Feuer flackert und wirft phantastische Schlagschatten über Moos und alte Bäume und junge, abenteuerliche Gesichter. Die Knaben kochen ihr Abendbrot, es kostet kaum etwas und mundet so köstlich, denn alles ist ganz wie in den Indianerbüchern voll Waldzauber und Steppenpoesie, und sie träumen

noch davon, wenn sich längst die wandermüden Glieder auf dem dastenden Heu zum Schlummer gestreckt haben.

„Ja, gibt es denn so etwas?“ fragt mich voll Entzücken ein würdiger Gymnasialprofessor der alten Schule, „sind solche Ausgeburt einer unpädagogischen Poesie denn wirklich geworden? Alle Bande frommer Scheu gebrochen, die gefekverachtende, schultroge Jugend in Horden sich selbst überlassen?“

Gottlob, so etwas gibt es, wenn auch seit einigen Jahren erst, aber für die neue Generation noch immer früh genug. Vor nicht ganz einem Jahrzehnt hat sich unter dem Namen „Alt-Wandervogel“ in Berlin ein Bund von Eltern und Freunden der Jugend, auch Lehrer sind zur Genüge dabei, zusammengetan, um unseren Jungen das Wandern zu lehren und das frohliche Sparen. Unter Leitung eines älteren Schülers oder Studenten zieht man zur Ferienzeit hinaus in das deutsche Vaterland, bald zu kürzeren Ausflügen, bald zu weiteren Fahrten. Die Natur sollen die Knaben kennen lernen in ihrer wechselliebenden Pracht und zugleich das soziale Problem lösen, wie man mit wenig Geld frohlich ist: alles muß selbst gekauft werden, alles wird selbst gekocht, Gasthäuser werden tunlichst vermieden, denn sie entfremden ja der grünen Allmutter da draußen, auch Eisenbahnen, und wenn man nicht ganz darauf verzichten kann, so weiß man doch, wieviel schöner Fröhlichkeit und Wanderlieder in der anspruchslosen 4. Klasse klingen als in den engen Korridoren laufender Zugzüge, man weiß auch, daß für den müden Knabenkörper der frische Naturduft des Heues gesunder ist als die Schwüle erstickender Dampfböden.

„Rein Sohn, mit dem ich nach St. Moritz und Nizza gehe, in der 4. Klasse und auf Heuböden?“ Mit Entsetzen läßt die würdige Mutter den Prospekt des „Alt-

Wandervogel“ fallen. Ihr Sohn, für den der kunstvolle Knoten einer Krawatte unendlich wichtiger ist als sämtliche deutsche Eichen- und Buchenwälder, ihr Sohn, der nie vom wilden Westen geträumt, aber frühzeitig Manpasant gelesen hat, der sich lieber im verschwiegene Zimmer mit guten Freunden über verschwiegene Dinge unterhält, als draußen im Freien sich zu tummeln, — sie hat recht, lautes Lied und lustig Wandern passen nicht zu stiller, vorzeitiger Begehrlichkeit. Aber warum mußte diese vorher sein und die Freude am ersten eintreten? Hätte es auch nicht umgekehrt sein können?

Wer kennt nicht den deutschen Jungen: er braucht nicht die Schweiz und die Riviera, nicht die ersten Hotels und die teuersten Kurorte, wenn ihm nicht diese Begriffe erst künstlich anezogen werden, sein Herz zieht nach Wandern, will sich frei fühlen, unter Altersgenossen sein und mit Jungen reden von dem, was Jungen interessiert. Es ist nichts Schlechtes, das weiß jeder, der einigermaßen Fühlung mit der Jugend hat, wo viele zusammen sind, da unterdrückt der frische, gesunde Ton alles, was vielleicht unter Zweien emporwuchern könnte.

Und darum ist es eine kulturelle Tat von Zukunftsbedeutung, die der „Alt-Wandervogel“ leistet. Aus der Stubenatmosphäre führt er unsere Jugend hinaus in die freien Weiten, aus den blauen Begehrlichen Großstadträumen zu dem stillen Frieden, den Wald und Feld atmen und vor dem alles Ungeheuer zurückbleibt wie der dumpfe, schwere Hauch, der über der horzontfernen Metropole lastet. Wie manche Wangen haben sich da draußen zum ersten Male von unbändiger Freude gerötet, wie manche Augen, die den besorgten Eltern so trüb erschienen, ihren sprühenden Glanz wiederbekommen: und welche Interessen hat der Junge mit nach-

aber, und zwar besonders zu den Nationalliberalen, mit einem Stimmenverlust. Dagegen ändert der Ersatz Meisters durch Brey innerlich für die sozialdemokratische Partei manches. Heinrich Meister war in mancher Hinsicht eine interessante Erscheinung. Nicht etwa durch geistige Bedeutung, er verfügte über nicht mehr als diejenige politische Kenntnis, die ungefähr das Mindestmaß dessen bildet, was ein Volksvertreter und Agitator wissen muß. Das proletarische Klassenbewußtsein und die Ansicht, daß in der Sozialdemokratie der Lohnarbeiter die geistige Führung habe, gaben ihm aber ein Selbstvertrauen, das die Wirkungen jenes Manos ausglich. Lange war Meister noch als Reichstagsabgeordneter Lohnarbeiter, und zwar der einzige in der Fraktion. Wenn der Reichstag eröffnet wurde, trat er vor seinen Arbeitgeber und bat um Urlaub. „Schön, Herr Meister, reisen Sie!“ Nach Ablauf der Tagung nahm Meister die Arbeit in der Tabakfabrik sofort wieder auf. In der Gesamtpartei spielte Meister als Vorsitzender der Kontrollkommission eine große Rolle. Diese Kommission, „der kontrollierende Teil der Parteileitung“, wie Meister sich auszudrücken pflegte, konnte dem geschäftsführenden Teile, d. h. dem Parteivorstand, zuweilen unbequem werden. Der kluge Auer hatte aber ein Mittel gefunden, um solchen Unannehmlichkeiten, z. B. Klagen vor dem Reichstag, Mißbilligung von Ausgaben, zu entgehen. Man zog nämlich die Kontrolleure zu den beschlußfassenden Sitzungen hinzu und ließ sie mit abstimmen. So wurde der Unterschied von Vorstand und Kontrolleuren aufgehoben, und von „Kontrolle“ konnte gegenüber den Älten, an denen die Kontrolleure selbst beteiligt waren, natürlich nicht die Rede sein. Meister hielt sich für den schärfsten und charaktervollsten Oppositionsmann gegenüber der allmählich ziemlich absolut gewordenen Parteiregierung. Er hauchte Bebel manchmal scharf an, etwa so: „Denkst du, weil du Babel bist (so sprach er den Namen aus), mehr zu sein?“ Das wurmte Bebel, aber auch in solchen Fällen wußte Auer Rat. Durch kleine oder auch nur scheinbare Zugeständnisse gewann er Meister und bestimmte ihn manchmal sogar, das, was er bekämpft hatte, selbst vor der Partei zu beschwören oder auszuführen. Die Ängsten lächelten über den Oppositionsmann Meister. In Hannover führte er aber ein schneidendes Parteiregiment, so daß dort auch Differenzen unterblieben, wie sie sonst fast überall in der Partei mehr oder weniger an der Tagesordnung sind. Auch in der Tabakarbeiter-Organisation hatte Meister bestimmenden Einfluß. Der Homo novus Brey muß erst zeigen, ob er eine ähnliche Rolle relativer Selbstständigkeit spielen kann.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird Mitte November auf zwei Tage nach München reisen zur Feier der Grundsteinlegung des deutschen Museums für Meisterwerke der Kunst.

Regattenkapitän Schäfer, der Admiralschiff beim Gouvernament von Kantschou, ist in Kantschou am Verschlöß gestorben.

Die „Elsässische Zeitung“ meldet aus Essen: Zwischen dem Bergbauischen Verein und dem Bergmeister Engel, dem früheren Geschäftsführenden und Vorstandsmitglied, sei eine Einigung zustande gekommen, wonach der Bergmeister Engel Essen verläßt und eine Entschädigung von mehreren Hunderttausend Mark erhält.

Die „Elsässische Zeitung“ meldet aus Berlin: Über den Gesundheitszustand des Ministerialdirektors Althoff, der kürzlich längere Zeit in Kissingen zur Kur weilte, bringt ein Berliner Blatt eine Notiz, die nach unseren Ermittlungen vollständig unzutreffend ist. Althoff ist schon seit etwa 10 Tagen nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er in Kissingen die Kur mit gutem Erfolge gebraucht hatte. Er muß sich allerdings, da er sich noch in einer Nachkur befindet, bei der Erledigung der Ge-

hanse gebracht. Für Kaiser interessiert er sich auf einmal und für Krüger, die Geschichte ist ihm keine Last mehr, seitdem die Achtung vor ihren Denkmälern ihm beim Wandern aufgegangen, Freunde hat er gefunden, die so viel mehr wissen als er, und nun ist er sogar fleißig geworden, denn welcher Junge möchte weniger wissen als sein Freund?

Es sollten sich darum auch die Allzuangstlichen nicht hinter kluge Bedenken verschaukeln. Nicht Aussicht und Leitung fehlen der wandernden Schar, nur der unnütze Zwang ist aufgehoben. „Wer sich seiner eigenen, oft unerfüllten Wanderträume aus der Jugend erinnert, wie muß er diese Erfüllung seinen Jungen gönnen. Und endlich diejenigen, deren Börse nur klein und sich beim Öffnen oft so widerspenstig erweist, sie sollen nur getrost bei der Bundesleitung des Bundes in Berlin, Herrn Postinspektor Semmelroth, Gneisenaustraße 22, oder dem Vorsitzenden des Eltern- und Freundeirates zum „All-Wandervogel“, Herrn Rittergutsbesitzer Janßen auf Priemen bei Baldkappel-Cassel, anfragen, und sie werden erleichtert antworten: „Na, wenn's weiter nichts ist!“

Nein, es ist weiter nichts als ein bißchen einsichtige Jugendliebe, ein bißchen guten Willen und wir werden gesunde, fröhliche und dankbare Jungen haben, deren höchste Sehnsucht es bleibt, hinauszuwandern in unser schönes deutsches Vaterland.

Und wer müßte sie nicht lieben um dieser Sehnsucht willen? —

Residenz-Theater.

Dienstag, den 26. Juni: „Francillon“. Schauspiel in 3 Aufzügen von Alexander Dumas (Sohn). Deutsch von Paul Lindau. Regie: Georg Küfer.

Ein einmaliges Gastspiel ist schließlich immer ein Lotteriespiel, bei dem der Kritiker mit seinem Urteil ebenfals den Haupttreffer machen als eine Nichte ziehen kann. Immerhin braucht das den Armen, der von Verurs wegen in dieser Lotterie spielen muß, nicht bange zu machen. Sein Schicksal bleibt ja im Gewinnen und Verlieren unabänderlich das gleiche. Gewinnt er, d. h. behält sein Urteil im Laufe der Zeiten recht, dann sagen die Boshaften; Ausnahmen bestätigen die Regel. Ver-

liert er, d. h. erweist sich sein Urteil als falsch, so sagen die Weisen: Wir haben es ja im voraus gewußt.

Warum der Gast von gestern zu diesen etwas melancholischen Betrachtungen anregt? Er schien dem Publikum zu gefallen, und der Kritik fehlt zu diesem Gefallen wieder einmal jeder Schlüssel. Vor allem: Fräulein Rosner, der Gast, hatte kaum einen Augenblick, in dem man auf den Gedanken kommen konnte, daß diese Francillon offiziell Gräfin von Riverolles heiße. In diesen überdeutlichen Gebärden war nichts von der vornehmen Eleganz, in diesen gewaltigen Ausdrücken nichts von der auch im Affekt die Formen noch beherrschenden Überlegenheit der großen Dame. Ein Detail für viele: Wie diese Francillon ihren Gaston im ersten Akt in den Arm kniff, war das keine reizende Nuance einer Frau von grazioser Nervosität, sondern eine körperliche Attacke, die einen mit gelinden Schmerzempfindungen erfüllte. Immerhin, hier ließ sich vielleicht noch an eine falsche Auffassung der Rolle glauben, die für andere Rollen nichts Günstiges prophezeiten brauchte. Schlimmer, daß dem spröden Organ des Gastes seine nuanciertere Modulationsmöglichkeiten verlagert schienen, daß es nur in heftigen, grellen Ausdrucks-Antithesen arbeitete. Durch diese impetive Art würden auch gelegentliche Dialektirübungen der Sprache störender sichtbar, als dies bei diskreterer Art nötig wäre. Dem allen gegenüber sei anerkannt, daß in den wilden, formlosen Leidenschaftsausbrüchen hier und da durch alle Mängel etwas wie eine elementare Kraft durchbrach, die für vorübergehende Augenblicke zwingen konnte — für vorübergehende Augenblicke.

Einen Grundton von sympathischer Einfachheit fand das neue Mitglied Herr Milner-Schönau für den Symeon.

* Grenzverstärkungen. Wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, werden in nächster Zeit die Garnisonen an der österreichisch-russischen Grenze in entsprechender Weise verhärtet werden, da die Vorgänge in Rußland vom militärischen Standpunkte diese Vorsichtsmaßregeln als nötig erscheinen lassen. Die gleichen Vorkehrungen würden seitens der deutschen Militärverwaltung an der russischen Grenze getroffen. Hierüber soll eine Verständigung gelegentlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien erfolgt sein.

* Deutsch-spanisches Handelsprovisorium. Wie verlautet, dürfte eine Verständigung für die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsprovisoriums, welche den Gegenstand langwieriger Verhandlungen gebildet hat, auf einer die deutschen Interessen befriedigenden Basis erzielt werden. Das Provisorium würde bis zum 31. Dezember d. J. erstreckt werden, so daß für die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag hinreichend Raum bliebe.

* Heimkehrende Schutztruppen. Mit dem Dampfer „Gertrud Boermann“ trafen gestern Abend in Hamburg von der Schutztruppe für Südwestafrika 9 Offiziere und höhere Militärbeamte usw., 255 Unteroffiziere und Mannschaften, darunter 24 Genesende und 3 Verwundete, ein. Leutnant Cleve ist unterwegs an Typhus gestorben.

* Von der Schutztruppe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unsere Mitteilungen vom 28. d. M. über die angeblichen Meutereien in der Schutztruppe für Südwestafrika können wir, nachdem neue weitere telegraphische Meldungen des Kommandos der Schutztruppe eingegangen sind, dahin ergänzen: Es ist unwahr, daß ein Portepes-Unteroffizier zu einem Hoch auf die Sozialdemokratie gezwungen worden sei, und ferner: Bei dem für den Süden südlich der Linie Windhoek-Wobabis zuständigen Gericht sind im Juli 1904, dem Zeitpunkt der ersten Entsendung von Verstärkungen nach dem Süden, keine Fälle von Meuterei oder tödlichem Angriff gegen Offiziere vorgekommen.

* Deutsch-Ostafrika. Die seit Beginn des Aufstandes gerührte telegraphische Verbindung zwischen Alwa und Lindi ist wieder hergestellt.

Die Revolution in Rußland.

Aus Petersburg, 26. Juni, wird berichtet: Drahtmeldungen aus den Provinzen stellen eine Zunahme der Morde und Raubüberfälle fest. — Aus Moskau werden bewaffnete Raubüberfälle auf eine Filiale der Südrussischen Industriebank, auf ein außerhalb der Stadt gelegenes Restaurant, in dem 60 Gäste anwesend waren, und auf eine Bäckerei, gemeldet. — Die „Nowoje Wremja“ berichtet über eine Versammlung in Krasnojarsk an der viele Soldaten aller Waffen teilnahmen. Feldgendarmen lösten die Versammlung auf und verhafteten einige Soldaten und Zivilisten. — Vorgestern sollen, wie die Blätter behaupten, Kosaken sich geweigert haben, auf eine von 2000 Arbeitern beschickte Versammlung außerhalb der Residenz zu schießen. — Der Bäderausstand in Petersburg dauert fort. Gestern sind die Lastfuhrleute und Lastträger des Mitolai-Bahnhofs, heute die Steuerleute und Maschinisten der Rewa-Personendampfer in den Ausstand getreten.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die schwarzen Barden in Kasan, Schitomir und Mohilew eifrig damit beschäftigt, neue Judenverfolgungen in diesen Städten zu organisieren. Der dortigen Juden hat sich daher große Panik bemächtigt. Sie telegraphierten an die Duma-Mitglieder um Schutz. Die Behörden haben Schutzmaßregeln angeordnet.

Gier zirkuliert das Gerücht, daß auf den Duma-Präsidenten Muromzew ein Attentat geplant gewesen sei, das jedoch vereitelt wurde. Seitdem wird Präsident Muromzew von Geheim-Polizisten bewacht.

Eine Abnahme der allgemeinen Beunruhigung ist nicht bemerkbar. Im Wolga-Gebiet ist die Notlage der Bauern unbesehrlich. Im Gouvernament Kasan herrscht vollkommene Hungersnot. Die Ernte ist vernichtet. Die Gutsbesitzer helfen, so gut es angeht. Täglich gehen Bittgesuche an den Minister des Innern um schleunige Hilfe ab. Die Agrar-Unruhen im Gouvernament Kurland nehmen zu. Die Bauern holzen die Wälder ab und zünden die Besitzungen der Gutsbesitzer an. Diese bitten um militärischen Schutz, da die Landwälder, die ihr Leben durch die aufständischen Bauern gefährdet glauben, scharenweise den Abschied nehmen. In Selez holzten die Bauern den Wald eines Gutsbesitzers ab, der nur mit Mühe sein Leben retten konnte. Die Duma-Deputierten Professor Schtschepki und Professor Gredschul erhielten von den Direktoren des Odesaer und des Charkower Lehrbezirks die Anweisung, unverzüglich den Abschied einzureichen oder ihr Duma-Mandat niederzulegen.

Die Selbstverteidigungsmiliz, die in Wialystok gebildet worden ist, wird die behördliche Genehmigung nicht erhalten. Die Truppen werden bis zur völligen Beruhigung der Bevölkerung in der Stadt bleiben.

Die Garnison in Batum hat gestern gemeldet, Kosaken schlossen die aufrührerischen Truppen in ihre Kasernen ein, ohne zu schießen. Zahlreiche Bewohner von Batum fliehen. Der Kassierer der russisch-chinesischen Bank, der 25 000 Rubel bei sich trug, wurde überfallen und beraubt.

Im Lager von Krasnojarsk herrscht Unruhe. Soldaten halten offene Meetings ab, auf denen eifrig Propaganda dafür getrieben wird, bei Volksunruhen nicht einzugreifen, wofür die Mehrzahl der Garde-Regimenter gestimmt hätte. In höheren Militärkreisen herrscht eine gewisse Verwirrung, zumal das in Peterhof eingetroffene Leibgarde-Preobraschenski-Regiment neuerdings mit politischen Forderungen herorgetreten ist. Sonst erscheint die allgemeine Lage insofern etwas gebessert, als der Bahnstreik beseitigt ist. Dagegen wird es unter

der theaterkundige Direktor Rothmann zu gelten, der das Mögliche getan hat, um die sogenannte Handlung in Fluss zu bringen. Und so viel ich verstanden habe, handelt es sich auch bei dieser Operette wieder um das altbekannte „Niedermund“-Motiv: der junge Ehemann, Ingenieur Alfred, leidet sich unter Beihilfe seines Freundes Waldheim einen kleinen Seitenprung auf die Redoute. Die junge Frau, Irma, kommt dahinter und erscheint unter Begleitung ihrer Freundin Lilli auf demselben schlüpfrigen Terrain; um Mitternacht: Enttarnung, Erkennung, Empörung! Und im Akt 3 natürlich Versöhnung. Als lustige Figuren tummeln sich auf der Redoute auch die feiche „Mädchen von Ingenieuren“ und der fädelnde Schwiegervater Alfreds; auch diese beiden heimlichen Ausreißer feiern am anderen Morgen ein ensüßtes Wiedersehen. Nebenbei fehlt es nicht an lichernden Pensionsfreundinnen der jungen Frau, an der drohenden Schwiegermutter, an einigen Charaktermasken, und was sonst dergleichen in einer Operette vorkommt.

Das Beste aber, was an diesem Abend vorkam, war der Komponist der Operette: er wurde nach jedem Akt stürmisch gerufen und man konnte sich durch den Augenchein überzeugen, daß er noch ein sehr jugendlicher Autor ist: Herr Heinz Lewin, ein geborener Wiesbadener. Er schreibt für seine Jahre eine fast unheimlich gewandte Hand: man glaubt die Musik eines erfahrenen alten Praktikers zu hören; ein findiges, leichtbewegliches Talent, dem rhythmische und melodische Phantasie — zwar nicht von besonderer Eigenart, aber von stets gefälliger Form — nachzurufen ist; dazu eine unaufdringliche, flotte, zum Teil pikante Instrumentation! Genug also, um auch den anspruchsvolleren Hörer angenehm zu unterhalten. Namentlich der erste Akt enthält einige sehr gelungene Nummern: das hübsche Couplet der Freundin Lilli; das ganz charmant konzipierte „Lied vom Kurzschluß“, das nur leider durch ein nachfolgendes, allzu ähnliches „Lied vom System“ in der Wirkung geschwächt ist; dann das reizende Walzer-Duo der beiden Freunde Alfred und Waldheim und das charakteristische Lied, in welchem die Schwiegermutter ihre Eisenbahnschicht erzählt. Das sentimentale Schlußlied des ersten Aktes fällt dagegen musikalisch etwas ab, wie denn überhaupt der weitere

Aus Kunst und Leben.

— „Kurzschluß“ — ist der Titel einer neuen Operette, welche gestern Abend von der E. Rothmannschen Operetten-Gesellschaft im Walsalla-Theater erstmalig zur Aufführung gebracht wurde. „Kurzschluß“ — der Titel ist nicht über gewählt; schade, daß der Text nicht gleich elektrifizierend wirkt. Als Dichter zeichnete G. Gies; als eigentlicher Installateur aber hat bei „Kurzschluß“

verschiedenen Arbeiterklassen Petersburgs unruhig. Optimisten behaupten, daß morgen in Peterhof die Entscheidung über das Kabinett Goremykin fallen werde und eine neue Ära beginnen soll. Diese Aussicht enthält jedoch wenig Reales.

In der Moskauer Filiale der südrussischen Handelsbank wurde am hellen Tage ein räuberischer Überfall ausgeführt. Vier mit Revolvern bewaffnete Leute betreten die Bank und feuerten mehrere Schüsse auf die Decke ab, worauf zwei Räuber den Eingang besetzten, während die übrigen mit dem Ruf: „Hände hoch!“ die Kasse zu plündern begannen. Dem Direktor der Filiale gelang es, durch eine Hintertür zu entlaufen und die Polizei zu alarmieren. Als diese eintraf, waren die Räuber mit samt dem Gelde verschwunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation beantwortete der Ministerpräsident Beck eine gestellte Anfrage dahin, daß die erste Kardinal-Grundthese der österreichischen auswärtigen Politik sei: 1. das Festhalten Österreichs an dem einen defensiven Charakter tragenden Dreibund; 2. die Förderung der freien Entwicklung der Balkanstaaten, und zwar ohne jede territoriale Ausbreitung. Das Betreiben einer solchen sei sowohl von anderer Seite wie von österreichischer gänzlich ausgeschlossen. Die österreichische Politik sei einzig und allein auf die Erhaltung des Status quo im Orient gerichtet.

Die „Bohemia“ meldet aus Reichenberg: Gegenüber diesem Industriellen machte Kaiser Franz Joseph während des Cercles beim Hofdiner bemerkenswerte Äußerungen über den österreichisch-ungarischen Ausgleich. Der Kaiser sagte im Gepräch, daß der österreichisch-ungarische Ausgleich noch bis 1917 dauere. Das sind wohl noch 12 Jahre, fügte der Monarch hinzu. Was aber nach diesen 12 Jahren kommen wird, das macht mir Sorge, wenn ich auch diesen Zeitpunkt kaum erleben werde.

Die deutschnationalen Presse erhebt heftige Vorwürfe gegen den Bürgermeister Poffelt von Gablons, weil dieser während der letzten Anwesenheit des Kaisers in Gablons auf Anregung des Bezirkshauptmanns die den Namen „Bismarckplatz“ tragenden Straßentafeln mit Kettig verhängen ließ, um die Namensaufschrift zu verdecken.

Rußland.

Nach einer „Times“-Meldung aus Petersburg: er suchte die dortige deutsche Botschaft die russische Regierung, eine Mitteilung veröffentlichen zu lassen, um feststellen, daß der deutsche Kaiser niemals seinen Einfluß zugunsten des reaktionären Regimes in Rußland geltend zu machen versuchte.

Die offizielle Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die finanzielle und ökonomische Lage Rußlands wird durch nachfolgende Angaben beleuchtet: Die ordentlichen Staatseinnahmen in den ersten 4 Monaten des Jahres 1906 wiesen eine Vermehrung um 61,2 Millionen Rubel gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Über die Eisenbahneinnahmen liegen Angaben für fünf Monate vor; nach denselben haben sich dieselben nach einer durch den Ausstand hervorgerufenen Verminderung während der Monate Januar und Februar gegen das Vorjahr im März um 5,5, im April um 7,4, im Mai um 3,3 Millionen Rubel gehoben. Außerdem waren die Güteranhäufungen am Platze, die

sich im Februar auf 211 433 Waggons beliefen und am 16. Juni auf 76 623 Waggons zurückgegangen waren, die entsprechende Zahl des Vorjahres war 103 119 Waggons. Die Bewegung des auswärtigen Handels vom 1. Januar bis 10. Juni zeigt einen Überschuss des Ausfuhrwertes über den Einfuhrwert von 131 287 000 Rubel; im Vorjahr hat der Überschuss 164 300 000 Rubel, im Jahre 1904 64 734 000 Rubel, im Jahre 1903 111 543 000 Rubel betragen. Die gegenwärtige Einfuhr beträgt ihrem Werte nach 225 830 000 Rubel gegen 201 890 000 Rubel im Vorjahre; die Ausfuhr 357 117 000 Rubel gegen 368 119 000 Rubel im Vorjahre. Die Einnahmen betrugen in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 90 903 000 Rubel, gegen 74 889 000 Rubel des Budgetanschlags, gegen 76 909 000 Rubel im Vorjahre und gegen 87 515 000 Rubel im Jahre 1904. Die Zunahme der Gesellschafteinnahmen in den ersten 5 Monaten betrug 113,9 Millionen Rubel, gegen 24,8 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres; ihre gegenwärtige starke Zunahme bildet einen gewissen Ausgleich des in jüngster Zeit stattgehabten Abflusses an Einlagen, die jetzt wieder in die Kassen zurückfließen. Der letzte Staatsbank-Ausweis vom 21. Juni stellt fest, daß der Aktivbestand infolge des Zustroms von aus dem Umlauf kommenden Geldzeichen sich noch gestärkt hat. Ein anderes Zeichen für das Aufhören des akuten Geldbedarfs besteht in dem fortwährenden Zurückgehen der Aktivansgaben der Bank trotz der Diskont-Herabsetzung. Der Goldbestand erreichte 1 107 350 000 Rubel, so daß er fast vollständig 100 Proz. des Prozent-Rotenumlaufs darstellt. — Man sieht, die Lage Rußlands ist nach dieser offiziellen Darstellung glänzend, nie besser gewesen und jeder ist ein Narr, der sein Geld nicht einzig und allein in russischen Papieren anlegt.

Frankreich.

In dem Budget für 1907 werden zur Bestreitung von 150 Millionen Mehrausgaben folgende Maßnahmen vorgeschlagen: 1. eine 3proz. Erhöhung der Erbschaftsteuer auf Nachlässe von mehr als 10 000 Frank; 2. ein Steuerzuschlag auf Absynth und Vikzwine, sowie die Erhebung einer Abgabe von Mineralwasser; 3. eine 3proz. Erhöhung der Besitzwechselabgabe von den auf Inhaber lautenden beweglichen Werten; 4. Vorgehen gegen Unterschleife im Verkehr mit Branntwein.

Der Oberstaatsanwalt sagt im weiteren Verlauf des Dreyfußprozesses vor dem Kassationshof in seinen Darlegungen, das Kriegsgericht Rennes urteilte, wie ein aus Offizieren zusammengesetztes Gericht unter gleichen Bedingungen stets urteile. Der Oberstaatsanwalt geht nochmals alle in Rennes erhobenen Anklagen durch und kommt zu dem Schluß, daß von der ganzen Anklage nichts übrig bleibe als eine gegen Dreyfuß begangene Fälschung. Hierauf nimmt der Oberstaatsanwalt eine eingehende Prüfung des Bordereau vor, indem er das Gutachten der amtlichen Sachverständigen des Kassationshofs dem obskuren Gutachten Vertillous gegenüberstellt. Der Redner kommt zu dem Schluß, die durch Sachverständige vorgenommene Untersuchung habe eine neue, überaus schwerwiegende entscheidende Tatsache zugunsten Dreyfuß' zutage gefördert. Der Generalkassationsanwalt beantragt in Übereinstimmung mit dem Verteidiger, daß dieses Gutachten vom Kassationshof von Amts wegen geprüft werde, denn er sei überzeugt, daß der Kassationshof daselbst zu wesentlichen Grundlagen seines Beschlusses mache. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Dem „D. A.-L.“ zufolge strengte die Bergwerksgesellschaft von Courrières gegen ein Sozialistenblatt, das seinerzeit schwere Angriffe gegen die Gesellschaft veröffentlichte, eine Schadenersatzklage von 650 000 Fr. an.

Grönlands ausgeführt, sondern auch eine zweimalige Durchquerung der Insel versucht werden. Der Führer der Expedition hat ein norwegisches Fangschiff erworben, das neu hergerichtet worden ist und den Namen „Danmark“ erhalten hat. Die Zahl der Mitglieder beträgt 28, davon 16 Offiziere und wissenschaftlicher Stab und 8 eingeborene Grönländer.

Über die frühere Berufstellung bekannter Opernsänger bringt die Pariser „Monde Artiste“ eine originelle Zusammenstellung. Villaret, der berühmte Tenor, der in der „Afrikanerin“ die größten Triumphe erzielte, war früher Arbeiter in Nîmes, ebenso wie sein Kollege Bosquin von der Pariser Großen Oper, dem Massenet die Rolle des Jesus in seiner Oper „Maria Magdalena“ anvertraute. Salomon, ein Verwandter von Hector Berlioz, der die Hauptrolle in der Oper „Der König von Lahore“ kreierte, war früher Kaufmann. Der berühmte Pariser Sänger Raure war Wälgetreter der Orgel in der Notre-Dame-Kirche. Vasalle verfertigte in seiner Jugend Kopfstücker, Roger, der den Johann von Leyden im „Propheeten“ singt, und Obin, der den „Rosen“ gibt, waren früher Gehülfen bei einem Rechtsanwalt; der bekannte Opernsänger Alvarez besleidete früher die Stelle eines Militärkapellmeisters in einem französischen Linien-Infanterie-Regiment, Gucymard war Landarbeiter und Boudouresque sogar — Laternenanzünder in Marseille.

Der „Sommerachtsraum“ in englischen Kostümen. Das Düsseldorf-Schauspielhaus bringt den Schaferspiels „Sommerachtsraum“ mit einer bemerkenswerten Neuerung heraus: als Kostüm ist die Tracht der Elisabethanischen Zeit (also der des Dichters) gewählt worden. Frits Rumpf verteidigt diese Neuerung in Nr. 11 der „Maske“, der von Schmidt-Bonn, dem Dramaturgen des Hauses, geleiteten Wochenchrift: es sei falsch, den „Sommerachtsraum“, diese herrliche Offenbarung nordischen Waldsaubers, um einiger gleichgültiger Namen willen griechisch zu frisieren und dem Zuschauer zuzumuten, daß er sich zu einer ganz un-griechischen Handlung durch die Ausstattung gewaltig eine griechische Stimmung aufzwingen lasse.

Der Phonograph in Haus's Studierzelle. Die kommende Neuentstehung des Goethe'schen „Faust“ am Wiener Burgtheater, die den Gou der nächsten Saison

Schweiz.

Der Nationalrat stimmte der Verlängerung der Ratifikationsfrist für den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn bis zum 1. August zu und ermächtigte den Bundesrat, das gegenwärtige Handelsvertragsprovisorium mit Spanien entweder bis zum 1. September 1906 oder bis 1. Juli 1907 zu verlängern.

Vereinigte Staaten.

Die „Tribuna“ schreibt in einem Artikel, es sei möglich, daß der Senat im Namen der Vereinigten Staaten die Bestätigung der Beschlüsse, die auf der Konferenz von Algieras gefaßt wurden, nicht erteilen wird. Man sagt, daß der Senator Bacon, welcher gegen die Vereinbarung ist, zu der die Mächte auf der Konferenz von Algieras gekommen sind, die Absicht hat, die Verhandlungen derart in die Länge zu ziehen, daß die Ratifizierung durch die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht wird. Der Senat wird sich diese Woche noch verlagern, so daß eine Entscheidung nicht mehr getroffen werden kann.

Südamerika.

Die vorgezogenen Wahlen des Präsidenten der Republik Chile sind überall ruhig verlaufen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen scheint die Wahl Pedro Montt gesichert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juni.

Museums-Neubau und bildende Kunst.

Herr A. Rögler schreibt uns:

Unser sehr verdienstvoller Stadtvorstand Herr Simon Hess hat in so höflicher, liebenswürdiger Art seine von der meinigen abweichende Ansicht über obigen Gegenstand kundgegeben, daß es mir etwas gegen das Gefühl geht, seine Äußerung an dieser Stelle zu kritisieren, aber die Sache ist mir von zu großer Bedeutung, als daß ich es mit Gleichmut hinnehmen könnte, wenn sie mir durch, wenn auch ungewollte, Unklarheiten verdunkelt wird. In eine Polemik habe ich nicht die Absicht und auch nicht die Zeit einzutreten und hoffe daher, mit diesen Zeilen meine Feder niederzulegen, bis etwa größere Schwierigkeiten sie mir wieder in die Hand nötigen. Mein verehrter Herr Gegner weiß ja von vornherein, daß ich es hier mit keiner Person, sondern nur mit sachlichen Ansichten zu tun habe.

Zunächst also muß ich in Abrede stellen, daß ich die Schmerzen und Sorgen dabei vergessen habe, die der betreffenden Kommission, den Stadtvätern und vielen anderen Leuten aus der Frage erwachsen, die das gemüthliche Paulinenschloß plötzlich in so ungemüthlicher Weise aufwirft; als spezieller Freund des alten schönen Bäderbauwerks leide ich sogar selber herzlich mit, und weiß ich daher sehr wohl zu würdigen, aber doch nicht über ihre Bedeutung hinaus, und die Bedeutung hat sie nicht, daß ich für ihre Lösung die Grundzüge aufwerfe, die zur tadellosen Lösung der von mir vertretenen, weit wichtigeren Frage unerlässlich sind. Zum zweiten muß ich einige Sätze richtigstellen, die geirrt sind, wie oben angedeutet, Unklarheit in die Sache zu bringen. Da steht zum Beispiel die Frage: „Nun denn nicht angenommen werden, daß der wahre Kunstfreund dieses Vergleichen nicht scheut?“ Habe ich behauptet, daß der wahre Kunstfreund das tut? Nein, ich habe ausdrücklich gesagt, daß er es nicht scheut. . . . Es heißt dann weiter: „Würde nun nach dem wohlbegründeten Wunsch des Herrn A. die Gemäldesammlung auch in das Museumsgebäude verlegt werden?“ n. v. Habe

Verlauf der Operette dem Komponisten weniger Anregung gewährt zu haben schien. Doch halt: das Couplet „Auf leisen Sohlen“ (oder so ähnlich) und das Couplet des rätzelnden Schwiegervaters (mit dem sehr glücklich erfundenen „rätzelnden“ Instrumental-Motiv sind mir auch hier noch in freundlicher Erinnerung geblieben. Jedenfalls hat die „Kurzaufnahme“-Partitur als eine ganz überraschende Talentprobe zu gelten, nach welcher zu urteilen man von dem jugendlichen Komponisten für die Zukunft sich noch das Beste versprechen darf.

Die Wiedergabe der Operette seitens des Rothmannschen Ensembles legte von der straffen Disziplin des in der Theaterwelt allgemein geschätzten Direktors ein vortreffliches Zeugnis ab. Das Orchester war angemessen verstärkt und der energische Dirigent, Herr Freudenberg, führte seine Schar mit bestem Willen ins Treffen.

O. D.
Frauenstudium. An den sämtlichen deutschen Universitäten sind dieses Sommerhalbjahr insgesamt 1452 Frauen zum Studium zugelassen. An der Universität Gießen sind 8 „zugelassene Hospitantinnen“, von denen ungefähr das gleiche an Vorbildung verlangt wird wie an den süddeutschen Universitäten von den zur Immatrikulation zugelassenen Frauen. Endlich sind noch als Hospitantinnen eingeschrieben im einzelnen: 287 in Berlin, 123 in Bonn, 111 in Breslau, 115 in Göttingen, 71 in Leipzig, 60 in Jena, 55 in Straßburg, 49 in Königsberg, 47 in Tübingen, 45 in Halle, je 34 in München und Heidelberg, 33 in Kiel, 28 in Marburg, 26 in Freiburg, 18 in Gießen, 10 in Rostock, 7 in Greifswald und 4 in Würzburg. Die Gesamtzahl der studierenden Frauen weist unverkennbar eine steigende Tendenz auf, wenn man die frühere Zeit abrechnet, in der die Frauen, namentlich die Ausländerinnen, ohne jede Rücksicht auf die Vorbildung aufgenommen worden sind.

Grönlands-Expedition. Die Ausreise der dänischen Expedition unter Nylius-Erichsen nach Grönland ist für Ende Juni zu erwarten. Nach den Einzelheiten, die über Plan und Ausführung bekannt geworden sind, wird die Unternehmung größere Verhältnisse annehmen, als ursprünglich beabsichtigt gewesen zu sein scheint: es soll dem „Globus“ zufolge zweimal überwintert und nicht nur eine planmäßige, genaue Erforschung der bisher unbekannten oder nur flüchtig rekonstruierten Küstenteile

bilden soll, dürfte einen eigenartigen Debütanten auf die ernste Schauspielbühne bringen. Es ist das der Phonograph. Er, der bisher nur zur Not in der Pötte, als heiterer „Trick“, auf dem Theater heimatsrecht hatte, soll nun eine absolut ernste Rolle übernehmen. Es besteht die Absicht, den Phonographen in der Weiserzine des Studierzimmers zu verwenden, und zwar bei der Einleitung des Fausts an Stelle des Gesangs der Choristinnen. Man verspricht sich im Burgtheater von dieser Neuerung eine außerordentliche Wirkung, vorausgesetzt, daß man das seltene Exemplar eines Phonographen ohne „Nebengeräusche“ ausfindig macht, denn Weiserstimmen mit Nebengeräuschen wären ja allerdings schlimmer als der verstimmte Damenchor!

Ein Rubens-Breughel. Ein deutscher Briefmarkenhändler von Charing Cross-road, Ludwig Bihler, brachte vor einiger Zeit aus Deutschland ein Gemälde des holländischen Meisters Jan Breughel mit nach London. Das Gemälde heißt „Der breite und der schmale Weg“. Im Vordergrund sind etwa 200 Personen gemalt, von denen einige historische Persönlichkeiten darstellen. Sachverständige haben nunmehr entdeckt, daß Breughel den Hintergrund malte, während Rubens die Figuren hineinsetzte. Breughels Gemälde sind an und für sich schon sehr wertvoll, aber der Wert des Gemäldes ist durch die Entdeckung der Mitarbeit Rubens nach Ansicht der Kunsthändler so gestiegen, daß der glückliche Besitzer jeden Preis bis zu 50 000 Pfund Sterling dafür verlangen kann. Herr Bihler erhielt dies kostbare Bild von seinem in Stuttgart lebenden Vater, der es vor etwa 8 Jahren auf einer Auktion kaufte.

Der berühmte russische Naturforscher Dzhannikow t. In seinem achtzigsten Lebensjahre ist in Petersburg an einer Lungenerkrankung der Akademiker der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Gilyup Wassiljewitsch Dzhannikow, einer der hervorragendsten russischen Zoologen, Histologen und Embryologen, gestorben. Wie sehr viele russische Gelehrte, hat Dzhannikow einen großen Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten in deutscher Sprache, der er seine umfassende Bildung verdankt, veröffentlicht. So erschien z. B. seine Aufsätze erregende Arbeit: „Über den Einfluß des Vagus auf die Respiration“ in Virchows „Archiv“. Für seine Arbeiten über die Wolgafischerei

Ich wirklich einen solchen Wunsch geäußert? Nicht möglich. War doch das ganze Bestreben des Aufstieges darauf gerichtet, gegen das frühere Projekt Front zu machen, das die Kunsträume, eingeschachtelt in andere Sammlungen, „im obersten Stockwerke“ unterbringen wollte, und ich habe wörtlich gesagt, daß ich trotz der mir vorgetragenen bequemen Aufzüge, die Herr Hefz wieder heranzieht, diesem Gedanken schon von Anfang an mit aller Energie entgegengetreten sei. Und lautete es nicht gegen den Schluß meiner Schrift als Ergebnis der ganzen Ausführung: „Nur, wir bedürfen eines völlig für sich abgegrenzten Einzelgebäudes, das in allen seinen Teilen nur der bildenden Kunst dient, die uns im untersten Geschos zu ebener Erde empfängt und uns durch alle seine Räume begleitet.“ Das ist doch wohl das direkte Gegenteil des Wunsches, den ich nach meinem geehrten Gegner hagen soll. Er verwechselt einfach das Gebäude mit dem Platz, gegen den an und für sich ich nichts einzuwenden hätte. Aber auch bezüglich dessen habe ich im Schlußsatz noch auf die Fraglichkeit eines ausreichenden Raumes hingewiesen, und damit gleich auch die Perspektive eröffnet auf die Lage, die sich ergäbe, wenn das nicht der Fall wäre. Und, um es hier nur gleich zu sagen, diese Lage hätte für mich nicht das allergeringste Bedenken, im Gegenteil, sie würde dazu führen, nicht die Bibliothek von den Sammlungen zu trennen, sondern, wie es das Natürlichste und Zweckentsprechendste war und ist, die Gesamtsammlung, und für diese einen anderen Platz zu wählen, der dann kein anderer sein könnte, als der, der von mir von allem Anfang an als der allergeringste, wahrhaft ideale bezeichnet wurde: der Platz gegenüber dem Theater an der alten Kolonnade.

Nun erübrigt mir noch, unsere beiden Anschauungen charakteristisch nebeneinander zu stellen. Die meines geehrten Gegners sind dem Bestreben entwachsen, eine zufällige Verlegenheitsfrage experimentierend zu lösen. Die meinigen sind nicht von heute auf morgen entstanden, sondern beruhen auf langjährigen Erfahrungen und Überlegungen in einer Frage, die für die Stadt von hervorragender Bedeutung ist. Sie wollen einer jahre- und jahrelangen Misere, beruhend auf der Nichtbeachtung eines Bedürfnisses der gebildeten Welt, einer Misere, die von Tag zu Tag fühlbarer und beklagenswerter wird, endlich musterhaft abhelfen, und statt eines neuen Experimentes ein solches, nobles, der großen Weltstadt Wiesbaden allein würdiges Definitivum schaffen. Wie denn? Unsere große weltberühmte, intelligente Stadt, die mit Recht namentlich stolz sein kann auf die Sorgfalt und Pflege, die sie dem Bildungswesen widmet, auf die Opfer, die sie als etwas ganz Selbstverständliches seinen Zwecken bringt, auf die für Millionen und Millionen erbauten Schulpaläste, die sie älteren, sie sollte eines der edelsten Bildungselemente, die feinste Blüte aller menschlichen Kultur, als etwas Mindestwertiges nebenstellen, es gerade für gut genug halten, ein augenblickliches Verlegenheitsloch damit zu stopfen? Nein, ich glaube es nicht trotz des „jeden“, den ich im Verein mit meinem Herrn Vorredner im Geiste „die Hand aufs Herz legen“ sehe.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 29. Juni l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Rittersaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Abänderung der Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1905. Ber. des verstärkten Bauausschusses. 2. Einführung der zahnärztlichen Untersuchung und Behandlung der Volksschulen besuchenden Kinder. Ber. H. A. 3. Projekt, betreffend den Bau und die innere Einrichtung einer Säuglingsmilchanstalt. Ber. H. A. 4. Bewilligung von im Etat nicht vorgesehenem Ruhegehalt eines städtischen Beamten. Ber. H. A. 5. Wahl

und über „Versuche einer künstlichen Störzucht“ wurde er zum Ehrenmitglied der Kaiserlichen Universität und zum Ehrenmitglied vieler gelehrter Körperschaften ernannt. Auch als Mensch erfreute sich der Verstorbenen allgemeiner Wertschätzung.

Neue Erwerbungen des Kaiser Friedrich-Museums. Im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin sind nach der „Kunstchronik“ mehrere neue Erwerbungen eingereicht worden. Im Rembrandt-Kabinett eine Skizze von Rembrandt zu dem „Barmherzigen Samariter“ von 1648 im Louvre. Das Bild ist ein Geschenk des kürzlich verstorbenen Sammlers Alfred Thieme an den Direktor des Museums, der es nun der Galerie überwiesen hat. Der „Madonna“ von Giovanni Bellini aus dessen Frühzeit und des kleinen Bildes von dem Holländer Gabriel Metsu haben wir bereits Erwähnung getan. Anzuschließen ist noch ein neuer Fra Filippo Lippi, eine Erwerbung des Kaiser Friedrich-Museumsvereins. Das kleine Bild ist ein Predellenstück mit der Darstellung eines Wunders aus der Kindheit des heiligen Ambrosius.

Die Quellen des Amazonasstroms. Eine große Forschungsreise nach den Quellen des Amazonasstromes wird im nächsten Jahre von der Harvard-Universität ausgehen. Der Leiter des Unternehmens wird nach der „Frei. Ztg.“ Dr. Garabae von der anthropologischen Abteilung dieser Hochschule sein, dem sich drei weitere Forscher anschließen werden. Als Ausgangspunkt wird der Ort Arequipa in Peru dienen, wo die Harvard-Universität bereits eine Tochter-Anstalt errichtet hat, die für himmlische- und witterungs-kundliche Forschungen dient. Die Dauer der Expedition in das Quellgebiet des Amazonasstromes ist auf drei Jahre veranschlagt worden.

Neues Volksschauspiel. Das vom Lehrer F. Dittmar in Nürnberg verfasste Volksschauspiel „Wallenstein in Altdorf“ wird im Juli und August im Hofe des altstädtlichen Seminargebäudes in Altdorf an verschiedenen Sonntagen aufgeführt werden.

Alt-Nachener Ausstellung. Im altsehrwürdigen Kaiserfaale des Nachener Rathauses wurde eine Ausstellung Alt-Nachener Gegenstände eröffnet, die in einer dort noch nicht gesehenen reichhaltigen Kunstgegenstände, Bilder, Porträts, Waffen, Möbel, Zierfächer, Druckwerke usw. aus Nachens Vergangenheit bietet und ein mehr als örtliches Interesse beansprucht. Besonders

von Mitgliedern einer aus Sachverständigen bestehenden Kommission zur Prüfung der bei dem Ausbau des neuen Rathauses vorgekommenen Überschreitungen des Voranlages. Ber. H. A. 6. Neuwahl eines Armenpflegers für das 2. Quartier des 7. Armenbezirks. 7. Neuwahl einer Armen- und Waisenspflegerin im ersten Armenbezirk. 8. Antrag des Bezirksvereins „Altstadt“ auf sofortige Ausarbeitung der Erbarbeiten für die Bebauung des Alsterterrains. 9. Desgleichen auf Erweiterung der Coulinsstraße von 10,5 Meter auf 12 Meter. 10. Eine Eingabe der Firma J. und G. Adrian und Gen., betreffend Freilade-Gelände im Salzbadthal. 11. Ein Besuch der „Freien Turnerschaft Wiesbaden“ um Überlassung einer städtischen Turnhalle und eines Turnplatzes. 12. Ein Besuch des Architekten Fr. Rod um Abänderung des früheren Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung, betr. Änderung des Fluchtliniensplanes der verlängerten Alsterstraße. 13. Ankauf der beiden Besitzungen Langgasse 5 und 7. 14. Desgleichen einer Grundstücksfläche an der Platterstraße. 15. Austausch von Feldwegflächen an der Frankfurterstraße. 16. Fluchtliniensänderung bei der Einmündung der Scharnhorststraße in die Dohheimerstraße. 17. Fluchtliniensplan für einen Teil der Mainzerstraße von der Rheinstraße bis zur Vessingstraße. 18. Neuerrichtung der Stelle eines zweiten Korrespondenten und Registrators bei der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke.

o. Bürgermeisterwahl in Sonnenberg. Um die durch die Pensionierung des Bürgermeisters Schmidt freigewordene Bürgermeisterstelle zu Sonnenberg hatten sich 13 Personen von verschiedenen Berufsarten, darunter drei pensionierte Offiziere, beworben. Von irgendwelcher Agitation für die eine oder andere Person war nichts zu bemerken, viele Einwohner wußten nicht einmal, daß gestern die Wahl stattfand. Zu der letzteren waren Gemeindevorstand und Gemeindevertretung auf 6 Uhr in das Rathaus geladen. Den Vorsitz bei der Wahlhandlung führte der von der künftl. Regierung als stellvertretender Bürgermeister eingesetzte und seit mehreren Monaten als solcher tätige Herr Regierungs-Referendar Dr. Kade. Als Wähler wurden die Herren Hofmeister Freiherr v. Gunkelstein und Eisenbahnsekretär a. D. Hartmann gewählt. Von 23 Stimmberechtigten waren 22 erschienen. Die Wahl erfolgte durch Stimmzetteln. Im ersten Wahlgange wurden abgegeben: für den Beigeordneten L. Ch. Dörr-Sonnenberg 1 Stimme, Bürgermeister Biedendath zu Steinbach-Hallenberg im Kreise Schmalfelden 7, den früheren Postagenten und Schöffen W. Wintermeyer-Sonnenberg 3 und Architekt Karl Christ-Sonnenberg 11 Stimmen. Da keiner der Genannten die absolute Mehrheit hatte, so mußte zwischen den zwei Personen, welche die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigten, Stichwahl stattfinden. In dieser enthielt sich ein Wähler der Abstimmung, von den übrigen 21 Wählern stimmten 13 für Herrn Christ, 8 für Herrn Biedendath. Ersterer wurde durch den Vorstehenden als gewählt bezeichnet. Der Gewählte, Herr Christ, ist geborener Sonnenberger, von Beruf Architekt und steht im 33. Lebensjahre. Er war bisher Mitglied der Gemeindevertretung und hat namentlich als Bauwerksverständiger an der Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten in eifriger und ersprießlicher Weise mitgearbeitet. Zu den Bewerbern um den Bürgermeisterposten gehörte er nicht. Der Gewählte hat sich nach ergangener Anforderung durch den Vorstehenden innerhalb einer Woche über die Annahme oder Ablehnung der Wahl zu erklären. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch den Landrat. Diese kann nur unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses verweigert werden. Tritt dieser Fall ein, so steht binnen zwei Wochen dem Wahlkörper die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu, bei dessen Bescheid es verbleibt.

reichhaltig ist das 18. Jahrhundert und das Kunstgewerbe des Mittelalters und der Renaissancezeit vertreten. Die Ausstellung bleibt bis 8. Juli einschließlich geöffnet.

Der Mainzer Pfalterdruck von 1459 bleibt, wie jetzt offiziell mitgeteilt wird, Deutschland erhalten und ist für die Berliner Igl. Bibliothek erworben worden. Dank den Bemühungen des ersten Direktors der Igl. Bibliothek Geh. Rat Schwenke wurden durch eine private Sammlung 46 000 M. für diesen Zweck aufgebracht, den Rest der Kaufsumme, 40 000 M., steuerte die Regierung bei.

Ein heldenhafter Arzt. Der Professor J. William White, der an der Universität von Pennsylvania eine bedeutende Stellung als Lehrer und Arzt einnimmt, hat sich einer schweren Krebsoperation unterziehen müssen. Dabei hatte er, wie aus New-York berichtet wird, nicht nur die Krankheit selbst diagnostiziert, sondern er ließ sich auch während der einständigen Operation nicht betäuben, sondern nahm selbst daran tätigen Anteil und sein Interesse am Beruf ging so weit, daß er sich selbst genau beobachtete und den ausführenden Ärzten Ratsschläge gab und Hilfe leistete.

St. Sebalduskirche in Nürnberg. Die Wiederherstellungsbauarbeiten an der St. Sebalduskirche zu Nürnberg, die im Jahre 1888 begonnen wurden, sind beendet. Die Leitung lag in den 18 Jahren der Bauzeit in den Händen der Professoren G. v. Hauberrisser-München und J. Schmitz-Nürnberg. Die Baukosten betragen rund 1½ Millionen Mark. Die Übergabe der Kirche erfolgt voraussichtlich Mitte Juli dieses Jahres.

„Der Ritter zu Heidelberg“, das bekannte Gasthaus zu Heidelberg, ein künstlerisch hochbedeutendes Architekturdenkmal der schönen Renessancezeit — seine Renaissance-Fassade ist eine der prächtigsten in Deutschland — wird von Franz Dufner in einer kleinen Broschüre eingehend behandelt, die vom Ritterwirt gern verhandelt werden dürfte.

Salzburger Hochschulkurse. Die diesjährigen Salzburger Hochschulkurse werden vom 1.—15. September abgehalten. Vorlesungen werden u. a. halten: die Professoren Volther-Moskau, Gothein und Rathgen-Heidelberg, Combari-Breslau, v. Graff, Fritsch und Straup-Graz, G. Jäger und v. Lang-Weien, Ziegler und Knapp-Strakburg. Oden-Gießen, Rehmte-Weiswald,

— Eine neue Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ befindet sich vom 1. Juli cr. ab im Zigarrengeschäft Heinrich Cron, Kirchgasse 64, Ecke Michaelsberg. Bezugs-Bestellungen für das „Wiesbadener Tagblatt“ werden daselbst jetzt schon entgegengenommen.

— **Postverkehr.** Für Postkarten und Druckfächer, die vom 1. Juli ab im Ortsverkehr verkauft werden und gemäß der bisherigen Tage nur mit 2 Pf. (anstatt 5 oder 3 Pf.) frankiert sind, soll in der ersten Zeit vom Empfänger lediglich das Differenzporto — 3 oder 1 Pf. — eingezogen, also von der Erhebung eines besonderen Straßporto aus Billigkeitsgründen abgesehen werden. Man geht dabei von der Annahme aus, daß die etwas sehr eilfertige Einführung der Neuerung nicht sofort zur allgemeinen Kenntnis kommen dürfte.

— **Handwerkskammer.** Als Mitglied der Handwerkskammer ist für den Oberlahnkreis Herr Buchbinder Friedrich Schmidt in Weilmünster gewählt und zu dessen Stellvertreter Herr Uhrmacher Anton Broghammer in Runkel.

— **Schornsteinfegerwesen.** Zur Regelung des Schornsteinfegerwesens der Schornsteinfeger sollen unter Aufhebung aller bisherigen Erlasse neue Vorschriften erlassen werden. Der Entwurf zu dem neuen Reglement wird im „Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung“ (Nr. 13) veröffentlicht.

— **Wiesbadener in Amerika.** Ein Blatt in Cincinnati schreibt folgendes: Im Clifford House Nr. 506 Broadway wohnen Karl und Heinrich vom, die erst kürzlich aus Deutschland einwanderten. Eines Abends kam Heinrich betrunken nach Hause und schlug Karls Frau. Karl rief ihm zu: „Wenn Du jemand schlagen willst, so schlage wenigstens einen Mann“. Als er dies sagte, zog Heinrich ein Taschenmesser und stieß es Karl in die Brust, worauf er davonrannte. Karls Verletzung ist ziemlich gefährlich, aber nicht absolut tödlich. Die Polizei nahm Heinrich in Haft und er wurde wegen Stiehens mit der Absicht, zu töten, eingesperrt. Die Familie kommt aus Wiesbaden. Ein anderer Bruder namens Anton wird in einem katholischen Institut auf Prince Hill erzogen und bildet sich zum Geistlichen aus.

— **Der Meineidsprozeß,** der gestern vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, ging erst nach Mitternacht zu Ende. Die Geschworenen bejahten die bezüglich beider Angeklagten gestellte Frage nach wissenschaftlicher Verletzung der Eidespflicht, zugleich aber auch die fernere Frage, ob die Angeklagten sich durch die Angabe der Wahrheit eine strafrechtliche Verfolgung hätten zuziehen können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Mineralwasserfabrikanten Joseph Pfeiffer zu 1 Jahr 3 Monaten und den Angeklagte Johanna Martin Witwe zu 6 Monaten Gefängnis. Pfeiffer wurde mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort in Haft genommen.

— **Eine Blattfallkrankheit** hat die Platanen befallen und ist von einem mikroskopischen Pilz, dem Gloeosporium nervisequum, hervorgerufen. Die Krankheit macht sich seit Ende der neunziger Jahre vielfach in Deutschland in der unangenehmsten Weise bemerkbar, ohne daß man ein wirksames Bekämpfungsmittel anzugeben vermöchte. Wie in vielen Fällen, läßt sich nur eine möglichst umfangreiche Vernichtung der absterbenden Blätter durch Verbrennen oder durch Einbringen in Erdgruben und durch Überdecken mit ungebleichtem Kalk und nachfolgendem Übergießen mit Wasser empfehlen. Auf keinen Fall sollten die abgefallenen Blätter ohne weiteres auf die Komposthaufen gebracht werden, da hierdurch die Verbreitung des Pilzes nur gefördert werden kann. Daß das Gloeosporium dem Verlauf der Blatttrippen folgt, ist physiologisch leicht erklärlich, da ja die Blatttrippen (Abern) die Zu- und Abfuhrbahnen für Wasser und

Nähr-Berlin, die Privatdozenten Peholdt-Charlottenburg, Ballasch-Bien und Wirth-München. Anfragen über die Kurse beantwortet Dr. Karl Posinelli, der Obmann des Ortsausschusses in Salzburg.

Ein „Meerdrachen“-Museum. Aus Tübingen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Professor Dr. Simon in Königsberg hat dem hiesigen geologisch-mineralogischen Institut das Skelett eines großen Ichthyosaurus aus dem englischen oberen Jura zum Geschenk gemacht. Damit hat dieses Institut eine Gruppe der alten „Meerdrachen“, nämlich 3 große Ichthyosaurus, 1 Ophthalmo-saurus, die Krokodile Stenopsaurus und Metriopsaurus, die in keiner anderen Sammlung anzutreffen ist.

Gabriele d'Annunzio hat, wie aus Florenz berichtet wird, Ermete Zacconi eine neue soeben vollendete Tragödie „Pluche l'amore“ vorgelesen, die der berühmte Schauspieler im nächsten Oktober in Rom zur Auf-führung bringen soll. Das neue Werk, das in zwei Epikoden zerfällt, spielt in Rom und hat nur fünf Rollen.

Aus dem Nachlaß Jöhens überwiebs die Gattin des Verstorbenen dem Christiania Kunstindustrie-Museum eine große silberne Vase, welche englische Freunde dem Dichter zu seinem 70. Geburtstag geschenkt hatten, sowie ferner einen Pokal und einen antiken Punsch-Behälter.

Weltausstellung in Brüssel. Der Gemeinderat in Brüssel beschäftigte sich vorgestern mit der Frage des Geländes für die nächste Weltausstellung im Jahre 1910. Es wurde ein Platz in Aussicht genommen, der mitten in der Stadt liegt. Das Projekt ist der Regierung unterbreitet worden.

Dem Deutschen Schriftstellerheim (e. B.) in Jena ist gestattet worden, 6100 Lose einer Lotterie zum Besten einer Feierabendstätte für verdiente Schriftsteller auch im Herzogtum S.-Altenburg zu vertreiben.

Eine neue Sternwarte soll in New York in Verbindung mit dem Rantischen Institut errichtet werden, die Kosten stellen sich auf 2 Millionen Mark.

Zum Rektor der Wiener Universität wurde der Romanist Meyer-Lübke gewählt.

Der Romanist Schriftsteller Karl Grome-Schwiening ist 48 Jahre alt, am Sonntag in Hannover gestorben.

Assimilationsprodukte des grünen Blattes sind. Hier findet der Pilz eben seine beste Ernährung. Der Artname „nervisequum“ ist darauf bezogen. Der Pilz tritt in diesem Jahre übrigens auch in Berlin, Weiden und anderen Städten auf. Hier in Wiesbaden scheint die Krankheit jetzt schon im Verschwinden zu sein; anfangs war die Wilhelmstraße morgens mit Blättern besät infolge des tibels. Eine der ältesten Anfragen aus Gärtnerkreisen findet sich in der „Gartenflora“ von 1899, Heft 12 (Juni-Heft), Seite 336.

o. Golfspielfeld. In den hiesigen Kreisen von Sportliebhabern und Kurinteressenten besteht bekanntlich schon lange der Plan, hier einen Golfspielfeld zu errichten. Die Stadtverwaltung ist dem Unternehmen sehr geneigt und bereit, sofern sich in ihrem Besitze ein passender Platz findet, diesen zur Verfügung zu stellen. Als solcher wurden neuerdings die Wiesen im Rabengrund gewählt, von denen die Stadt zwar etwa 185 Morgen besitzt, doch auch Sonnenberg größere Flächen hat, und zwar gerade da, wo der Spielfeld angelegt werden soll. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um diese Sonnenberger Wiesen für den gedachten Zweck zu pachten. Für dieses Spiel, bei dem auch Pferde zur Verwendung kommen, ist ein großes abgeschlossenes Gelände erforderlich, wie es der Rabengrund ja in seltener Schönheit darbietet.

— Wegen Nahrungsmittelfälschung hatten sich am Schöffengericht in Mainz der Konservenfabrikant Karl Joseph Wagner und dessen Kompanion Franz von Roserich, beide in Gonsenheim wohnhaft, zu verantworten. Sie sollen im Jahre 1902 Johannisbeergelee durch Zusatz von Stärkesirup übermäßig gesüßt haben. Bei der bei einem Kaufmann in Berlin vorgenommenen Revision wurden einige Gläser Johannisbeergelee vorgefunden und dem dortigen Nahrungsmittelchemiker zur Begutachtung überwiesen. Dieser, der Chemiker Dr. Bayer-Berlin, gab sein Gutachten dahin ab, daß das Gelee ein vollständiges Kunstprodukt sei. In dem Ganzen habe sich nur eine geringe Menge Fruchtstück gefunden, das andere sei Stärkesirup, gefärbt mit Zerkarbstoff. Das Gelee weise den außerordentlich hohen Prozentsatz von 55 bis 60 Proz. Stärkesirup auf, während nach den neueren Festsetzungen der Konservenfabrikanten 10 bis 15 Proz. genügen seien. Durch die Anwendung von Zerkarbstoffen gewinne das Gelee ein Ansehen, als ob es seine Farbe von den Johannisbeeren habe. Herr Dr. Alsa vom chemischen Untersuchungsausschuss in Mainz erklärte auf Grund des Berliner Gutachtens, daß eine grobe Fälschung durch Stärkesirup vorliege. Von den Angeklagten war als weiterer Sachverständiger Herr Professor Dr. Fresenius-Wiesbaden geladen. Der Sachverständige hält das Ergebnis von Dr. Bayer in Berlin für nicht richtig. Im Jahre 1902 sei von den Konservenfabrikanten noch keine Einigung über die Höhe des Zuckers getroffen worden, deshalb sei es in das technische Ermessen der Angeklagten gestellt gewesen, wieviel Stärkesirup sie für angemessen hielten, da eine gesetzliche Bestimmung hierüber nicht bestehe. Der Staatsanwalt beantragte 100 und 50 M. Geldstrafe. Das Gericht sprach die Angeklagten frei.

— Gegen die Wanzenplage. In diesem Artikel in unserer heutigen Morgen-Ausgabe schreibt uns Herr Wilh. Maehneimer, Inhaber der Adler-Drogerie hierseits: „Außer der Verwendung von Formaldehyddämpfen zur Tötung von Insektenskeimen und zur vorgetragenen Verhütung von Wanzen lassen sich diese mit großem Erfolg verwenden zur vollständigen Ausrottung der Moten in den Zimmern. Leider ist der Preis der Formalinlampen derart, daß sie sich zum allgemeinen Gebrauch schwer einführen werden. Ein wesentlich billigerer Ersatz ist dagegen in den Carboformal-Blühblöcken vorhanden, welche ohne Lampe verwendet werden können und einfacher in der Handhabung sind.“

— Zum Fall Etieren wird der „Frankf. Sta.“ aus Mailand gemeldet: Man glaubte zunächst, daß Etieren seinen Tod durch Überfahrenlassen von einem Zug gesucht habe oder daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden sei. Jetzt aber scheint es sich herauszustellen, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Einige Leute sagten aus, sie seien Freitag morgens um 8 Uhr auf der Landstraße am Bahnkörper vorbeigegangen und hätten da Hülfschreie gehört, die vernehmten, als unmittelbar danach ein Zug vorbeifuhr. Wegen der herrschenden Dunkelheit konnten sie weiter nichts erkennen. Die Behörden haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

— Niederträchtiger Schwindel. Einem raffinierten Schwindler ist in Mainz ein Handwerksbursche, ein gelernter Wagner, in die Hände gefallen. Der Handwerksbursche suchte Arbeit und traf auf der Straße einen besser gekleideten Herrn, der ihm Arbeit versprach und mitnahm. Unterwegs erklärte der Herr, er müsse etwas kaufen, habe aber sein Geld vergessen, ob er, der Handwerksbursche, vielleicht 5 M. bei sich habe, zu Hause werde er ihm das Geld zurückgeben. Der Handwerksbursche erklärte, er habe nur einen 50-Mark Schein, sein gepacktes Geld, bei sich und gab diesem dem Schwindler. Der Betreffende ging in ein Haus, das auch nach hinten einen Ausgang hatte, und blieb verschwunden. Der Schwindler trug dunklen Anzug und Stehkragen, hatte schwarze Haare und Schnurrbart und trug einen Hut auf.

— Die Leiche im Koffer. Der wegen Raubmordverdachts verhaftete, aus Amerika zurücktransportierte Möbelhändler Meyer hat bei seiner im Stadthaus in Hamburg erfolgten Vernehmung folgendes ausgesagt: Er habe seine Tante, als er von einem Ausfluge zurückkehrte, tot in ihrem Schlafzimmer gefunden. Aus Angst, des Mordes verdächtig zu werden, habe er die Leiche erst einige Tage in der Wohnung behalten, ohne die Behörden von dem Tode der Frau in Kenntnis zu setzen. Dann habe er die Leiche in einen Koffer gepackt

und mit Kleidungsstücken überdeckt. Den Koffer mit dem Leichnam habe er schließlich nach Frankfurt geschickt. Nach Amerika sei er nicht aus Furcht vor Strafe geflohen, sondern wegen zerrütteter Geschäftsverhältnisse. Er habe beabsichtigt, den Behörden von dort aus Nachricht über den Verbleib der Leiche zu geben, sei aber durch seine Verhaftung daran gehindert worden. Auf das bestimmte leugnet Meyer, den Mord verübt zu haben.

— Kindesaussetzung. Wie wir bereits vor einigen Tagen unter dieser Spitzmarke berichteten, hatte eine fremde weibliche Person es verstanden, einer Krankenschwester des Marienhauses in Biebrich ein erst einige Wochen altes Kind mit List zu übergeben, ohne jegliche weitere Angaben über die Herkunft des Kindes und über ihre eigene Person zu machen. Die wir heute hören, ist das Mädchen, bezw. die Mutter des Kindes in Wiesbaden von der Polizei ermittelt worden. Der Name derselben wird noch geheim gehalten.

o. Unfall. Im Verlaufe der letzten Nacht ist in der Hofreite Feldstraße 10 ein dem Schmiedemeister Heymann gehöriges Pferd, das sich in dem Stalle losgemacht hatte, auf dem Hofe in eine Grube gestürzt. Als der Unfall heute früh bemerkt wurde, war das wertvolle Tier bereits tot.

o. Einbruchversuch. In der vergangenen Nacht sind zwei Individuen von dem Beyerischen Neubau in der Goldgasse aus in das Grundstück Langgasse 31 eingestiegen, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach dem in diesem Hause befindlichen Uhren- und Goldwarengeschäfte von Schmidt und Co. einen Besuch abstatten wollten. In demselben Hause wurden bekanntlich schon einmal zwei Diebe erwischt, die von der Hausbesitzerin bemerkt worden waren und sich, als diese Rärm schlug, im Keller versteckt hatten. Diesmal wurden die Diebe durch einen Hund vertrieben; sie sind unerkannt entkommen.

o. Verhaftet wurde gestern in Sonnenberg der Pferdeliebhaber einer Gerechtigkeit in Naurod, weil er ein schulpflichtiges Mädchen an sich gelockt hatte und mit diesem — wie angenommen wird — in unsittlichen Absichten in einem Gehäus verschwunden war. Da es bei einem Versuch geblieben, wurde der Knecht nach seiner protokolllarischen Vernehmung auf dem Rathaus zu Sonnenberg durch den Bürgermeister-Stellvertreter wieder auf freien Fuß gesetzt.

o. Krankenhaus-Neubau. Auf das Anschreiben der Linde in Wiesbaden für die Krankenhaus-Neubau sind zehn Angebote eingegangen. Danach lauten: G. Grünig hier 7785 M., D. Stengel hier 7933 M., Julius Bernheim hier 8121 M., 70 Pf., Rudolf Dase hier 7907 M., 70 Pf., Pab n. Hoff an 8140 M., 10 Pf., W. Gerhardt hier 7931 M., 80 Pf., an 8140 M., 10 Pf., W. Gerhardt hier 7931 M., 80 Pf., an 8140 M., 10 Pf., J. n. J. Suth hier 7933 M., 80 Pf., Ein- und Verkaufs-Gesellschaft der Tapezierer-Jungfrau hier 8000 M.

— Kohlenkasse zur Gegenleistung. Auf die heute Mittwochabend im Konföderationshalle stattfindende Jahresversammlung seien die Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht. Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt ein recht zahlreiches Erscheinen als wünschenswert erscheinen.

— Konsumverfälschung. Über das Vermögen des Uhrmachers Wilhelm Meisinger hierseits, Reugasse 2, ist am 23. Juni 1906, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Kaufmann Karl Brodt hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. August 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

— Besitzwechsel. Frau Regierungsrat und Notar Ulrich Witte hat ihre Villa Reital 43 an Herrn Rentner Max von Mandelsloh verkauft. Die Vermittlung erfolgte durch die mit dem Verkauf beauftragte Immobilien-Agentur J. Meier, Taunusstraße 28.

— Kleine Notizen. Die im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a, konzertierende bayerische Konzert- und Sängergesellschaft „Die Himmels“, Direktion W. Schner, hat es durch ihr vortreffliches Wesen und ihre künstlerischen Leistungen verdient, sich den ungeteilten Beifall und die volle Anerkennung des Publikums zu verdienen. Die Gesellschaft gibt am Samstag, den 30. d. M., ihr Abschiedskonzert. — Herr Photograph Hugo Thiele, Taunusstraße 4, ist zum Adressat der Gesellschaft ernannt worden. — Im Hotel Nassau und Arone in Biebrich findet Donnerstag, den 28. Juni, Militärkonzert statt. — In der Kunsthandlung und Vergolderei von Albert Schaffer, Rindbrunnstraße 9, ist das vom Nassauischen Kunstverein herausgegebene „Nassau-Blatt“, „Wandzeitung im Frühling“ von Ludwig Richter angeheftet.

Theater- und Konzertnotizen.

*** Karneval.** Die Illuminations-Abende, welche von der Kurverwaltung in dem reizend gruppierten Terrain des provisorischen Karnevals „Pavillonschloß“ veranstaltet werden, erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit und bieten in ihrer Art einen sehr effektvollen Ersatz für die in diesem Terrain nicht möglichen Feuerwerke. Je nach dem Charakter der Veranstaltung wird die Illumination in mehr oder weniger reicher Ausstattung gehalten. Ganz besonders zeichnen sich in dieser Hinsicht die großen Illuminations-Abende aus, wie ein solcher, gütige Witterung vorausgesetzt, am Samstag dieser Woche stattfinden wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

*** Eine interessante Neuheit,** ein vollständig wasserdichtes, dabei äußerst leichtes und, als Mantel, Jacke, Umhang usw. getragen, schmales Kleidungsstück wurde dem Erfinder Emil Dörner, Inhaber der Firma Gebrüder Dörner hierseits, für das Deutsche Reich wie für alle anderen Staaten gesetzlich geschützt. Die Kleidungsstücke sind aus einem dauerhaften, selbständigen Gewebe hergestellt, vollständig wasserdicht und für Touristen und Sportleute von großem Werte. Vor allem ist die Erfindung für das Militär von hoher Bedeutung, da die Kleidung auch unter dem Wasserdruck bequem getragen werden kann. Das Gewicht ist sehr gering, eine Weste mit Armeem wiegt im ganzen 55 Gramm. Auch die Vorteile als Unterbekleidung sind sehr groß, infolge der Luftdurchlässigkeit des Gewebes dürfte das Gefühl der Bekleidung und des Unbehagens nach größeren Märschen beseitigt sein, da das Gewebe sich nicht vollsaugt und dadurch die Luft und den verdunsteten Schweiß durchläßt. Auf der Internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege in Paris in diesem Jahre wurden die Kleidungsstücke erprobt und mit dem großen Preis von Frankreich und der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. Vom Vortage des Deutschen Österreichischen Alpenvereins, Sektion Wiesbaden, Herrn Pfarrer Beckenbauer, werden noch weitere Vorteile mit der Bekleidung angeführt, wie sich dieselbe für Touristen eignen wird. Herr Pfarrer Beckenbauer hat dieselbe auf seine längeren und kürzeren Touren in die Alpen mitgenommen. Vom Adressat Preussischen Kriegsmilitärs wurden Probestücke eingefordert und auszugeteilt werden aus von 3 Offizieren des hiesigen Kaiser-Regiments v. Gersdorff. Neben dem Wasserdruck zur Probe getragen. Die in Betracht kommenden Kleidungsstücke sowohl für Herren als auch für Damen werden nur von der Firma Gebrüder Dörner hierseits gefertigt und in den Handel gebracht und können jederzeit eingesehen werden.

k. Mainz, 27. Juni. In Mombach erhängte sich gestern Abend die Arbeiterfrau Bernhard, nachdem sie sich bereits im letzten Jahre zweimal die Pulse abern geöffnet hatte. Ein schweres Leiden trieb die Frau in den Tod. — Die elektrische Straßenbahn nach der Ingelheimer Aue wird Samstag mit einer Probefahrt durch eingeladene Gäste eröffnet. — In Worms wurde Milch beschlagnahmt, die einen Wassergehalt von 60 Prozent hatte.

* Frankfurt a. M., 26. Juni. Zwischen Niederursel und Hedderheim wurde der neunjährige Sohn des Gärtners Löff in Hedderheim von einer Motorbrosche überfahren und getötet. Der Motorführer behauptet, er sei nur mit einer Geschwindigkeit von 15 bis 20 Kilometer gefahren und habe wiederholt Warnungszeichen gegeben. Das Kind sei aber direkt in das Fahrzeug hineingelaufen. Die Mutter arbeitete nämlich in der Nähe auf dem Felde und rief das Kind zu sich, als das Automobil nahte. Der Knabe wurde, als er über die Straße springen wollte, von dem Fahrzeug erfasst, das ihm den Schädel eindrückte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

m. Vöppard, 26. Juni. Gestern nachmittag erschoss der Wirt Wilhelm Rüdell einen etwa 20 Jahre alten italienischen Arbeiter. In der Wirtschaft Rüdell, die seit Monaten oft die Stätte wüster Szenen und Tanzlustbarkeiten ist, verkehrten zuweilen beim Bahnbau beschäftigte Ausländer, Italiener. Gestern nun zeigten etwa 10 Arbeiter in der Wirtschaft und benutzten die Abwesenheit des Rüdell, indem sie die Tochter des Wirtes, welche Bezahlung verlangte, neckten. Als nun der eine der Arbeiter noch ein Glas Bier verlangte, weigerte sich die Tochter des Wirtes, ihm dasselbe zu verabreichen, weil er das bereits verabreichte Bier, es konnten wohl 5 bis 6 Glas gewesen sein, noch nicht bezahlt hatte. Darüber erregt, beabsichtigte nun der Arbeiter, sich das Bier selbst zu zapfen, wurde aber von dem heimkehrenden Wirt Rüdell daran gehindert und von letzterem hinter dem Schenktisch verdrängt. Um seiner Wut freien Lauf zu lassen, warf der Arbeiter mit dem Bierglas nach dem Wirt, traf denselben aber nicht, so daß das Glas an die Wand flog und zersplitterte. Rüdell eilte nach seiner eine Treppe höher belegenen Wohnung, holte einen Revolver und schoß unverzüglich nach dem Arbeiter, der sich im Hausflur befand. Der Schuß ging in den Hals und führte den sofortigen Tod des Arbeiters herbei, obwohl derselbe noch die Straße erreichte. Als die Behörde einschritt, schien die Arbeiterschaft eine drohende Haltung anzunehmen und verlangte den Rüdell, der entflohen war, oder beabsichtigte die Demolierung des Hauses. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die das Haus umstellte, bis es gelang, die Gemüter zu beruhigen. Nur wenn Rüdell geschlossen an der Leiche des von ihm getöteten Arbeiters vorbeigeführt würde, wollte die erregte Arbeiterschaft von ihrem Vorhaben absehen. Als dies geschehen, fand auf dem Bürgermeisteramt ein ausführliches Verhör statt. Rüdell leugnet, geschossen zu haben, er gibt vor, betrunken gewesen zu sein und von der Sache nichts zu wissen, während seine Kinder selbst bezeugen, daß er den Revolver geschossen habe. Rüdells Wirtschaft ist geschlossen und wird bewacht, er selbst hat vor wenigen Monaten seine Frau verloren und hat acht unverheiratete Kinder.

* Aus der Umgebung. In Gonsenheim versuchten drei Stralche einen Einbruch in das Postamt, wurden aber dabei erwischt und während zwei von ihnen, der 18jährige Schlosser Karl Breitenbach, gebürtig zu Maffels, und der 19jährige Kleiner Friedrich Kallenbach aus Teulleben festgenommen werden konnte, entflohen der dritte.

Die Kongregation der barmherzigen Brüder in Montabaur feiert demnächst ihr 50jähriges Bestehen.

Der 19 Jahre alte Schuhmachergeselle Otto Max Ethold, der in Gonsenheim in Arbeit stand, wurde als Leiche aus dem Main gezogen.

Herr Oberlehrer Jülich am Königl. Gymnasium in Dillenburg ist zum Professor ernannt worden.

Dem pensionierten Eisenbahn-Lokomotivführer Philipp Kremer zu Oberlahnstein und dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Johannes Werner zu Dillenburg wurde das bürgerliche Ehrenbürgerrecht verliehen.

Dem Erbauer der Landeskirche in Bad Nauheim Herrn Architekten und Kirchenbaumeister Ludwig Hofmann von Herborn wurde der Philipporden, Ritterkreuz 2. Kl. mit der Krone, vom Großherzog von Hessen überreicht.

In Füssen kürzte die Frau Ww. Felsbach, als sie mit Kleinkindern beschäftigt war, vom Baum und zog sich schwere Verletzungen zu.

Einem in Biersfeld in Arbeit stehenden Schneider, gekleidet, der auf einer Bank im Villenviertel eingeschlafen war, wurde die Uhr entwendet.

* Mainz, 27. Juni. Rheinegel: 2 m 10 cm gegen 2 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Genua, 26. Juni. Der Richter des Bootshauses des Offenbacher Rudervereins, Gastwirt Friedrich Mezzger aus Fachsenheim, der der Brandstiftung des Bootshauses angeklagt war, wurde heute nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen.

* Im Prozeß gegen den Oberst a. D. Hüger hat sich die Staatsanwaltschaft nunmehr doch entschlossen, Revision anzumelden, nachdem Hüger Revision eingelegt hat.

* Ratibor, 27. Juni. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Strafanstalts-Neubauanten Mendig, der seit 10 Jahren aus der Strafanstaltskasse Beträge in Höhe von 12000 M. unterschlagen hat und Bücher gefälscht hatte, zu 4 Jahren Gefängnis.

Sport.

Wb. Ederndorfe, 26. Juni. Resultate der Wettfahrt von Kiel nach Ederndorfe. Wind: West. Windgeschwindigkeit: 8,43 Meter. Schonerkreuzer A-Klasse: 1. „Hamburg“, 2. „Meteor“. Schonerkreuzer 1. Klasse: „Susanus“. Rennjachten A-Klasse: „Orion“. Kreuzerjachten B-Klasse: „Novahoe“. Kreuzerjachten 1. Klasse: „Armgarde“. Kreuzerjachten 2. Klasse: 1. „Baula“, 2. „Jungeborg“.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 26. Juni 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. fl. O. = 1.25; 1 fl. d. W. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 1.00; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = 1.70; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.26; 1 Peso = 1.40; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 1.12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.				Zf.				In %			
a) Deutsche.											
1.	D. R.-Schatz-Anw.	99.10		1.	Egypt. garantierte	95.20		1.	Div. Vollbez. Bank-Aktien.		
2.	D. Reichs-Anleihe	99.70		2.	Japan. Anl. S. II	97.40		2.	Voll. Lutz.		
3.	Pr. Schatz-Anweis.	99.10		3.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.80		3.	1. 1/2. B. u. G. A. G.	125.30	
4.	Preuss. Consols	99.75		4.	cons. am. inn. I-V Pes.	95.30		4.	2. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
5.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.30		5.	cons. inn. 5000 Pes.	129.20		5.	3. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
6.	Anl. (abg.) s. fl.	98.		6.	Tamant. (250 mex. Z.)	100.60		6.	4. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
7.	Anl. v. 1885 abg.	98.50		7.	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—		7.	5. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
8.	Anl. v. 1892 u. 94	98.50						8.	6. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
9.	Anl. v. 1900 kb. 05	98.50						9.	7. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
10.	Anl. v. 1902 kb. 1910	98.50						10.	8. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
11.	Anl. v. 1904 u. 1912	98.50						11.	9. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
12.	Anl. v. 1896	98.						12.	10. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
13.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.20						13.	11. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
14.	E.-B.-A. uk. b. 06	102.10						14.	12. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
15.	E.-B.-A. A. A.	98.50						15.	13. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
16.	E.-B.-Anleihe	98.70						16.	14. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
17.	Braunschw. Anl. Thlr.	97.80						17.	15. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
18.	Brem. St.-A. v. 1888	97.80						18.	16. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
19.	do. v. 1892	97.80						19.	17. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
20.	do. v. 1899 uk. b. 1909	97.80						20.	18. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
21.	do. v. 1895	98.						21.	19. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
22.	do. v. 1902 uk. b. 1912	98.						22.	20. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
23.	Elb.-A. v. 1888	91.						23.	21. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
24.	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	103.10						24.	22. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
25.	do. St.-Rente	98.50						25.	23. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
26.	do. St.-A. amrt. 1887	98.						26.	24. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
27.	do. v. 1891	98.						27.	25. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
28.	do. v. 1893	98.						28.	26. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
29.	do. v. 1895	98.						29.	27. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
30.	do. v. 1904	98.						30.	28. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
31.	do. v. 1888	98.						31.	29. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
32.	do. v. 1897	98.						32.	30. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
33.	do. v. 1902	98.						33.	31. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
34.	Or. Hess. St.-R.	101.60						34.	32. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
35.	do. Anl. (v. 99)	103.30						35.	33. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
36.	do. (abg.)	98.50						36.	34. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
37.	do. v. 1888	98.50						37.	35. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
38.	do. v. 1890	98.50						38.	36. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
39.	do. v. 1892	98.50						39.	37. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
40.	do. v. 1894	98.50						40.	38. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
41.	do. v. 1896	98.50						41.	39. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
42.	do. v. 1898	98.50						42.	40. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
43.	do. v. 1900	98.50						43.	41. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
44.	do. v. 1902	98.50						44.	42. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
45.	do. v. 1904	98.50						45.	43. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
46.	do. v. 1888	98.50						46.	44. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
47.	do. v. 1890	98.50						47.	45. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
48.	do. v. 1892	98.50						48.	46. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
49.	do. v. 1894	98.50						49.	47. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
50.	do. v. 1896	98.50						50.	48. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
51.	do. v. 1898	98.50						51.	49. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
52.	do. v. 1900	98.50						52.	50. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
53.	do. v. 1902	98.50						53.	51. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
54.	do. v. 1904	98.50						54.	52. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
55.	do. v. 1888	98.50						55.	53. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
56.	do. v. 1890	98.50						56.	54. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
57.	do. v. 1892	98.50						57.	55. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
58.	do. v. 1894	98.50						58.	56. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
59.	do. v. 1896	98.50						59.	57. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
60.	do. v. 1898	98.50						60.	58. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
61.	do. v. 1900	98.50						61.	59. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
62.	do. v. 1902	98.50						62.	60. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
63.	do. v. 1904	98.50						63.	61. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
64.	do. v. 1888	98.50						64.	62. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
65.	do. v. 1890	98.50						65.	63. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
66.	do. v. 1892	98.50						66.	64. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
67.	do. v. 1894	98.50						67.	65. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
68.	do. v. 1896	98.50						68.	66. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
69.	do. v. 1898	98.50						69.	67. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
70.	do. v. 1900	98.50						70.	68. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
71.	do. v. 1902	98.50						71.	69. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
72.	do. v. 1904	98.50						72.	70. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
73.	do. v. 1888	98.50						73.	71. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
74.	do. v. 1890	98.50						74.	72. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
75.	do. v. 1892	98.50						75.	73. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
76.	do. v. 1894	98.50						76.	74. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
77.	do. v. 1896	98.50						77.	75. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
78.	do. v. 1898	98.50						78.	76. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
79.	do. v. 1900	98.50						79.	77. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
80.	do. v. 1902	98.50						80.	78. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
81.	do. v. 1904	98.50						81.	79. 1/2. B. u. G. A. G.	129.30	
82.	do. v. 1888	98.50						82.	80. 1/		

Lensch's
Kinematograph,
 Rheinstraße 43,
 an der Kirchgasse.
 Täglich nachmittags 3 Vorstellungen:
 5 Uhr, 7 Uhr, 9 1/4 Uhr.
 Humoristisches Programm.
 Plötter Barbier. Moderner Romeo.
 Auf Wunsch noch einige Tage:
 Reise in den Mond. Bomben-Attentat.

Seit Jahren überall eingeführt
 und beliebt ist:
Marburg's
Schweden-König
 als bester
Kräuter-Magenbitter.



Alleiniger Fabrikant:
Friedr. Marburg,
 Mengasse 1.

Gegr. 1852. Tel. 2069.
 „Marburg's Schweden-König“
 ist patentamtlich geschützt.
 Vor mißbräuchlicher Benutzung
 der Bezeichnung Schweden-
 König wird gewarnt! 1639

Frisch eingetroffen:
Neue Italiener Kartoffeln
 pr. Pfd. 7 Pf., pr. Kumpf (8 Pfd.) 55 Pf.
Neue Frührosen-Kartoffeln
 pr. Pfd. 6 Pf., pr. Kumpf (8 Pfd.) 45 Pf.
 Für Wiederverkäufer, Hoteliers,
 größere Konsumenten bedeutend
 billiger bei
J. Hornung & Co., Telefon 392.
 Kartoffel-Großhandlung,
 3 Mäuerstraße 3.

Probieren Sie Keipers
Adler-Kaffee.

Die Mischungen sind entsprechend
 den Preisen aus den edelsten Sorten
 zusammengestellt.

Das Pfund zu
 Mk. 1.—, 1.20, 1.40,
 1.60, 1.80 u. 2.—.

Als besonders kräftigen
 Kaffee empfehle meine

Wiener Hotelmischungen
 das Pfund zu 1015
 1.30, 1.50 u. 1.70.

J. C. Keiper,
 52 Kirchgasse 52.
 Telefon 114.

Eingetroffen:

Diagn. bonum Apf. 22 Pf.
 Neue ital. Kartoffeln 2 Pfd. 13, Apf. 50 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
 Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

Johns Schornstein-
u. Ventilationsaufsatz
 ist das beste Mittel gegen das
 Rauchen der Öfen und Dunsten
 der Aborte. Unbedingte Garan-
 tie für dauernd gute Wirkungs-
 weise, 10-jährige Garantie für
 Haltbarkeit laut Prospekt.
 Vorzüglicher Ventilator.
 M. Forstl Nachf.
 Niederlage 1715

Thüringer Kornbrot
 zu haben Webergasse 54.

Räumungs-Verkauf.

Um zur bevorstehenden Inventur meine Warenbestände möglichst zu verringern, bewillige
 ich bis einschl. Samstag, 7. Juli,

15 % Rabatt

auf sämtliche Damen-Kleiderstoffe, Woll-Musseline, Waschstoffe,
 Blusenstoffe, Herren- und Knaben-Anzugstoffe.

Reste von allen Artikeln zu und unter Ankaufspreisen.

Nur gute tadellose Waren kommen zum Verkauf und ist dadurch günstige Gelegenheit für äußerst
 vorteilhafte Einkäufe geboten. 1685

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Fernsprecher No. 2777.

Grösste Auswahl,
 beste Qualitäten,
 billigste Preise



Socken

finden Sie in dem Strumpfwarenhause von

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

„Gegründet 1873.“

1634

Kaffee,

täglich frische Röstung, unübertroffene Qualitäten,
 p. Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80, empfiehlt
Adolf Maybach, Hellmundstr. 43. 1666

Alkoholfreie
Erfrischungs- und Tafelgetränke
 der Rhein. Fruchtsäftefabrik Wiesbaden.

Frutta

Apfel
 Citronen
 Johannisbeer
 Erdbeer
 Heidelbeer

1/2 Fl. (2/3 Ltr.) 50 Pf.

1/2 Fl. (2/3 Ltr.) 30 Pf.

Aus frischen Früchten hergestellt.

Zu haben in den meisten Delikates-, Drogen- und Kolonialwarengeschäften.

Bernstein-Fußboden-
Glanz-Lacke, mit höchstem Glanze
 hart trocknend,
 per 1 kg 1.60 Mk., bei 5 kg 1.50 Mk. empfiehlt

Oranien-Drogerie
 (Robert Sauter).

Oranienstraße 50. Telefon 2438.
 Musterkarten gratis. 1150

Vollständiger Ausverkauf

des
Möbellagers Goldgasse 12
 zu jedem annehmbaren Gebote.
Jacob Fuhr.

Gelegenheit. Verschied. pol.
 Schlafzimmers-
 Einrichtungen billig zu verkaufen Marktstraße 29.

Bruno Herz, Kammerjäger,

Seerobenstraße 26, 2. Et. r.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers unter mehrjähriger Garantie, als:

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen.

Als Spezialität:

Motten-Vertilgung.

Giftfrei. D. R. G. M. 62282. Geruchlos.

Wichtig für Hausbesitzer!

Übernahme ganzer Häuser im Jahres-Abonnement, billigste Berechnung.
 Referenzen erster fürstl. Häuser, sowie der größten industriellen Werke.

Für die Sommerfrische:

Hängematten v. Mk. 2 — Mk. 20,
 Feldstühle „ 50 Pf. — „ 6,
 Triumphstühle „ Mk. 2 — „ 30,
 Beschäftigungs-Spiele,
 Gesellschafts-Spiele

empfehlen in reicher Auswahl u. bekannt
 guten Qualitäten billigst

H. Schweitzer,

Großh. Luxemb. Hoflieferant,
 ältestes u. grösstes Spielwaren-
 Geschäft am Platze, 1730
 Ellenbogengasse 13.

Kaiser-Fr.-Ring 44.

Telephon 935.

Vino di Roma Fl. 85 Pf.,
 Cotes de Clairac „ 85 „

sind zwei ganz vorzügliche
 Rotweine. 1760

Lor. Becker,

Arndtstrasse 9.

Für die Einmachzeit

empfehle ich:

Einmachgläser und Einmachkrüge,

Gelegegläser,

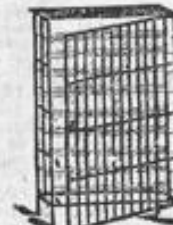
Steinzeugtöpfe

in allen Formen u. Größen von 1/2—60 l Inhalt.

irdene Geschirre z. Einkochen.

Julius Mollath,

Schulberg 2, Ecke Michaelsberg.



**Glaschen-
 Schränke,**

solid, mit sicherem Schloß,
 in allen Größen empfiehlt
 billigst 636

Franz Glöckner,
 Weirichstraße 6.

Polster- u. Tapezier-Arbeiten w. sauber u. bill.
 ausgef. in u. außer dem Hause. **Wich. David,**
 Dreiwaldenstr. 1. Daf. 6 Polsterstühle billig zu h.



Waagen

und

Gewichte

aller

Systeme.

36 Webergasse 36.

Carl Kreidel.

Reparatur-Workstätte. 1714

1169

Amthliche Anzeigen**Freibank.**

Donnerst., morg. 7 Uhr, mindere, Fleisch zweier Schen (50 Pf.), ein Rindes (50 Pf.), dreier Schweine (50 Pf.), eines Kalbes (35 Pf.). Niederverkäufers (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Birten u. Metzger) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen**Um schnell zu räumen**

werden sämtliche zu spät gelieferten Schuhwaren zu staunend billigen Preisen ausverkauft. Ganz besonders preiswert: Pa. 50 Dkd. eleg. Herren- u. Damenstiefel, schwarz u. farbig, statt 10.50, 14.— 16.— jetzt nur 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 10.50, 12.— 50 Dkd. Kinderstiefel, schwarz und farbig, nur hochelegante und prima Waren, statt 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 und 8.50 jetzt nur 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50. Sandalschuhe für Kinder, Damen und Herren außerordentlich billig.

Nur Mainzer Schuhbazar,
Marktplatz 11.
Philipp Schönsfeld.

Für Händler.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind circa 200 Pakete Seifenpulver, sowie eine Partie Tabakspfeifen, Kurzwaren jeder Art sehr billig abzugeben. Näh. bei
Heinrich Urban, Schachtstraße 11.

Fled-Gier Stück 2 Pf.
Musschlag-Gier Schopp. 30 Pf.
Weinstraße 1.

Kräftiges Mittag- und Abendessen monatlich 40 Mk. zu haben. Kein Trinkzwang. Näh. im Tagbl.-Verlag. In
Wegen Abreise zu verkaufen eine schön fangende Schwarzamsel mit Hede, sehr billig. Walramstr. 4, 3. Etage links.

Pianino, schön, u. neu, ist wegen Abgang halber f. zu verk.
Preis 700 Mk. Veronal 43.

Möbel zu verkaufen:

2 Betten, 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode mit Marmortop, 1 Kanne, 1 einstr. Kleiderbügel, 1 Regulator, 2 Tische, 4 Stühle wegen Wegzug. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ro.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Gläser etc. kauft u. holt pünktlich ab E. Sipper, Oranienstr. 54, Stb. 21.

Anzuleihen auf 2. Hypothek

sind 30,000 Mk., auch geteilt, für 1. Okt. Offerten erbeten unter H. 677 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mk. nach d. Raff. Landesh. auf pr. Haus in Mitte d. Stadt gef. A. Kosenfrei d. Lud. Winkler, Bahnhofstr. 4.

30-34,000 Mk. ein sehr rentables Etagenhaus ohne Vermittlung zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter P. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Reutner, sehr vermögend, sucht auf seine Villa in bedeutender Universitäts- u. Garnisonstadt erste Hypoth. v. 38,000 Mk., 60% der Lage, an 4% Zinsen. Off. u. H. 682 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Von der Reise zurück
Karl Märker, Dentist,
Kirchgasse 6.

Wer diskontiert einem Geschäftsmann 1500 Mk. gegen gute Sicherheit? Offerten unter N. 685 an den Tagbl.-Verlag.

Wein-Vertretung.

Herrn, die Vertretung einer soliden leistungsfähigen Weinhandlung mit Eigenbau gegen hohe Provision übernehmen wollen, werden gebeten, Offerten unter C. 680 an den Tagbl.-Verlag einzufenden.

Tapezieren, Rolle von 30 Pf. an, faubere Arbeit. Lammert, Wehrstr. 48.

Kammerjäger H. Gereisky,
Mehrgasse 14,

empfiehlt sich als 20-jähriger, durchaus erfahrener Kammerjäger zum Vertilgen von

Küchenkäfern, Mäusen, Ratten, Wanzen.

Beste Zeugnisse und Empfehlungen höherer Behörden, erster Hotels, Bäckereien, Badeanstalten hier am Plage und Umgegend stehen zu Diensten. Reelle Preise und pünktliche Bedienung.

Jährliche Abonnements.

Restaurant zur Alten Adolfs Höhe.

Heute Mittwoch:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments No. 88.

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Anfang 8, Ende 11 Uhr.

Morgen Donnerstag:

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des Hess. Füsilier-Reg. No. 80, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk.

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Anfang 4, Ende 11 Uhr.
Johann Pauly.**Rheinfahrt**

des

Sport-Verein Wiesbaden

am 8. Juli

auf dem Extradampfer „Prinz Heinrich“, unter Mitwirkung
des Wiesbadener Musikvereins,
nach St. Goarshausen und dem Loreleyfelsen.

Karten à Mk. 5.— (inkl. Fahrt und Diner) sind für unsere werten Mitglieder und die verehrlichen Gäste gegen Vorzeigung der Einladungs- oder Mitgliedskarte bei den Herren Mitgliedern: **Wilh. Kohl**, Seerobenstrasse 19, **F. Seelbach**, Uhrmacher, Kirchgasse 32, **O. Ruhn**, Buchhandlung, Adolfsstrasse 6, **Alb. Schäfer**, Kunsthandlung, Faulbrunnstrasse 11, zu haben.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Heute Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des II. Unter-Elsäss. Feld-Artillerie-Regiments No. 67 aus Hagenau, unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Hrn. **M. Günzel**.
Jede Person 10 Pf. Eintritt, wofür ein Programm.

Morgen Donnerstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Trompeter-Korps des I. Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27 (Oranien) aus Mainz.
1773

Tüchtige Schneiderin sucht nach Kunden außer dem Hause. Poststraße 8, Stb. 1 L.

Mädchen u. Frauen f. nachm. Weißzeugnähen u. Ausbessern erlernen. Dellenstrasse 13, Stb. 1.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Wehrstrasse 48, 3. Tr. **Lammert**.

Herrenwäsche wird gewaschen u. gebügelt. Emmerstraße 6, Stb. 2.

Wäsche u. Bügeln in ang. Luxemburgerstr. 2, P. 1.

Manicure de Paris**Gretel Volkmer**, Taunusstrasse 23, 1.

In und außer dem Hause.

On parle français. English spoken.

9-1 und 3-7.

Tätowierungen

werden schnell und gefahrlos unter Garantie entfernt. Offerten unter M. 685 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

wenden sich in distr. Angelegenheiten an gewissenhafte erf. Person. Off. unter L. 532 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin, die berühmte,

Deutet die Vergangenheit u. Zukunft. Für Herren u. Damen zu jed. Tageszeit zu ihr. Walramstr. 4, 3. Et. (kein Hinterhaus).

Akademische Buchbinderschulevon **Frl. Joh. Stein**,

Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste und älteste Fachschule am Plage für die händl. Damen- u. Kinderarbeit. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbildung f. Schneid. u. Direkt. Aufnahme tagl. Kostüme werden zugeschnitten und eingerichtet. Taillen und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk. Nähen in allen Größen in Stoff und Lack, mit u. ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Für Friseur!

Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör unter günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm. Näh. Hellmuthstraße 5, 1. Stock links. 2160

Worthstraße 11 kleiner Lagerraum billig zu verm. Näheres daselbst, Laden.

Zwei Zimmer, Küche, Keller im Stb. 2. Et. an ruhige Leute zu verm. Näh. Taunusstr. 17, P.

Zwei fein möblierte Zimmer mit 3 Betten preiswert zu vermieten. Herrliche Höhenlage. Näh. bei
Philipp Wagner, Vorsbach im Taunus.

Frdl. geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Port. od. 1 St., von alt. Ehepaar z. 1. Okt. gesucht, untere Adelsheidestr. od. in deren Nähe. Gef. Off. u. Z. 681 bei d. Tagbl.-Verl.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu mieten gesucht, im Zentrum der Stadt bevorzugt. Offerten mit Preis unter H. 17 hauptpostlagernd.

Zwei-Zimmerwohnung mit Zubeh. gef. v. ruh. kinderl. Ehepaar u. pünktl. Mietzahler p. 1. Okt. Räumt u. liebereinf. a. etw. Hausarb. an. Off. mit Preisangabe u. H. 685 a. d. Tagbl.-Verl.

Lehrerin sucht für dauernd zum 1. Oktober zwei kleine unmöblierte Zimmer mit Küche oder Manufaktur in der Nähe der Adelsheidestr. Offerten mit Preis unter M. 684 an den Tagbl.-Verlag.

Jungfer Herr (Ausländer) sucht f. p. möbl. Zimmer, nur in best. Gasse, Nähe Taunusstr., Wilhelmstr. Pr. Monat 25 Mk., inkl. Frühstück. Offerten unter C. 685 an den Tagbl.-Verlag.

Wöchnerin sucht zum September und Pension. Schriftliche Offerten u. D. 685 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Mädchen aus best. Familie, an Tätigkeit gew., als Stütze gef. Elisabethenstr. 11.

Jüngerer Laufbursche mit guten Zeugn. gef. Leop. Cohn, Gr. Burastraße 5. 6009

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet an Herzlähmung im blühenden Alter von 24 Jahren meine beigeliebte unvergeßliche liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte,

Elisabeth Rakuschke,

geb. Martin.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Vater

Otto Rakuschke.

Wiesbaden, den 26. Juni 1906.

Die Beerdigung findet Freitag, 5 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Rheinstraße 59, aus statt.

Maarzöpfe

größte Auswahl v. 2.50 Mk. an.
H. Giersch, Goldgasse 19.
1. Laden v. d. Langg.

Gesucht nach Godesberg b. Bonn für Mitte August in mein neu zu eröffnendes

Sanatorium

für Magen- u. Darmfranke

1. eine Köchin mittleren Alters, die in jeder Beziehung selbständig und in feiner Küche vertritt, die Verpflegung von 15 bis 20 Patienten u. dem Personal zu übernehmen hat;
2. ein Spülmädchen, F 191
3. drei Zimmermädchen, die servieren können, Meldungen mit Zeugnis abschreiben, Gehaltsanprüchen, Alters- und sonstig. Angaben sind an meine Oberin, Fräulein Zischauer, Godesberg, Rheinallee 17, zu richten.

Dr. Schorlemmer, Bonn, Kronprinzenstr. 13.

Jungfer Mann, militär., mit schöner u. amerif. Buchführung gründl. ausgebild., sucht Stell. auf einem Kontor auf gleich oder später bei ganz geringem Gehalt. Gef. Offerten unter O. 685 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verloren Damen-Tasche mit 2 Schlüsseln u. 3 Mark. Abzugeben gegen gute Belohnung „Goldenes Kreuz“, Spiegelgasse.

Tasche verl. Geg. Bel. abzug. Ellenbogen, 6.1.

Verloren silberne Brosche (Verg. form), Andenken. Gute Belohnung. Zumbler Herz, Webergasse.

Goldene Brosche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Goethestraße 17, Stb. 2.

Goldenes Pincenez verloren. Geg. Bel. abzugeben Walluferstraße 2, 1 r.

Pisciweste verloren. Abzug. geg. Belohn. Hermannstraße 17, 2. bei Stegmeier.

P. Taube entf. G. Bel. abg. Adelsheidestr. 20.

Ich u. Sie nicht, es ist mein vödtiger Ernst. Ueberhaupt will ich als einmal mitgenommen sein. Das will ich so haben.

Das Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Baasilika,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3000 Mk.
Urn für Feuerbestattung.

1641

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Leitung: Langgasse 27.

Familien-Nachrichten**Danksagung.**

Wir sprechen Allen, welche Herrn

Johann Schupp

das Geleite zu seiner letzten Ruhe gaben, unseren besten Dank aus.

Familie Endys.

Wiesbaden,

den 27. Juni 1906.